

Porträt der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften: Studenten- Intervallstudie Leistung SIL A ; Forschungsbericht T. 1

Schmidt, Harald; Lauer, Guido

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schmidt, H., & Lauer, G. (1984). *Porträt der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften: Studenten-Intervallstudie Leistung SIL A ; Forschungsbericht T. 1*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388424>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



STUDENTEN-INTERVALLSTUDIE LEISTUNG

SIL A

F o r s c h u n g s b e r i c h t. Teil I
(Teil II = VVS)

Porträt der Studienanfänger in den Wirtschafts-
wissenschaften

Harald S C H M I D T
Z I J

Guido L A U E R
H f Ö

Leipzig/Berlin, Juni 1984

Der Forschungsbericht "Porträt der Studienanfänger in den
Wirtschaftswissenschaften" - ein fachspezifischer Bericht
zu SIL A - wurde in Kooperation von Dipl.-Ök. Harald SCHMIDT
vom Zentralinstitut für Jugendforschung Leipzig und von
Dr. Guido LAUER von der Hochschule für Ökonomie "Bruno Leusch-
ner" Berlin angefertigt.

STUDENTEN-INTERVALLSTUDIE LEISTUNG SIL

Startetappe SIL A - Studienanfänger 1982

Population:

Studienanfänger von 16 Universitäten/Hochschulen

1324	Technik	182	Physik/Chemie
756	Lehrer	113	Musik
672	Medizin	96	MLG-Lehrer
616	Wirtschaft	80	Recht
539	Landwirtschaft/ Veterinärmedizin		

Durchführungszeitraum:

Studienbeginn Herbst 1982

Konzeption:

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Methodik:

Abt. Methodik, Dr. sc. Dieter SCHREIBER

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Organisation:

Abt. Organisation, Dr. Siegfried SIEBENHÜNER

Abt. Studentenforschung und Kooperationspartner

Statistische Aufbereitung und Auswertung:

Abt. Datenverarbeitung, Dr. Dr. Rolf LUDWIG

Forschungsleitung:

Prof. Dr. sc. Kurt STARKE, Harald SCHMIDT (für SIL A)

Gesamtverantwortung:

Prof. Dr. habil. Walter FRIEDRICH

Wir danken den SIL-Studenten, und allen denjenigen, die uns bei diesem Forschungsprojekt unterstützten.

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGEN

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

EMPFEHLUNGEN

0. Was soll, will und kann dieser Bericht geben?
1. Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften - Population und soziale Merkmale SCHMIDT
Einrichtungen / Disziplin
Geschlecht
Alter
Familie / Sexualität
Soziale Herkunft
Territoriale Herkunft
2. Der Weg zum Studium SCHMIDT
- 2.1. Bildungsweg und Tätigkeit vor dem Studium
Hochschulreife
Praktische Erfahrungen
Facharbeiterabschluß
Vorpraktikum
Delegierung
- 2.2. Einstellung zum bisherigen Bildungsweg SCHMIDT
Nochmals Abitur?
Nochmals Studieren
- 2.3. Verbundenheit mit Studium und Studienfach SCHMIDT
- 2.4. Entscheidung für Studium und Studienfach SCHMIDT
- 2.4.1. Studienbewerbung
- 2.4.2. Umlenkung SCHMIDT
- 2.4.3. Eignung SCHMIDT
- 2.4.4. Entscheidungskriterien
- 2.5. Informiertheit über das Studium und Studienfach SCHMIDT
(mit Auswertung des Assoziationstests zum Begriff ÖKONOMIE)

- | | | |
|--------|---|---------|
| 2.6. | Erwartungen an die Hochschule
Erwartung Wissenschaft
Status / Gehalt
Erwartung: Leiter werden
Politischer Beruf
Analyse von Kurzaufsätzen
("Was möchten Sie durch Ihr Studium
erreichen?") | SCHMIDT |
| 3. | Einstellung zum künftigen Beruf | LAUER |
| 3.1. | Informiertheit über den Beruf | LAUER |
| 3.2. | Vorstellungen vom künftigen Beruf | LAUER |
| 3.3. | Berufsverbundenheit | LAUER |
| 4. | Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten
bei Ökonomiestudenten | SCHMIDT |
| 4.1. | Leitertätigkeit vor dem Studium | SCHMIDT |
| 4.2. | Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten
zu Beginn des Studiums | SCHMIDT |
| 5. | Einstellung zur Leistung und Leistungs-
verhalten | SCHMIDT |
| 5.1. | Aktivität und Leistungsergebnisse in der
Schule | SCHMIDT |
| 5.1.1. | Schulische Leistungsergebnisse | |
| 5.1.2. | Fachliche Aktivität | |
| 5.1.3. | Gesellschaftlich-politische Aktivität | |
| 5.2. | Vornahmen für das Studium | SCHMIDT |
| 5.3. | Arbeitsstil im Studium | SCHMIDT |
| 6. | Lebensweise und Lebenswerte | LAUER |
| 6.1. | Bedingungen des Lebensglücks | |
| 6.2. | Lebensweise | LAUER |
| 6.3. | Vorstellungen über das Wohnen | SCHMIDT |

Teil II: VVS LR I/138 - 7/84

- 7. Ideologische Einstellung und Weltanschauung LAUER
- 7.1. Persönliche Mitverantwortung für wichtige gesellschaftliche Bereiche
- 7.2. Verbundenheit mit wichtigen politischen Makrogruppen LAUER
- 7.3. Weitere ausgewählte politische Einstellungen
- 7.3.1. Bereitschaft zur Verteidigung der DDR LAUER
- 7.3.2. Einstellung zur Machtausübung in der DDR LAUER
- 7.3.3. Weltanschauliche Position und Mitgliedschaft in der SED LAUER
- 8. Literaturverzeichnis

ANHANG

- 1 Hauptfragebogen SIL A
- 2 Fragebogen "Zugang"
- 3 Fragebogen "Wiwi" (Wirtschaftswissenschaften)
- 4 Auswertung der Antworten auf die offene Frage "Was möchten Sie durch Ihr Studium erreichen?" im VERBAL-Bogen (Frage 5)

ABKÜRZUNGEN

SIL A	1. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung
m	männlich
w	weiblich
MLU	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
WPU	Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
HUB	Humboldt-Universität Berlin
HfÖ	Hochschule für Ökonomie "Bruno Leuschner" Berlin
Wiwi	Wirtschaftswissenschaft
SBW	Sozialistische Betriebswirtschaftslehre
Vowi	Volkswirtschaft
Mathe-Method.	Mathematische Methoden
Pos.	Antwortposition
FB	Feldbandbezeichnung
\bar{x}	Mittelwert
RR	Rangreihe

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

Ökonomen bestimmen mit ihren Entscheidungen und ihrer Tätigkeit erheblich die Verwirklichung der volkswirtschaftlichen Aufgaben. Die meisten Absolventen müssen früher oder später Leitungsaufgaben übernehmen. Spezielle Fähigkeiten werden somit von ihnen verlangt.

Sie sollen nicht nur selbst hohe Leistungen bringen, sondern auch Kollektive zu hohen Leistungen führen. Ökonomen müssen fähig sein, mit Experten anderer Bereiche in Forschung und/oder Produktion, mit dem Konstrukteur und dem Technologen, zu kooperieren.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt stellt an den Ökonomen in den 80er und 90er Jahren höhere Anforderungen. So wird z. B. mikroelektronische Verwaltungstechnik am Arbeitsplatz des Ökonomen verstärkt solche Fähigkeiten wie schnelles, sicheres Entscheiden, wissenschaftliches Analysieren, auf Sachkenntnis begründete Risikofreudigkeit verlangen.

Aufgabe der Universitäten und Hochschulen ist es, entsprechend dieser Ziele zu erziehen und auszubilden, vorher jedoch nur für ein Ökonomiestudium befähigte und geeignete junge Leute zu immatrikulieren. Als Kriterien für eine Eignung sollte sachkundiges politisches Wissen, ein sozialistischer Klassenstandpunkt ebenso wie gesellschaftliches Engagement und die Bereitschaft zur Übernahme von Leiterfunktionen nach Abschluß des Studiums berücksichtigt werden.

Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind eine quantitativ beachtenswerte Gruppe der DDR-Hochschulstudenten. 10,4 % aller Studenten und 12 % aller 1983 Neuimmatrikulierten werden als Wirtschaftswissenschaftler ausgebildet.

Innerhalb der großangelegten Studenten-Intervallstudie Leistung 1. Etappe (SIL A) wurden neben anderen Grundstudienrichtungen auch 610 Ökonomiestudenten (14 % der SIL A-Gesamtpopulation) einbezogen. Wir berücksichtigten die wichtigsten ökonomischen Disziplinen: Die Betriebswirte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, die Außenwirtschaftler der Hochschule für Ökonomie Berlin, die

Finanzwirtschaftler der Humboldt-Universität Berlin, die Volkswirte, Industriesoziologen und mathematischen Methodiker der Martin-Luther-Universität.

Den Ökonomiestudenten gibt es nicht. Innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung sind mitunter beachtliche Unterschiede hinsichtlich der Studienmotivation, der Studien- und Berufsziele, der Ausprägung bestimmter Fähigkeiten feststellbar. Die mit SIL A aufgedeckten mitunter gravierenden Differenzen bei den Studienrichtungen beruhen vor allem auf

1. leistungsmäßig unterschiedliche Zusammensetzung,
2. unterschiedlichen Mädchenanteil,
3. Abweichungen der Untersuchungsbedingungen bei der Datenerhebung an den einzelnen Einrichtungen. So wurden die Ökonomiestudenten der MLU Halle zu einem ungünstigen Zeitpunkt befragt.

Im folgenden fassen wir einige wichtige Forschungsergebnisse zusammen:

1. Zwei Aspekte der Zusammensetzung im Bereich Wirtschaftswissenschaften erweisen sich für die Ausbildung und den späteren Absolventeneinsatz als problematisch:
 - a) Das ist zum einen der extrem hohe Anteil weiblicher Studenten. In keiner anderen Grundstudienrichtung sind so viele Frauen immatrikuliert wie für das Ökonomie- und Lehrerstudium. Im Matrikel 1982/83 beträgt der Anteil weiblicher Studenten 79 %. Diese Disproportion gibt es bereits seit Jahren. In einigen Einrichtungen ist dieser Anteil noch höher (z. B. Volkswirtschaft an der MLU = 82 %), in anderen ausgeglichener (z. B. Außenwirtschaft an der HfÖ = 51 %). Der Ökonom der Zukunft wird also eine Frau sein. Wir halten diese Entwicklung für problematisch - wenn wir bedenken - daß der überwiegende Teil der Ökonomie-Hochschulabsolventen einmal eine mehr oder weniger hohe Leitungsfunktion übernehmen soll.
 - b) Ein anderes Problem hinsichtlich der Zusammensetzung im Bereich Wirtschaftswissenschaften sehen wir im hohen Anteil der offiziell Umgelenkten (18 %) und der sogenannten "Selbstumlenker", die sich nicht erst für ihr eigentliches Wunschfach bewor-

ben hatten. Vor allem Mädchen gehören hierzu. Sie haben generell überhöhte bzw. unrealistische Studienwünsche. Die umgelenkten Studenten - vor allem die in ein ungeliebtes Fach Umgelenkten - weisen schlechtere schulische Leistungsergebnisse (Selbsteinschätzung und Zensuren) auf. Sie identifizieren sich weniger als die Erstbewerber mit Fach und Beruf. Von den umgelenkten Studenten würde die absolute Mehrheit nicht wieder das gewählte Fach studieren. Sehr hoch - etwa ein Drittel der Ökonomiestudenten (SIL A) - ist der Anteil der "Selbstumlenker". Das sind Studenten, die eigentlich andere Studienfachinteressen haben, aber auf Grund der realen Selbsteinschätzung ihrer schulischen Leistung u. a. Studienvoraussetzungen einer Bewerber-Ablehnung in dem ursprünglich begehrten Fach aus dem Weg gehen. Die Wirtschaftswissenschaften sind leider in den letzten Jahren zu einem Sammelbecken für junge Leute geworden, die studieren, um zu studieren. Weniger als die Hälfte aller Ökonomiestudenten haben sich für das Fach beworben, das sie am liebsten studieren wollten.

2. Die Umlenkungsquote ist sicher auch ein Grund für folgende Tendenz: Es gibt viele Studenten in dieser Studienrichtung, die sich relativ kurzfristig für eine ökonomische Disziplin entschieden haben - aus welchen Gründen auch immer. Ökonomiestudenten sind weniger informiert über das Studium und den künftigen Beruf als ihre Kommilitonen anderer Studienrichtungen. Der reale Anteil der über Studium und Fach Informierten liegt bei etwa einem Drittel der Ökonomiestudenten. Etwa ein Drittel glaubt, seine Studienwahl mit Sachkenntnis getroffen zu haben. Mädchen sind übrigens weniger informiert. Es bestätigt sich mehrfach der Zusammenhang zwischen Fachverbundenheit und Wissen bzw. Informiertheit. Als enttäuschend empfinden wir, mit welchem schwach entwickelten ökonomischen Grundwissen die Jungen und Mädchen ihr Studium beginnen. Etwa 5 Jahre Staatsbürgerkundeunterricht bzw. Betriebswirtschaft in der Lehre, Vorpraktikum haben sehr wenig Spuren hinterlassen. Ähnlich wie bei den Technikwissenschaften so gibt es auch im Bereich Ökonomie viele Studienanfänger, die mit dem bisherigen Bildungsweg und der Studienwahl unzufrieden sind; 40 % sind nicht überzeugt, daß sie nochmals das Abitur

ablegen würden. Hierunter finden wir wiederum anteilig mehr Mädchen als Jungen.

Es ist folgende Tendenz erkennbar: Je stärker das Engagement im Jugendverband, desto stärker fühlen sich Studenten mit ihrem Studienfach verbunden. Je stärker die Einstellung für den Sozialismus, desto stärker die Identifikation mit dem Studienfach. Schließlich ist der Beruf des Ökonomen ein politischer Beruf. Politisch Engagierte sind häufig auch informierter - denken z. B. realer über ihre Zukunft nach - überlegten sich auch die Wahl des Studienfachs Ökonomie. Viele von ihnen haben bereits auch konkrete berufliche Ziele - wollen u. a. nach dem Studium Leiter werden.

3. Die meisten Ökonomiestudenten haben die Hochschulreife an der EOS erhalten - mehr als bei Technik- und Landwirtschaftsstudenten.

85 % der Ökonomie-Studienanfänger haben vor Studienbeginn mehr oder weniger umfangreiche Erfahrungen im Vorpraktikum, als Berufstätiger oder bei den bewaffneten Organen sammeln können. Das ist im Vergleich zu anderen Studienrichtungen ein hoher Anteil.

57 % haben einen Facharbeiterabschluss.

39 % wurden von einem Betrieb zum Studium delegiert - ebenfalls ein vergleichsweise hoher Anteil.

62 % der Ökonomiestudenten absolvierten ein Vorpraktikum.

Mädchen, die in den 70er Jahren nahezu gänzlich direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife an der EOS zum Studium gelangten, haben vor der Immatrikulation 1982 auf diese Art und Weise wenigstens einige Monate etwas anderes als Schule erlebt.

Als erfreulich werten wir einerseits, daß die Praxiserfahrung durch Vorpraktikum oder Berufstätigkeit im Vergleich zu früheren Jahren erheblich zugenommen hat. Jedoch muß die Qualität dieser Ausbildung vor dem Studium verbessert werden. Das Vorpraktikum wird von den jeweiligen Betrieben häufig zu wenig als Ausbildungsphase verstanden und mitunter mehr als Möglichkeit gesehen, Praktikanten als Arbeitskräfte für Hilfstätigkeiten einzusetzen. Es gibt also noch viele Reserven. Die Betriebe müssen mehr als bisher ihre Verantwortung für die Studien- und Be-

rufsmotivation der künftigen Ökonmiestudenten und -absolventen wahrnehmen. Bisher wird hierbei viel verschenkt. Die geringe Studien- und Berufsverbundenheit der Studenten kann und muß bereits vor dem Studium beeinflusst und während der Hochschul- ausbildung weiterentwickelt werden.

4. Die Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften fühlen sich nur zu einem Drittel über den künftigen Beruf informiert. Besonders negativ urteilen wiederum weibliche Studenten.

Die Studienanfänger haben vor allem was ihre berufliche Tätigkeit betrifft die Vorstellung, "mehr praktisch zu arbeiten". Sie wollen kaum forschen und schon gar nicht eine Lehrtätigkeit ausüben.

Ihre Berufsverbundenheit liegt unter dem Durchschnitt der DDR-Studenten. Die politisch engagierten Studenten, die z. B. Leiter werden wollen, die in der Leistung vorn liegen, fühlen sich am stärksten mit dem künftigen Beruf verbunden.

5. Es zeigt sich, daß Studenten, die Leiter werden wollen, deutlich besser informiert sind über und motiviert sind für Fach und Beruf, als die Ablehner dieser beruflichen Aufgaben. Etwa ein Drittel aller Ökonmiestudenten hat das Studienfach gewählt, um später eine Leitungsfunktion zu übernehmen. Für Männer trifft diese Entscheidung pro Leiten mehr zu als für Frauen. Die Hälfte aller von uns untersuchten Ökonmiestudenten haben in starkem Maße den Wunsch, später zu leiten. Wenn wir aber bedenken, daß nach Abschluß des Studiums früher oder später alle Studenten dieser Disziplin eine Leiterfunktion übernehmen sollen und die Hälfte dieser Studenten dazu bereit sind, so ist dieses Ergebnis wenig befriedigend.

Insgesamt deutet sich der Trend an, daß junge Leute zu Beginn der 80er Jahre weniger bereit sind als zu Beginn der 70er Jahre, Leiter zu werden. Die Entwicklung der Bereitschaft, Leiterfunktionen zu übernehmen, hängt von folgenden Determinanten ab: Die Entwicklung der Bereitschaft, Leiterfunktionen zu übernehmen ist ebenso wie die Entwicklung von Leiterfähigkeiten ein sehr langer Prozeß, der bereits lange vor der Studienzeit beginnt. So kann der Erziehungsstil der Eltern auf diese Entwick-

lung wirken, ebenso die eigene gesellschaftlich-politische Aktivität in der Schule und/oder Lehre. Die Mehrheit der Studenten, die einmal Leiter werden wollen, waren z. B. im Jugendverband sehr engagiert und wollen dies auch während des Studiums fortsetzen. Hier besteht ein Zusammenhang! Die Bereitschaft hängt in starkem Maße von den erworbenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ab. Wer Leiter werden will, hat sich diese Fähigkeiten mehr oder weniger durch Tätigkeit angeeignet. So weisen gesellschaftlich-politisch stark engagierte Jugendliche für Leiter relevante Fähigkeitsmerkmale prägnanter aus. Je stärker die Bereitschaft zur Übernahme einer Leitertätigkeit ausgeprägt ist, desto entwickelter sind dazu notwendige Fähigkeiten - und umgekehrt. Somit erweist sich die politische Biographie als ein äußerst wichtiges Auswahlkriterium für die Kaderauswahl und Kaderausbildung.

6. Es gibt aktive Studenten, die auf mehreren Gebieten sich engagieren - fachlich und gesellschaftlich-politisch. So sind beispielsweise Studenten, die keine oder nur eine kleine gesellschaftliche Funktion hatten, auch im Unterricht weniger aktiv gewesen.

Hinsichtlich der schulischen Leistung sind die Ökonomie-Studienanfänger Durchschnitt - ähnlich wie Landwirtschafts- und Lehrerstudenten, besser als die Technikstudenten und schlechter als Medizin-, Physik- und Jurastudenten. Vergleichen wir die Studenten im Bereich Wirtschaftswissenschaft mit ihren Kommilitonen anderer Studienrichtungen hinsichtlich fachlicher Aktivitäten während der Schulzeit, so fällt auf, daß sie sich relativ wenig mit technischen Problemen außerhalb des Unterrichts beschäftigten. Vor allem Mädchen interessierten sich kaum dafür. Viele Ökonomiestudenten betrachten z. B. auch die Ausbildung im Fach Technologie als sinnlos. Mit anderen Worten - Ökonomie wird getrennt von technisch-technologischen Problemen gesehen. Das kann sich für den späteren Ökonomie-Absolventen als problematisch erweisen. Die Praxis belegt, daß die Kontakte zwischen Ökonomie, Technik und Technologie die neuralgischen Punkte der Wirtschaft, im Betrieb sind. Funktioniert das Verständnis, die Kooperation - wird Effektivität gewährleistet. Deshalb muß künftig verstärkt bei der Vorbereitung und Durchführung des Ökonomiestudiums gearbeitet werden.

7. Nahezu alle (93 %) von den Studienanfängern der Wirtschaftswissenschaften übten vor dem Studium eine Funktion auf unterschiedlicher Ebene im Jugendverband aus. Lediglich 4 % der Ökonomiestudenten geben an, überhaupt nicht gesellschaftlich-politisch aktiv gewesen zu sein - eine sehr kleine Gruppe politisch inaktiver Studenten.

Die höheren Leitungsfunktionen wurden vorwiegend von Männern ausgeübt. Frauen zeigen also auch zu einer Zeit, zu der sie noch keine eigene Familie haben, mehr Abneigung hinsichtlich Übernahme von Leitungsfunktionen.

8. Der Wille, im Studium Leistung zu bringen, ist sehr differenziert zu betrachten. Die meisten Studenten haben sich vorgenommen, im Studium hohe Leistungen zu zeigen. Aber nur ein kleiner Teil hat wirklich vor, Überdurchschnittliches zu leisten, sich voll auszugeben. Bei vielen dominiert das Streben nach Mittelmaß. Bei den weiblichen Ökonomiestudenten gibt es mehr als bei den männlichen, die weniger Leistungsbereitschaft bekunden. Es handelt sich hierbei vor allem um die in ein ungeliebtes Fach Umgeleiteten.

Wer sich dagegen mit seinem Fach und dem künftigen Beruf verbunden fühlt, wer weiß, was er mit seinem Studium erreichen will, wer klare Berufsvorstellungen hat (z. B. Leiter werden will), der ist auch bereit, im Studium etwas zu leisten.

Unter den Studenten, die leistungsmotiviert, fach- und berufsverbunden sind, gibt es mehr, die das Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden für wichtig erachten. Diese Studenten gehören auch zu der kleinen Gruppe, die bereits während des Studiums durch Mitwirkung an der wissenschaftlichen Forschung in die Geheimnisse der Wirtschaftswissenschaft eindringen wollen.

9. Studenten erachten solche für die Studien- und spätere Berufstätigkeit wichtige Fähigkeiten als bedeutsam wie Planen der eigenen Arbeit und selbstkritische Leistungsbewertung. Allerdings mangelt es vielen an einer genügenden Ausreifung dieser Fähigkeit. Das belegen Selbstbewertungen der Studenten bei SIL A und anderen früheren Untersuchungen der ZIJ-Studentenforschung.

10. Die Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften empfinden die Bedingungen des Lebensglücks wie die Gesamtpopulation SIL A, gesellschaftlich bedeutsame Bedingungen werden gegenüber persönlichen als weniger stark empfunden. "Etwas Neues zu entdecken" empfinden nur 9 % als sehr starke Bedingung des Lebensglücks. Ökonomen werden in der Regel kaum zu "Entdeckern" ... (?)

11. Die SIL-Teilpopulation Wirtschaftswissenschaften gehört politisch-ideologisch zum vorderen Drittel der SIL-Gesamtpopulation. Diese Tatsache bedeutet, daß der bei der SIS (1. Studenten-Intervall-Studie; Start: 1970) festgestellte Widerspruch beim Ökonomiestudenten zwischen seiner unterdurchschnittlichen Studienfach- und Berufsverbundenheit einerseits und seiner überdurchschnittlichen Ausprägung politisch-ideologischer Einstellungen keineswegs als überwunden gilt.

Die bereits bei der SIS festgestellte Differenzierung zwischen den Sektionen hat sich weiter vertieft.

Bei einigen bedeutsamen Einstellungen (z. B. Einstellung zur Möglichkeit, Mitglied der SED zu werden oder Einstellung zur Machtausübung in der DDR) ist eine gewisse negative Entwicklung gegenüber der Intervalluntersuchung unter Studenten in den 70er Jahren nicht zu übersehen.

EMPFEHLUNGEN

LEITERAUS- BILDUNG ?!

1. Die Schere zwischen der gesellschaftlichen Forderung an Studenten, nach Abschluß des Studiums Leiter zu werden, und der Bereitschaft, Leitertätigkeiten zu übernehmen, klappt weit auseinander. Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?
 - a) Die Öffentlichkeit, auch die Massenmedien, Film, Theater vermitteln mitunter ein negatives Leiterimage.
 - b) Die Ausbildung vor dem Studium (z. B. Vorpraktikum) sollte verstärkt für Information und Motivation, für das Aufzeigen einer beruflichen Perspektive besonders nach der Ausbildung als Ökonom genutzt werden.
 - c) Bei der Erziehung und Ausbildung an der Hochschule hinsichtlich der Entwicklung von Leiterfähigkeiten geht es weniger nur um Wissensvermittlung in Vorlesungen und Seminaren, sondern vielmehr um die Entwicklung von Fähigkeiten durch das Studium an sich, durch mit dem Studium verbundene Aktivität. Der Student muß die Möglichkeit haben, sich Leiterfähigkeiten während des Studiums abzusehen, selbst zu erproben, sich anzueignen. Zu empfehlen wäre auch eine differenzierte Förderung auf diesem Gebiet.

ZUSAMMEN- SETZUNG DER WIRT- SCHAFTS- WISSEN- SCHAFTEN

NUR GEEIG- NETE IMMA- TRIKULIE- REN

2. Bei den wachsenden Anforderungen hinsichtlich der raschen Wirksamkeit, der disponiblen Einsatzfähigkeit, der Fähigkeit, individuelle und kollektive Leistung zu bringen, an den Absolventen ökonomischer Disziplinen sollte künftig bereits bei der Zulassung mehr als bisher darauf geachtet werden, daß wirklich Geeignete immatrikuliert werden. Junge Leute, die aufgrund mangelhafter Leistungen das Ökonomiestudium nur als Notnagel benutzen, studieren um zu studieren, werden kaum hohe Leistungen im Studium und als Absolvent bringen wollen und können!

ENTDECKUNG
UND ENT-
WICKLUNG

VON SPE-
ZIELLEN
FÄHIG-
KEITEN

3. Entscheidende Weichen für den mehr oder weniger erfolgreichen Weg eines Studenten und Absolventen werden bereits vor dem Studium gestellt. Die Förderung von speziellen Fähigkeiten sollte deshalb verstärkt durch Schule und Jugendverband erfolgen. Es geht um eine Verbesserung hinsichtlich der Auswahl (Kriterien finden für rechtzeitiges Erkennen), um differenzierte Erziehung und Bildung - warum nicht auch auf dem Gebiet der Ökonomie, der Leitertätigkeit?!

... UND
WISSEN-
SCHAFT-
LICHEN
FÄHIG-
KEITEN

4. Aber nicht nur spezielle Fähigkeiten sollten erkannt und entwickelt werden, sondern auch grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten wissenschaftlichen Arbeitens. Dazu gehört das Erlernen einer wissenschaftlichen Arbeitsmethodik - selbständiges Lösen und Darlegen von kleineren wissenschaftlichen Arbeiten, das Halten von Kurzvorträgen (freie Rede) usw. Auch wenn die meisten EOS-Schüler nach Abschluß eines Studiums nur noch mittelbar wissenschaftlich tätig sind, auch als Leiter, als Ökonom können sie nur erfolgreich sein, wenn sie das wissenschaftliche Instrumentarium beherrschen. Und als Student brauchen sie es sowieso.

DIFFEREN-
ZIERTE
AUSBILDUNG

5. In der Vorstellungsstruktur vieler Studenten - vor allem der Gesellschafts- und der Technikwissenschaften - kommt eine Unterschätzung der Wissenschaft zum Ausdruck; "mehr praktisch zu arbeiten" wird als Alternative zur wissenschaftlichen Arbeit gesehen. Es erhebt sich z. B. in den Wirtschaftswissenschaften die Frage, ob die für Forschungs- und Expertentätigkeit vorgesehenen Ökonomen gemeinsam sowie auf gleicher Grundlage mit den für betriebliche Einsatzgebiete zu profilierenden Ökonomen auszubilden sind.

0. Was soll, will und kann dieser Bericht geben?

Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind aus mehreren Gründen für eine spezielle wissenschaftliche Analyse interessant:

1. Ökonomen bestimmen - wie auch Ingenieure und Technologen - mit ihren Entscheidungen und ihrer Tätigkeit erheblich die großen und kleinen Strategien in der Industrie. Die meisten von den Absolventen müssen früher oder später Leitungsaufgaben übernehmen. Spezielle Fähigkeiten werden somit von ihnen verlangt. Sie sollen nicht nur selbst hohe Leistungen bringen, sondern auch Kollektive zu hohen Leistungsergebnissen führen. Ökonomen müssen fähig sein, mit Experten anderer Bereiche in Forschung oder Produktion, mit dem Konstrukteur und dem Technologen, zu kooperieren. - Der wissenschaftlich-technische Fortschritt stellt an den Ökonomen in den 80er und 90er Jahren höhere Anforderungen. So wird z. B. mikroelektronische Verwaltungstechnik am Arbeitsplatz des Ökonomen verstärkt solche Fähigkeiten wie schnelles und sicheres Entscheiden, wissenschaftliches Analysieren, auf Sachkenntnis begründete Risikofreudigkeit verlangen.

Aufgabe der Universitäten und Hochschulen ist es, entsprechend dieser Ziele zu erziehen und auszubilden. Unsere Forschung soll dazu einige Anregungen geben.

2. Die in SIL A untersuchten Studenten sind die ersten, die seit September 1982 nach/Lehrprogramm Wirtschaftswissenschaften ausgebildet werden. /der 4. Auflage des

3. Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind eine quantitativ beachtenswerte Gruppe der DDR-Hochschulstudenten. 10,4 % aller Studenten und 12 % aller 1983 Neumatrikulierten werden als Wirtschaftswissenschaftler ausgebildet.

4. D e n Ökonomiestudenten gibt es nicht. Innerhalb der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung gibt es mitunter beachtliche Unterschiede hinsichtlich der Studienmotivation, der Studien- und Berufsziele, der Ausprägung bestimmter Fähigkeiten.

5. Der besonders hohe Mädchenanteil in den ökonomischen Fachrichtungen (1982/83 wurden insgesamt 79 % weibliche Studenten immatrikuliert) birgt spezifische Probleme.

Im Forschungsbericht sollen dargestellt werden:

- der Stand und die Entwicklung der Studenten der Wirtschaftswissenschaften hinsichtlich Studien- und Berufseinstellung, Leistungsverhalten sowie spezieller Fähigkeiten (dabei wird die Teilpopulation als Ganzes sowie differenziert nach Fachrichtungen und sozialen Merkmalen betrachtet),
- Folgerungen für die Erziehung und Ausbildung von Ökonomen (besonders für die Förderung von hochleistungsfähigen Studenten z. B. die Qualifikation von Kadern höherer Leitungsebene).

Mit diesem Bericht soll kein Maximum an Aussagen offeriert werden. Es geht vielmehr um eine Analyse der heutigen Ökonomiestudenten, der Ökonomen der 80er und 90er Jahre, um ihre Merkmale, ihre Entwicklungsmöglichkeiten.

Diesen Bericht über die Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften ordnen wir als Teil des SIL-A-Maximalbericht-Kompodiums ein. Er ist als Basisbericht gedacht für Spezialanalysen auf diesem Gebiet, aber auch für Vorträge und Publikationen. Deshalb werden die Tabellen weitestgehend vollständig (nicht gekürzt und zusammengefaßt) angeboten.

Auf folgende inhaltliche Fragen soll eine Antwort gefunden werden:

1. Welche Unterschiede gibt es zwischen den ökonomischen Fachrichtungen? Welche Gründe gibt es dafür?
2. Wer studiert mit welcher Motivation eine Fachrichtung der Wirtschaftswissenschaften?
3. Mit welchen Voraussetzungen (Informiertheit, berufliche und praktische Erfahrungen) ergreifen Studenten ein Ökonomiestudium?
4. Welche Determinanten wirken auf die Studienverbundenheit und Leistungsbereitschaft dieser Studenten?

5. In welchem Maße ist bei Ökonomiestudenten die Verbundenheit mit dem späteren Beruf ausgeprägt?
6. In wirtschaftswissenschaftlichen Fachrichtungen werden zum überwiegenden Teil künftige Leiter ausgebildet. Wer von den Studienanfängern ist unter welchen Bedingungen bereit, nach dem Studium Leitungsaufgaben zu übernehmen?
7. Welche speziellen Fähigkeiten muß ein Ökonomie-Absolvent besitzen, der Leitungsaufgaben in der Wirtschaft übernehmen soll? In welchem Maße sind diese Voraussetzungen bei Studienanfängern bereits gegeben? Wie wird die Universität bzw. Hochschule wirksam?

Diesem Bericht liegen zahlreiche theoretische Konzeptionen und das empirische Material der SIL A zugrunde:

Hauptfragebogen, Zugangsbogen, Verbal-Bogen (Kurzaufsätze und Assoziations-Test).

Zur Methodik liegt ein umfangreicher Bericht vor (SCHMIDT, H.: Alles über die SIL A).¹

¹ siehe: Harald SCHMIDT: Alles über die SIL A, Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation der Durchführung, über Population und Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung, Forschungsbericht am ZIJ, unveröffentlicht, Leipzig, 1983

**1. Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften -
Population und soziale Merkmale**

Die Studenten der Wirtschaftswissenschaften sind heterogen zusammengesetzt - ähnlich wie Technik- oder Lehrerstudenten.

Von 100 DDR-Direktstudenten sind etwa 12 an einer wirtschaftswissenschaftlichen Sektion immatrikuliert. Damit haben die Wirtschaftswissenschaften nach den Technikwissenschaften und den Lehrerausbildungsstätten die meisten Studenten. In der DDR-Neuzulassungsstatistik von 1982 beträgt der Anteil 12,1 % (s. Abb. 1).

In SIL A wurden 610 Ökonomiestudenten (14 % der SIL-A-Gesamtpopulation) einbezogen. Damit ist diese Teilpopulation geringfügig überrepräsentiert. 72 % beträgt der Anteil der befragten weiblichen Studenten, 79 % beim Matrikel 1982/83; also ist dieser Anteil etwas geringer.

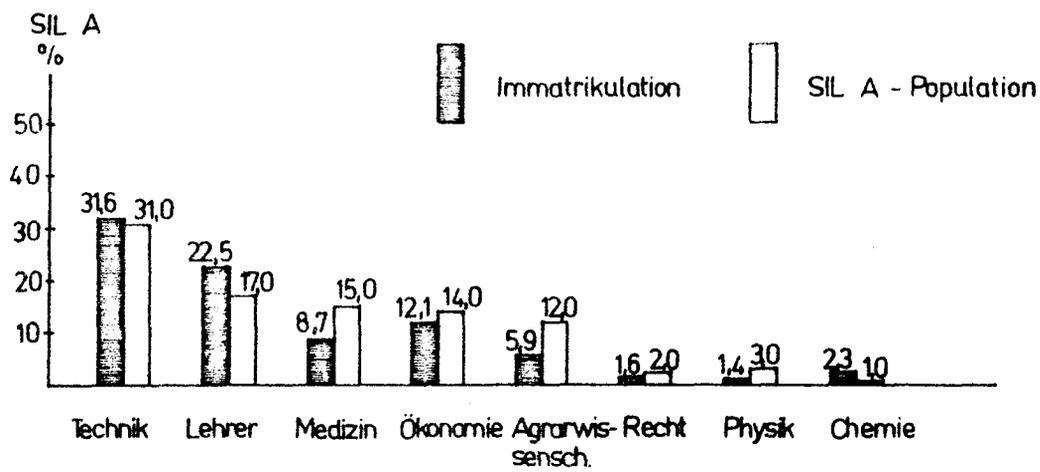
Wir berücksichtigten die wichtigsten ökonomischen Studienrichtungen: Die Betriebswirte (MLU, WPU), Außenwirtschaftler (HFÜ), Finanzwirtschaftler (HUB), Volkswirte und Industriesoziologen (beide MLU), Mathematische Methoden (MLU).

EINRICHTUNGEN
Folgende Differenzierung nach Einrichtungen und Fachrichtungen wurde vorgenommen:

DISZIPLINEN

	n	% weiblich
Martin-Luther-Universität Halle	221	80
Vowi	136	82
SBW	44	80
Mathematische Methoden	20	75
Soziologie	21	76
Wilhelm-Pieck-Universität Rostock		
SBW	81	79
Hochschule für Ökonomie Berlin		
Außenwirtschaft	145	51
Humboldt-Universität Berlin		
Finanzökonomie	163	77

Vergleich der Population mit der Neuzulassung des Jahres 1982
(Stand: 30.11.1982)



Bei den Soziologiestudenten der MLU Halle handelt es sich um eine Seminargruppe "Industriesoziologen", die vielfältige Besonderheiten z. B. hinsichtlich Leistungsverhalten, Leistungsergebnissen oder akademischen Abschluß aufweisen.

Diese Studenten der Ökonomie des Matrikels 1982/83 sind die ersten Nutznießer der 4. Auflage des Lehrprogramms, in dem u. a. verstärkt technisch-technologische Aspekte in die Ausbildung einbezogen werden. Auch die Struktur der ökonomischen Ausbildung wurde verändert, um die künftigen Absolventen besser auf den betrieblichen Einsatz vorzubereiten. Dazu gehören beispielsweise auch Spezialisierungen zur Entwicklung von Leiterfähigkeiten.

Nun zu einigen Merkmalen dieser Teilpopulation:

GE-
SCHLECHT

Der Mädchenanteil liegt seit mehreren Jahren bei Ökonomiestudenten über 70 %; in der SIL bei 72 %.

In keiner anderen Grundstudienrichtung sind so viele Frauen immatrikuliert, wie bei den Lehrer- und Ökonomiestudenten (s. Tab. 1.1.). In einigen Einrichtungen ist dieser Anteil noch höher (z. B. Volkswirtschaft an der MLU = 82 %), in anderen ausgeglichener (z. B. Außenwirtschaft an der HfÜ = 51 %). Der Ökonom der Zukunft wird also eine Frau sein. - Eine nicht ganz unproblematische Entwicklung, wenn man bedenkt, daß der überwiegende Teil der Ökonomie-Hochschulabsolventen einmal eine mehr oder weniger hohe Leitungsfunktion übernehmen soll.

ALTER

Aufgrund des extrem hohen Mädchenanteils sind Ökonomiestudenten mit einem Durchschnittsalter von 19,9 Jahren relativ jung. Lediglich die Lehrerstudenten haben aus ähnlichen Gründen ein niedrigeres Durchschnittsalter. Die Geschlechter-Zusammensetzung verursacht auch eine unterschiedliche Altersstruktur an den ökonomischen Bildungsstätten: So ist das Durchschnittsalter bei der HfÜ etwas höher (20,6 Jahre) als bei der MLU (19,6 Jahre), WPU (19,8 Jahre) und HUB (19,7 Jahre).

Tab. 1.2:

SIL A

%

FB 744

1 = 17 Jahre ¹

2 = 18 Jahre

3 = 19 Jahre

4 = 20 Jahre

5 = 21 Jahre

6 = 22 Jahre

7 = 23 Jahre

\bar{x} = Durchschnittsalter

Pos.

Population	\bar{x}	2	3	4	5	6	
Gesamt SIL A-Population							
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	19,9	1	46	29	12	7	5
männl. Wiwi-Teilpopulation	21,2	0	7	20	31	25	15
weibl. Wiwi-Teilpopulation	19,4	2	59	32	4	0	1
MLU Mathe-Method.	19,4	0	75	10	15	0	0
MLU Vowi	19,7	0	50	39	3	5	3
MLU SBW	19,6	0	55	36	7	2	0
WPU BWL	19,8	0	53	25	14	3	5
HFÖ Außenw.	20,6	0	29	22	24	15	10
HUB Finanzw.	19,7	1	51	35	7	5	1
Gesamt Technik-Population	20,4	5	23	25	23	16	8
Lehrer-Population ¹	18,7	46	24	9	6	3	1
Medizin-Population	20,2	1	35	29	18	13	4
Landwirt-Population	20,1	0	38	28	22	9	3
1 17 Jahre = 11 %							

Obwohl auch die meisten weiblichen Bewerber für ein Ökonomiestudium ein Vorpraktikum ableisteten, beträgt der Altersunterschied zwischen Mädchen und Jungen in dieser Studienrichtung durchschnittlich $1 \frac{1}{2}$ bis 2 Jahre. Im Vergleich zu Beginn der 70er Jahre leisteten zu Beginn der 80er Jahre fast alle jungen Männer den Ehrendienst in den bewaffneten Organen, nicht wenige länger als 18 Monate.

FAMILIE/
SEXUALITÄT

Geringe Unterschiede weisen die Ökonomie-Studienanfänger im Vergleich zu anderen Studienrichtungen hinsichtlich Familienstand und Kinderzahl auf. 8 % sind verheiratet (m = 13 %, w = 6 %). Das sind mehr als bei Lehrer-, Physik- oder Musik-Studenten. Obwohl die Ökonomiestudenten insgesamt mit den Lehrerstudenten die jüngsten sind, nehmen sie was Eheverbindung und auch Kinderzahl angeht, einen vorderen Platz ein. 5 % haben Kinder (m = 11 %, w = 3 %).

13 % der Ökonomie-Studienanfänger geben an, noch keinen Geschlechtsverkehr ausgeübt zu haben. Mit den Technikstudenten (vorwiegend männliche Studenten) und den MLG-Lehrerstudenten (die ältesten Studenten mit dreijährigem Praktikum) haben die Ökonomen damit den geringsten Anteil an sexuell Unerfahrenen. Wie auch bei anderen Studienrichtungen sind bei den Ökonomiestudenten bei den allgemein (z. B. gesellschaftlich) Aktiveren auch mehr sexuell Aktiveren zu finden, als bei den Inaktiven. Innerhalb der ökonomischen Disziplinen gibt es keine nennenswerten Differenzen in dieser Hinsicht. So z. B. ist die Altersstruktur bei Studenten und Studentinnen bezogen auf den ersten Geschlechtsverkehr nahezu gleich.

Männliche Studienanfänger können allerdings einen wesentlich häufigeren Partnerwechsel als ihre Kommilitoninnen aufweisen (s. Tab. 1.3.).

Tab. 1.3.: Partnerwechsel

SIL A / Wiwi-Studienanfänger
FB 741

%

Frage: Mit wie vielen Partnern hatten Sie Geschlechtsverkehr?

	1	2	3	4	5	6	7 und mehr
gesamt	33	22	15	8	7	11	4
m	19	17	15	8	11	19	11
w	37	23	15	8	5	8	2

Knapp zwei Drittel (64 %) der Studenten hatte bei Studienbeginn eine feste Partnerbeziehung (FB 219, Pos. 1); die Mädchen (mit 68 %) sogar mehr als die Jungen (mit 54 %).

54 % dieser Studenten sind in ihrer gegenwärtigen Partnerbeziehung uneingeschränkt glücklich (FB 223, Pos. 1). Bei den Mädchen sind es deutlich mehr (56 %), bei den Jungen 10 % weniger (= 45 %). Männer relativieren auf diesem Gebiet mehr?!

Mit der Partnerbeziehung unterscheiden sich die Ökonomiestudenten also kaum von anderen Studenten. Die Disproportionen in der Zusammensetzung (Geschlecht bzw. Alter) wirken insgesamt kaum.

Das gilt auch für das prognostische Denken zur Familie. Der Wunsch nach Heirat dominiert wie auch bei anderen Studenten. 81 % der Ökonomiestudenten wollen einmal heiraten (FB 213, Pos. 1). Auch hier urteilen wieder Mädchen etwas (!) positiver. Bei der SIL-Gesamtpopulation sind es ebenfalls 81 %, die heiraten wollen. - Die Lebensgemeinschaft wird als Form des Zusammenlebens mit einem andersgeschlechtlichen Partner bei der Wiwi-Teilpopulation und bei der SIL-Gesamtpopulation von 17 % gewünscht.

Übrigens, der Wunsch nach Leitungstätigkeit - eine wesentliche Arbeitsaufgabe für Ökonomie-Absolventen - steht dem Wunsch nach Heirat und Kindern nicht ent-

gegen - zumindest nach Auffassung der Befragten. Jedoch darf dieser Trend nicht allzu positiv bewertet werden:

1. sind sich vor allem viele Mädchen trotz Praxiskenntnis noch nicht im klaren, was auf sie mit einer Leitertätigkeit nach Abschluß des Studiums zukommt;
2. wollen viele Studenten (z. B. an der HUB, Finanzwirtschaft) zwar Leiter werden, allerdings nur auf der Ebene eines Gruppenleiters mit 3 bis 6 Mitarbeitern. Diese Tätigkeit wirkt relativ weniger belastend auf die Familie im Vergleich zu den Aufgaben eines Nomenklatur-Kaders.

SOZIALE HERKUNFT

Ein Drittel der Väter (34 %) und 13 % der Mütter der Ökonomie-Studienanfänger haben einen Hochschulabschluß; bei den Außenwirtschaftlern der HFÖ sogar 45 % der Väter. Diese Qualifikationsstruktur entspricht zugleich der vieler anderer Studienrichtungen (s. Tab. 1.4. und 1.5.). Lediglich beim Bereich Medizin und Physik gibt es mehr Studenten, deren Eltern einen Hochschulabschluß haben.

Etwa 20 % der Väter, 14 % der Mütter legten den Hochschulabschluß auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet ab. Das sind mehr als in anderen Studienrichtungen (außer MLG und Recht).

Die meisten Väter der Ökonomie-Studienanfänger arbeiten in einem Produktionsbetrieb der Industrie (41 %), im Staatsapparat bzw. in gesellschaftlichen Organisationen (17 %) oder in der Landwirtschaft (13 %).

Vor allem bei der HFÖ-Außenwirtschaft studieren viele Kinder von Staatsangestellten (31 %). - Die Mütter der Studenten sind vorrangig im Bereich Industrie (24 %), Dienstleistung bzw. Handel (18 %), Staatsapparat (17 %) oder Volksbildung (15 %) tätig.

Die Ökonomiestudenten haben auch mehr Väter und Mütter, die in der SED organisiert sind, als Studenten anderer Studienrichtungen (außer MLG und Recht). Besonders hoch ist dieser Anteil bei der HfÖ-Außenwirtschaft (= 67 % der Väter sind SED-Mitglied) und bei den MLU-Industriesoziologen (62 % der Väter sind SED-Mitglied).

Relativ wenig Studenten kommen bei den Wirtschaftswissenschaften aus kinderreichen Familien - wie bei anderen Studienrichtungen auch. 13 % haben mehr als zwei Geschwister. Bei den MLU-Soziologen und den HUB-Finanzwirtschaftlern sind es 10 %, bei den HfÖ-Außenwirtschaftlern 14 % und bei den WPU-Betriebswirtschaftlern 17 %. Von allen ökonomischen Studienrichtungen sind bei der HfÖ die wenigsten Studenten Einzelkinder (13 %). Der Anteil Einzelkinder beträgt dagegen bei der HUB = 26 %, bei der MLU-Soziologie = 24 % und bei MLU-Volkswirtschaft = 23 %.

Zur sozialen Herkunft der Studenten liegt von BATHKE, G.-W. ein spezieller Bericht vor.¹

TERRITORIALE
HERKUNFT

33 % der Studenten kommt aus einer Bezirksstadt oder aus der Hauptstadt (s. Tab. 1.6.). Das sind etwas (!) mehr als bei anderen Studienrichtungen. Allerdings gibt es auch innerhalb der Wirtschaftswissenschaften große Differenzen. Bei der HfÖ kommen 24 % der Studenten aus Berlin; bei den Finanzwirtschaftlern der HUB sind es nur 9 %. Überhaupt stammen 46 % der an der HfÖ-Außenwirtschaft Immatrikulierten aus einer Großstadt (Pos. 1+2); bei der MLU-Volkswirtschaft nur 29 %. Das liegt an der gewählten Studienrichtung, am

¹ BATHKE, G.-W.: Merkmals- und Entwicklungsbedingungen der 82er Studienanfänger, Spezieller Bericht SIL A, unveröffentlichtes Manuskript, Leipzig (ZIJ), 1983

Einfluß des Elternhauses. Viele Eltern der Großstadt verfolgen mit ihren Kindern andere Ziele als die Eltern auf dem Dorf oder in der Kleinstadt. Wer sich beispielsweise für das Fach Außenwirtschaft bewirbt, hat bestimmte Vorstellungen vom künftigen Beruf. Dazu werden Analysen in den folgenden Abschnitten vorgestellt. Die Betriebswirte in Halle haben das spezielle Einsatzgebiet in Betrieben der Landwirtschaft. Also bewerben sich dort auch weniger Großstadtkinder (nur 16 % der Studenten sind in Berlin oder einer Bezirksstadt aufgewachsen).

PROBLEME
BEI DATEN-
ERHEBUNG
WIRKEN AUF
ANTWORT-
VERHALTEN

Am Ende dieses Abschnitts der Populationsbeschreibung möchten wir noch auf eine wichtige Tatsache hinweisen: Befragungen dieses Umfangs sind keine Laboruntersuchungen. Viele Faktoren wirken auf das Antwortverhalten der Probanden. Wir waren bemüht, sie weitestgehend bei SIL A auszuschließen. Aber nicht immer gelang das. So war die Tageszeit für die Studenten der Wirtschaftswissenschaft an der MLU nicht günstig gewählt. Die Mitwirkungsbereitschaft war nicht die beste.¹ Die Grundtendenzen der Forschung werden dadurch jedoch nicht beeinträchtigt.

¹ SCHMIDT, H.: Alles über die SIL A, a. a. O., S. 93

2. Der Weg zum Studium

2.1. Bildungsweg und Tätigkeit vor dem Studium

HOCH-
SCHUL-
REIFE

Die meisten Ökonomiestudenten (73 %) haben an der erweiterten Oberschule die Hochschulreife erworben; 19 % an der Berufsschule (Abiturstufe), 3 % an der Volkshochschule und 5 % auf einem anderen Weg. Einen Vorkurs wie z. B. Studenten bestimmter technischer Disziplinen oder Physik-Lehrer-Studenten (Jena) absolvierten Studenten der Wirtschaftswissenschaften nicht. Diese Verteilung (s. Tab. 2.1.) entspricht nahezu der Bildungsstruktur bei der SIL-Population. Es gibt etwas mehr Männer als Mädchen, die über die Volkshochschule bzw. einen anderen Weg zur Hochschule kamen. - Betrachten wir die 5 % Studenten näher, die auf einem "anderen Weg" als EOS oder BBS oder Volkshochschule die Hochschulreife erworben hatten. Sie konzentrieren sich an der HFÖ. Der Anteil dieser Studenten beträgt hier 15 %. Es handelt sich vorwiegend um Studenten aus dem Bereich der bewaffneten Organe. Diese Leute waren vor dem Studium gesellschaftlich stark engagiert und erklären eine starke Verbundenheit mit ihrem Studium, Studienfach und dem künftigen Beruf. Sie wissen offenbar, was sie wollen.

Ein Vergleich mit anderen Studienrichtungen:

Die meisten Ökonomiestudenten haben die Hochschulreife an der EOS erhalten - mehr als bei den Technik- und bei den Landwirtschaftsstudenten. Offenbar ist die Ursache hierfür der hohe Mädchenanteil. Mädchen bevorzugen insgesamt mehr den Weg der EOS.

PRAKTI-
SCHE ER-
FAHRUNGEN

85 % der Ökonomie-Studienanfänger haben vor Studienbeginn mehr oder weniger umfangreiche Erfahrungen im Vorpraktikum als Berufstätiger oder bei den bewaffneten Organen sammeln können. Die Studienrichtung Wirtschaftswissenschaft hat somit nach den MLG-Studenten (94 %)

SIL A
FB 140

%

Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?

- 1 EOS
- 2 Berufsausbildung mit Abitur
- 3 Abiturlehrgang an einer Volkshochschule
- 4 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein Lehrerstudium
- 5 auf einen anderen Weg

Population	Pos.						
	1	2	3	4	5	6	
Gesamt SIL A-Population	70	20	2	4	4		
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	73	19	3	0	5		
männl. Wiwi-Teilpopulation	68	19	6	1	6		
weibl. Wiwi-Teilpopulation	75	19	2	0	4		
MLU Mathe-Method.	75	25	0	0	0		
MLU Vowi	74	20	3	0	3		
MLU SBW	71	29	0	0	0		
MLU Soziologie	76	10	14	0	0		
WPU BWL	70	30	0	0	0		
HFÖ Außenw.	65	13	6	1	15		
HUB Finanzw.	82	14	2	1	1		
Gesamt Technik-Population	58	33	3	3	3		
Lehrer - Population	74	10	0	16	0		
Medizin-Population	93	2	3	0	2		
Landwirt-Population	60	37	1	0	2		

und Medizinstudenten (95 %) die meisten Studenten, die mehr oder weniger berufspraktische Erfahrungen sammeln konnten (s. Tab. 2.2.).

FACHAR-
BEITER-
ABSCHLUß

57 % haben einen Facharbeiterabschluß (m = 41 %, w = 63 %). Besonders hoch ist der Anteil der Studenten mit Facharbeiterabschluß bei der HUB-Finanzwirtschaft (84 %) und der MLU-SBW (76 %).

VOR-
PRAKTIKUM

62 % der Ökonomiestudenten absolvierten ein Vorpraktikum. Mädchen, die in den 70er Jahren nahezu gänzlich direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife zum Studium gelangten, haben vor der Immatrikulation 1982 auf diese Art und Weise wenigstens einige Monate etwas anderes als Schule erlebt. 74 % der weiblichen Studenten absolvierten ein Vorpraktikum. Zum Vergleich die Lehrerstudenten - auch eine Studienrichtung mit Frauendominanz: Nur 3 % waren im Vorpraktikum; wobei in dieser Studienrichtung generell kein Vorpraktikum gefordert wird.

DELE-
GIERUNG

39 % der Ökonomiestudenten wurden durch einen Betrieb zum Studium delegiert. Lediglich bei den Technikwissenschaften ist dieser Anteil größer (= 58 %). Bei Medizin sind es 7 %, bei den Lehrerstudenten 6 %, bei den Landwirtschaftsstudenten 27 % und bei den Naturwissenschaften (Physik/Chemie) 17 % (SIL A gesamt = 30 %).

Für nur 10 % der Ökonomiestudenten ist diese Delegation aber uneingeschränkt ein Grund, um Wirtschaftswissenschaft zu studieren. Die meisten delegierten Studenten wurden immatrikuliert an der HUB-Finanzwirtschaft (= 47 %) und MLU-Mathe-Method. (= 69 %), am wenigsten an der MLU-SBW (= 11 %) und MLU-Soziologie (= 15 %). Viele dieser Delegierten haben vor, nach Abschluß des Studiums eine Leiterfunktion zu übernehmen.

Der Anteil delegierter männlicher und weiblicher Studenten bei den Wirtschaftswissenschaften ist gleich (39 % : 40 %).

Erfreulich ist einerseits zu werten, daß die Praxiserfahrung durch Vorpraktikum oder Berufstätigkeit im Vergleich zu früheren Jahren erheblich zugenommen hat. Jedoch muß die Qualität dieser Ausbildung vor dem Studium verbessert werden. Das Vorpraktikum wird von den jeweiligen Betrieben häufig zu wenig als Ausbildungsphase verstanden und mitunter mehr als Möglichkeit gesehen, Praktikanten als Arbeitskräfte für Hilfstätigkeiten einzusetzen. Es gibt also noch viele Reserven. Die Betriebe müssen mehr als bisher ihre Verantwortung für die Studien- und Berufsmotivation der künftigen Ökonomiestudenten und -absolventen wahrnehmen. Die geringe Studien- und Berufsverbundenheit der Studenten kann und muß vor dem Studium beeinflußt werden.

Beim Zentralinstitut für Hochschulbildung kommt man zu ähnlichen Schlußfolgerungen. HOFFMANN schreibt in ihrem Forschungsbericht: "Wirtschaftswissenschaftsstudenten ... bekunden von allen einbezogenen Fachrichtungen den geringsten Einfluß des Vorpraktikums auf ihre Fachverbundenheit."¹

¹ HOFFMANN, Sieglinde: "Das Vorpraktikum als studienvorbereitende Maßnahme", Forschungsbericht, ZHB, unveröffentlichtes Manuskript, Berlin 1983, S. 29

2.2. Einstellung zum bisherigen Bildungsweg

NOCHMALS ABITUR?

Etwa 60 % aller von uns untersuchten Studenten in der SIL würden uneingeschränkt (FB 225, Pos. 1) nochmals das Abitur ablegen wollen. Mit anderen Worten - 40 % sind von ihrem Bildungsweg nicht überzeugt. Diese Tendenz gilt insgesamt auch für die Ökonomiestudenten. Allerdings gibt es gravierende Unterschiede: Bei den HfÖ-Außenwirtschaftlern wollen 75 % nochmals das Abitur ablegen, bei den MLU-Wirtschaftswissenschaftlern nur 52 %.

Man sollte also 48 % der MLU-Studenten an der Sektion Wirtschaftswissenschaften exmatrikulieren... Wer kein Abitur hat, kann in dieser Fachrichtung auch nicht studieren. Wer nicht noch einmal das Abitur ablegen will, hat kein Interesse am Studium!

NOCHMALS STUDIEREN?

Die Analyse der Antworten, ob der Student erneut ein Studium und konkret im gewählten Fach wieder aufnehmen würde, nimmt bereits Aussagen zur Identifikation mit Fach und späterem Beruf zur Studienmotivation und -aktivität vorweg. Wer bereits am Anfang seines Studiums mit der Studienfachwahl unzufrieden ist, zeigt sich hinsichtlich des Studiums desinformiert, desinteressiert, desmotiviert, desengagiert. Der Studienerfolg muß mit Sicherheit ausbleiben. Es wird eine "graue Masse" ausgebildet.

Mädchen urteilen deutlich negativer im Vergleich zu den Jungen (s. Tab. 2.4.). Das hängt zweifelsohne mit der größeren Zahl der umgelenkten weiblichen Studenten zusammen. Dazu mehr in den folgenden Abschnitten.

SIL A

%

FB 228

Wenn Sie nochmals vor der Wehl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren?

Antworten Sie jeweils mit

- 1 ja, unbedingt
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 nein, keinesfalls

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	
Gesamt SIL A-Population	35	24	19	9	6	7	59
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	17	22	25	13	9	14	39
männl. Wiwi-Teilpopulation	30	26	22	10	3	9	56
weibl. Wiwi-Teilpopulation	12	21	27	14	11	15	33
MLU Mathe-Method.	10	30	35	15	5	5	40
MLU Vowi	7	14	21	20	19	19	21
MLU SBW	10	24	10	20	2	34	34
MLU Soziologie	28	29	24	14	5	0	57
WPU BWL	6	25	36	8	6	19	31
HFÖ Außenw.	37	28	18	10	1	6	65
HUB Finanzw.	11	22	33	11	12	11	33
Gesamt Technik-Population	20	24	25	13	8	10	44
Lehrer - Population	30	24	20	10	9	7	54
Medizin-Population	76	17	5	1	0	1	93
Landwirt-Population	39	29	17	8	3	4	68

2.3. Verbundenheit mit Studium und Studienfach

Studenten, die wieder dasselbe Fach studieren würden, sind mit Fach und künftigen Beruf mehr verbunden als andere. Sie verfolgen auch verstärkt ein berufliches Ziel - wollen z. B. Leiter werden (s. Tab. 2.5.). Sie sind informierter, sind nicht umgelenkt worden. Studenten, die in eine wirtschaftswissenschaftliche Disziplin umgelenkt worden sind, zeigen deutlich weniger Identifikation mit dem Fach (s. Tab. 2.8.). Da politisch Engagierte häufig auch informierter sind - z. B. auch realer über ihre Zukunft nachdenken - haben sie auch mehr über die Wahl des Studienfachs nachgedacht. Auf folgende Trends sei in diesem Zusammenhang hingewiesen:

- Je stärker das Engagement im Jugendverband, desto stärker auch die Fachverbundenheit (s. Tab. 2.6.).

- Je stärker die Einstellung pro Sozialismus, desto stärker auch die Identifikation mit dem Fach.

Schließlich ist der Beruf des Ökonomen ein äußerst politischer Beruf. Wer sich bewusst dafür entschieden hat, der identifiziert sich auch damit. Bei jungen Leuten, die umgelenkt wurden, die das Ökonomiestudium nur als Notnagel nutzen, um überhaupt zu studieren, bei denen dürfte eine Verbundenheit mit Fach und Beruf (s. 3. Abschnitt) wohl kaum vorhanden sein und sich nur schwer entwickeln.

Tab. 2.5.: Fachverbundenheit / Bereitschaft zum Leiter

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren? (FB 228)

Antworten Sie jeweils mit

1 ja, unbedingt

.

.

.

6 nein, keinesfalls

	1	2	3	4	5	6	n
Nach dem Studium möchte ich eine Leitungstätigkeit übernehmen (FB 355)							
1 sehr gern	25	24	20	13	9	9	86
2	16	29	26	11	7	11	207
3 + 4	16	20	28	14	8	14	221
5	15	8	26	15	13	23	48
6 überhaupt nicht	6	6	13	25	22	28	32

Tab. 2.6.: Fachverbundenheit / FDJ-Funktion

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren? (FB 228)

Antworten Sie jeweils mit

1 ja, unbedingt

.

.

.

6 nein, keinesfalls

	1	2	3	4	5	6	n
Funktionär auf höherer Ebene	35	23	21	12	5	4	91
Gruppensekretär	14	28	22	13	6	17	118
FDJ-Gruppenleitungsmitglied	14	19	29	14	10	14	237
keine Funktion	11	18	29	13	11	18	38

Tab. 2.7.: Fachverbundenheit - Berufsverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren? (FB 228)

Antworten Sie jeweils mit

1 ja, unbedingt

.

.

.

6 nein, keinesfalls

	1	2	3	4	5	6	n
Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden (FB 229)							
1 vollkommen	42	33	11	6	3	5	63
2	26	36	23	9	4	2	175
3	11	17	32	18	12	10	175
4	6	17	29	14	13	21	98
5 + 6 überhaupt nicht bzw. fast gar nicht	5	6	22	14	10	43	87

Tab. 2.8.: Fachverbundenheit / umgelenkte Studenten

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren? (FB 228)

Antworten Sie jeweils mit

1 ja, unbedingt

.

.

.

6 nein, keinesfalls

FB 230	1	2	3	4	5	6	n
Ich wurde bei der Erstbewerbung angenommen bzw. hatte mich nochmals für Ökonomie beworben.	20	25	25	12	9	9	492
Ich wurde in ein mich interessierendes Fach umgelenkt.	7	18	35	24	5	11	55
Ich wurde in ein mich wenig interessierendes Fach umgelenkt.	0	4	4	17	15	60	54

Tab. 2.9.: Fachverbundenheit / Leistungsergebnisse

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, würden Sie wieder dasselbe Fach studieren? (FB 228)

Antworten Sie jeweils mit

1 ja, unbedingt

.

.

.

6 nein, keinesfalls

	1	2	3	4	5	6	n
Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich der schulischen Leistung (FB 142)?							
1 zum ersten Drittel	23	26	25	12	5	9	232
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	11	22	26	13	12	16	271
3 + 4 zur zweiten Hälfte	16	14	25	17	9	19	98

**VERBUNDEN
MIT SPE-
ZIALFACH**

Diese Fachverbundenheit beziehen viele Studenten der begehrten ökonomischen Fachrichtungen Soziologie, Außenwirtschaft, Mathe-Methoden auch ausschließlich auf ihr spezielles Fach (s. Tab. 2.10.).

Etwa 30 bis 40 % der Studenten dieser Disziplinen vertreten mehr als Studenten der Volkswirtschaft, Betriebs- oder Finanzwirtschaft die Ansicht, daß sie ein Ökonomiestudium nur in der angegebenen Fachrichtung interessiert (Wiwi FB 506, Pos. 1+2).

Auch hierbei wird wieder der Zusammenhang zwischen Berufsverbundenheit und fachlichem Interesse deutlich (s. Tab. 2.11.). Die Folgerung aus dieser Erkenntnis wäre, daß spezielle Information auch ein spezielles Interesse in den bisher weniger begehrten ökonomischen Fachrichtungen, die eigentlich ja die Hauptstrecken der Ökonomie sind, wecken sollte und könnte. Unter Volkswirtschaft kann sich ein junger Studienbewerber kaum etwas vorstellen...

Jungen beweisen erneut, daß sie interessierter sind als Mädchen. Sie haben sich stärker festgelegt - sie wissen, was sie wollen.

Dieser Indikator ist somit ein Mosaikstein für die bereits belegten geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Einstellungen zu den Wirtschaftswissenschaften und deren Ursachen.

Tab. 2.11.: Spezielles Fachinteresse - Berufsverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Ein Ökonomiestudium interessiert mich nur in der (meiner)
Fachrichtung. (Wiwi FB 506)

Das trifft zu

1 vollkommen

⋮

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbun- den. FB 299							
1 vollkommen	34	20	16	20	2	8	(54)
2	23	30	20	6	11	10	(53)
3	22	21	15	19	12	11	(43)
4	18	14	20	17	19	12	(32)
5 + 6 überhaupt nicht	7	7	19	15	25	27	(14)

SCHULI-
SCHE LEI-
STUNG /
FACHIDENTI-
FIKATION

Es gibt auch einen Zusammenhang zwischen schulischer Leistung und Fachverbundenheit: 39 % der Ökonomiestudenten ordnen sich in das erste Leistungsdrittel ein - und diese Studenten sind deutlich stärker als die Leistungsschwächeren mit dem wirtschaftswissenschaftlichen Studienfach verbunden, bereuen ihre Entscheidung in dieser Hinsicht nicht (s. Tab. 2.9.). 16 % der Ökonomiestudenten ordnen sich in die zweite, schlechtere Leistungshälfte ein. Das sind mehr als in medizinischen, naturwissenschaftlichen und einigen pädagogischen Studienrichtungen. Bei diesen Leistungsschwächeren entdecken wir einen Abfall an Fachverbundenheit. Eine ähnliche Tendenz finden wir bei den Vornahmen für die Studienleistung (FB 274: "Im Studium mein Leistungsvermögen voll ausschöpfen."). Bei diesen Leistungsschwächeren und weniger leistungsmotivierten handelt es sich vorwiegend um umgelenkte Studenten.

Mehr als drei Viertel aller Ökonomiestudenten bereuen ihre Entscheidung nicht, zu studieren (FB 227, Pos. 1+2). Aber nur wenige (FB 227, Pos. 1+2 = 39 %) würden das Studienfach nochmals wählen. Und diese Diskrepanz stellen wir bereits wenige Wochen nach Studienbeginn fest! Zu diesem Zeitpunkt hatten die meisten der Befragten noch keine Fachvorlesung gehört. Letztlich ist das auch ein Beleg dafür, daß viele Wirtschaftswissenschaft studieren, um zu studieren. Für Mädchen gilt das - wie bereits angedeutet - mehr als für Jungen.

Eine Verbesserung der Ausbildung und der späteren Wirksamkeit von Ökonomen läßt sich deshalb nur dann erreichen, wenn das Zulassungsverfahren auf qualitativ höherer Stufe angewandt wird. Lieber weniger Bewerber immatrikulieren, aber motivierte und geeignete.

VER-
GLEICH

80 % aller Studenten der SIL A würden wieder ein Studium aufnehmen (FB 227, Pos. 1+2), uneingeschränkt nur 57 % (Pos. 1).

Ökonomiestudenten insgesamt haben eine ähnliche Einstellung (Pos. 1+2 = 77 %, Pos. 1 = 56 %). Männliche Studenten entscheiden sich geringfügig positiver als ihre weiblichen Kommilitonen (s. Tab. 2.3.). Innerhalb der ökonomischen Studienrichtung haben sich die Einrichtungen ab, die in begehrten Disziplinen ausbilden. So entfallen auf Pos. 1+2 bei der HfO-Außenwirtschaft 83 % der Befragten und bei der MLÜ-Soziologie 85 %.

Beim konkreten Studienfach sieht die Sache wesentlich negativer aus: Nur 59 % aller von uns untersuchten Studenten (SIL A gesamt) würden ihr Fach wieder wählen (FB 228, Pos. 1+2); uneingeschränkt 35 %.

Während die Medizinstudenten aufgrund des Kampfes um den begehrten Studienplatz die positiven Außenseiter pro Studienfachentscheidung sind (Pos. 1 = 76 %), bilden die Ökonomiestudenten das Schlußlicht (Pos. 1 = 17 %).

In Tab. 2.4. wird eine detaillierte Übersicht geboten. Wie bei der Studentenschaft insgesamt, so finden wir auch bei der Ökonomie eine Differenziertheit: Je begehrtter das Fach, je schwieriger die Zulassung, desto positiver fällt die Entscheidung pro Studienfach aus: HfÖ-Außenwirtschaft würden 37 % der Studenten wieder wählen, MLU-Soziologie 28 %. Dagegen fällt die Entscheidung bei WPU-SBW mit 6 % und MLU-Volkswirtschaft nur 7 % pro Studienfach aus (jeweils Pos. 1). -

Wiederum ist auch der Unterschied bei den Entscheidungen der Jungen und Mädchen bemerkenswert.

Der Grad der Identifikation mit dem Studienfach wird auch deutlich bei der Analyse der Reaktion auf eine eventuelle Ablehnung zum Ökonomiestudium: Nur 41 % der bereits zum Zeitpunkt der Befragung immatrikulierten Studenten der Wirtschaftswissenschaften wären darüber enttäuscht (FB 505, Pos. 1+2), 20 % davon uneingeschränkt (Pos. 1). Wiederum sprechen sich die Männer mehr pro Ökonomiestudienfach aus (immerhin 10 % wählten Pos. 1+2). Bei den einzelnen ökonomischen Disziplinen gibt es gravierende Unterschiede (s. Tab. 2.12.). Die Fachrichtung HfÖ-Außenwirtschaft hebt sich mit 53 % deutlich von den anderen ab (Pos. 1+2). Am wenigsten enttäuscht über eine Ablehnung zum Studium sind die Hallenser Ökonomen.

Studenten mit relativ klaren beruflichen Zielvorstellungen (z. B. künftige Leiter, FB 355), Leistungsstärkere (FB 142), ideologisch Gefestigtere, nicht Umgelenkte - diese Studenten identifizieren sich stärker mit dem Fach. Sie wären im Falle einer Ablehnung zum Ökonomiestudium enttäuschter gewesen.

Tab. 2.12. Enttäuschung über Ablehnung
für Ökonomiestudium

SIL A

%

FB 505 (Wiwi)

Eine Ablehnung für ein Ökonomiestudium hätte mich
sehr enttäuscht.

Das trifft zu

1 vollkommen

:

:

6 überhaupt nicht

(nur Wiwi-Studenten wurden befragt)

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	1+2
Gesamt SIL A-Population							
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	20	21	30	13	9	7	41
männl. Wiwi-Teilpopulation	23	26	27	11	6	7	49
weibl. Wiwi-Teilpopulation	19	19	31	14	10	7	38
MLU Mathe-Method.	0	5	37	37	5	16	5
MLU Vowi	18	14	33	17	12	6	32
MLU SBW	16	16	23	21	8	16	32
MLU Soziologie	14	19	24	0	14	29	33
WPU BWL	26	16	35	17	5	1	42
HFÖ Außenw.	27	26	24	8	8	7	53
HUB Finanzw.	17	28	31	10	10	4	45
Gesamt Technik-Population							
Lehrer-Population							
Medizin-Population							
Landwirt-Population							

2.4. Entscheidung für Studium und Studienfach

ABSAGE
DEN
STUDIUM???

37 % der Ökonomiestudenten wollten bis zur Bewerbung konsequent studieren (FB 390, Pos. 6). Alle anderen "spielten" mit dem Gedanken, vielleicht doch nicht zu studieren. Das entspricht etwa auch dem Anteil der SIL-A-Population (Pos. 6 = 37 %) und dem der meisten anderen Studienrichtungen außer Medizin (= 54 %), MLG (= 47 %) und Recht (= 50 %). Die Technikstudenten urteilen wesentlich negativer (Pos. 6 = 28 %). Ökonomiestudenten, die ein bestimmtes Berufsziel verfolgen (z. B. Leiter werden wollen), die mit Fach (FB 228, 298) und künftigen Beruf (FB 299) verbunden sind, die im Studium Leistung bringen wollen (FB 274), die sich bereits seit längerer Zeit für ein Ökonomiestudium entschieden hatten (FB 230) - also keine Umgeleiteten sind - für die gab es besagte Erwägungen weniger als bei Studenten, die z. B. umgeleitet worden sind, die Wirtschaftswissenschaft studieren, um zu studieren (s. Tab. 2.13). Es gibt also eine Gruppe von Ökonomiestudenten, die standen bei der Studienbewerbung vor der Frage: überhaupt nicht studieren oder einen ungeliebten Studienplatz in einer pädagogischen, technischen oder wirtschaftswissenschaftlichen Richtung aufzunehmen. Sie entschieden sich für die zweite Variante. Diese Gruppe hebt sich bei vielen Indikatoren von der Information über das Studium, bis zur Studien- und Leistungsmotivation und Berufsverbundenheit ab. Leider ist besagte Gruppe im Vergleich zu anderen Studienrichtungen relativ groß, wie in diesem Abschnitt und den folgenden deutlich werden wird.

Tab. 2.13.: Haben Sie vor dem Studium erwogen, nicht zu studieren ? (FB 390)

SIL A / Wiwi

Antwort:

1 sehr stark

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	(1+2)	3	4	5	6	(5+6)
Wiwi gesamt	3	8	(11)	15	12	26	36	(62)
m	0	12	(12)	18	9	29	32	(61)
w	4	6	(10)	13	12	26	39	(65)

Nach dem Studium eine Leitungstätigkeit übernehmen.
(FB 355)

Das möchte ich

1 sehr gern

6 überhaupt nicht

1 sehr gern	3	7	(10)	12	9	21	48	(69)
6 überhaupt nicht	4	8	(12)	20	28	16	24	(40)

UMLENKUNG (FB 230)

1+2 nicht umgelenkt

4 umgelenkt in ein wenig interessierendes Fach

1+2 nicht umgelenkt	3	8	(11)	15	10	28	36	(64)
4 umgelenkt in ein wenig interessierendes Fach	13	16	(29)	11	13	22	25	(47)

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden. (FB 298)

1 vollkommen

5+6 überhaupt nicht

1 vollkommen	0	4	(4)	14	14	23	45	(68)
5+6 überhaupt nicht	10	12	(22)	22	12	18	27	(45)

Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich fest verbunden. (FB 299)

1 vollkommen

5+6 überhaupt nicht

1 vollkommen	4	4	(8)	13	13	21	45	(66)
5+6 überhaupt nicht	7	8	(15)	17	7	34	27	(61)

2.4.1. Studienbewerbung

Weniger als die Hälfte aller Ökonomiestudenten haben sich für das Fach beworben, das sie am liebsten studieren wollten (FB 229, Pos. 1+2 = 43 %) - erklären sie. Das sind weniger als bei vielen anderen Studienrichtungen SIL A gesamt = 66 %. Auch ist erneut der große geschlechtsspezifische Unterschied zu erkennen (Wiwi: m = 62 %, w = 39 %). Damit wird erneut bestätigt, daß vor allem viele Mädchen sich kurzfristig und in "höchster Not" für ein Ökonomiestudium bewerben, um überhaupt zu studieren. Der Mädchenanteil verursacht auch die Differenzen zwischen den Studienrichtungen (s. Tab. 2.14.).

Selbstverständlich gibt es einen Zusammenhang zwischen Wahl des Lieblingsfachs und der Verbundenheit zu Studium bzw. Beruf. Diese Studenten wollen mehr leisten, haben weniger Versagensangst, sind erfolgssicherer, wollen im Studium sich engagieren - an der Forschung mitwirken. Es gibt keinen erkennbaren Zusammenhang mit dem bisherigen Bildungsweg - also mit dem Vorpraktikum - Dieses Vorpraktikum hat keinen nennenswerten Einfluß auf eine derartige Entscheidung. Schade (!) - hier werden offenbar entscheidende Reserven vergeben.

2.4.2. Umlenkung

OFFI-
ZIELLE

Der Anteil der offiziell Umgelenkten ist bei den Wirtschaftswissenschafts-Studenten relativ hoch; gar nicht zu reden von der Dunkelziffer der "Selbstumlenker", die sich nicht erst für ihr eigentliches Wunschfach beworben hatten. Bei SIL A wurden 18 % der Immatrikulierten in diese Studienrichtung umgelenkt. Das ist nach den Technikwissenschaften (19 %) der höchste Anteil. Diese hohe Umlenkungsquote ist sicher auch ein Grund für die mangelhafte Informiertheit und Verbundenheit vieler Ökonomiestudenten mit ihrem Studienfach. Viele hatten sich relativ kurzfristig für eine ökonomische

MÄDCHEN
ENTSCHEI-
DEN SICH
SPÄT FÜR
FACH

Disziplin entschieden. SCHNEIDER kommt hierzu in seinem Forschungsbericht zu einem ähnlichen Resultat: "Besonders spät werden (dagegen) die Studienentscheidungen des Maschinenwesens, der Wirtschaftswissenschaften und der erfaßten übrigen technischen Fachrichtungen getroffen."¹

DOMINANZ
DER WEIB-
LICHEN UM-
GELENKTEN

Erschreckend erneut die geschlechtsspezifische Differenz: 7 % der männlichen, aber 22 % der weiblichen Ökonomiestudenten - davon 11 % widerwillig (FB 230, Pos. 4) - wurden umgelenkt. Doch dieser geschlechtsspezifische Unterschied ist nicht nur bei den Ökonomiestudenten feststellbar. SCHNEIDER schreibt dazu weiter, daß mehr Studentinnen in allen Wissenschaftszweigen (außer Medizin) sich lieber für ein anderes Studienfach beworben hätten als ihre männlichen Kommilitonen.²

Aufgrund des unterschiedlichen Zuspruchs, den sich einzelne ökonomische Disziplinen erfreuen können, und des entsprechend hohen Mädchenanteils an diesen Einrichtungen, ist auch die Umlenkungsquote recht unterschiedlich. In der Fachrichtung HfÖ+Außenwirtschaft wurden 4 % umgelenkt, bei der WPU-Sozialistische Betriebswirtschaftslehre 29 %.

Übrigens, Mädchen scheinen generell überhöhte bzw. unrealistische Studienwünsche zu haben, denn in allen Studienrichtungen (außer Medizin) wurden mehr Mädchen als Jungen umgelenkt. Die besagte geschlechtsspezifische Differenz ist aber bei den Technikwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften am größten.

1 SCHNEIDER, G.: Zu ausgewählten Aspekten des Studienwahlverhaltens Jugendlicher, Teil I, Wissenschaftliche Arbeitsberichte, Zentralinstitut für Hochschulbildung, Berlin 1983, (Nr. 45/83), S. 3

2 ebenda, a. a. O., S. 23

**MERKMALE
DER UMGE-
LENKTEN**

Wer sind die Umgelenkten bei den Wirtschaftswissen-
schaften?

Die umgelenkten Studenten weisen - wie auch bei den
meisten anderen Studienrichtungen der SIL - schlech-
tere schulische Leistungsergebnisse im Vergleich zu den
Erstbewerbern auf (Selbsteinschätzung und Zensuren).
Vergleichen Sie dazu Tab. 2.16. Diese Studenten iden-
tifizieren sich weniger mit dem Fach und dem Beruf.

Tab. 2.16.: Umgelenkte - schulische Leistung

SIL A /Wiwi

Sind Sie mit Ihrer ersten Studienbewerbung angekommen?

- 1 ja
- 2 nein, ich habe mich nochmals in demselben Fach beworben
- 3 nein, ich wurde in ein mich auch interessierendes Fach umge-
lenkt
- 4 nein, ich wurde in ein mich wenig interessierendes Fach/
Studienfach umgelenkt

FB 230

1 (1+2) 3 4

Zu welchem Drittel Ihrer
Abiturklasse gehörten Sie
hinsichtlich Ihrer schu-
lischen Leistung
(FB 142) ?

1 zum ersten Drittel	84	(86)	8	6
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	83	(84)	8	8
3+4 zur zweiten Lei- stungshälfte	65	(66)	15	19

Zum Abschluß der Analyse von umgelenkten Ökonomiestudenten möchte
ich eine interessante Tabelle (Tab. 2.17.) anbieten:

"SELBST-
UMLENKER"

Wir erkennen, daß von den umgelenkten Ökonomiestuden-
ten die absolute Mehrheit nicht wieder das gewählte
Fach studieren würde. Weiterhin werden die Stu-
denten sichtbar, die offiziell nicht umgelenkt worden
sind - die "Selbstumlenker". Diese Studenten (49 %) haben andere Studieninteressen, wollten aber aufgrund
der realen Selbsteinschätzung ihrer schulischen Lei-
stung einer Bewerber-Ablehnung in einem begehrten Fach

aus dem Weg gehen. Der Anteil der Umgelenkten bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften liegt also nicht - wie anfangs angegeben - bei 18 %, sondern nach diesen Werten bei 52 % (offiziell Umgelenkte + Selbstumlener).¹

Tab. 2.17.: Umgelenkte Studenten

SIL A / Wiwi %
Hätten Sie sich lieber für ein anderes Studienfach beworben?
(FB 391) ja nein n = 527

	ja	nein	n = 527
FB 230			
Ich bin mit meiner ersten Studienbewerbung angekommen bzw. hatte mich nochmals im Fach Ökonomie beworben	49	51	418
Ich wurde in ein mich interessierendes Fach (Ökonomie) umgelenkt	88	12	51
Ich wurde in ein mich wenig interessierendes Fach umgelenkt	96	4	35

2.4.3. Eignung

Die bisherigen Aussagen über Einstellung zum Studium und Studienfach, die folgenden Aussagen zur Studienmotivation, zur Berufseinstellung, zu Fähigkeiten verlangen auch eine Diskussion der Problematik zur Eignung.

An den Universitäten und Hochschulen werden "massenhaft" Diplom-Ökonomen ausgebildet. Die Masse davon bleibt "Masse".

Welche Fähigkeiten sollten Spitzen-Ökonomen aufweisen?
In welchem Maße besitzen Studenten diese bereits?

KRITERIEN

Welche Kriterien der Eignung für diesen Hochschulberuf sollten aufgestellt werden? - Auf keinen Fall reichen Schulzensuren aus. Dazu gehören sachkundiges

¹ 49 % von 418 = 205, 18 % von 604 = 108
insgesamt: 313 Studenten, die lieber etwas anderes als Ökonomie studiert hätten (= 52 %)

politisches Wissen, ein sozialistischer Klassenstandpunkt ebenso wie ökonomische Spezialkenntnisse, technisch-technologisches Verständnis und Fähigkeiten - wie z. B. Leiterfähigkeiten und -fertigkeiten.

SELBSTBE-
WERTUNG
DER
STUDENTEN

Wie bewerten Studienanfänger ihre Eignung?
Betrachten wir dazu die folgenden Tabellen 2.18. bis 2.21. Je verbundener Studenten mit ihrem Fach und dem künftigen Beruf sind, je mehr sie klare berufliche Vorstellungen haben - z. B. Leiter werden wollen - desto mehr halten sie sich auch für ein Ökonomiestudium befähigt. Die schulische Leistung hat auf eine positive Selbstbewertung zur Eignung kaum Einfluß. Studenten, die sich für geeignet halten, wollen im Studium aber ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen. Übrigens, von den Studenten, die in ein sie nicht interessierendes Fach umgelenkt worden waren, gibt es keinen (!), der sich uneingeschränkt für geeignet hält (FB 440, Pos. 1). Nur 2 Studenten wählten Pos. 2 (FB 440, Pos. 2 = 4 %).

Die Selbstbewertung zur Eignung durch die Studenten wird bestimmt durch das bisher erworbene Wissen und durch Motive für die Studienfachentscheidung. Viele Studenten, die sich an einer ökonomischen Hochschuleinrichtung immatrikulieren lassen, nehmen eine Abwartehaltung ein. Sie wissen kaum etwas hinsichtlich Forderungen. Sie können somit ihre Eignung schwerlich bewerten - im Vergleich zum Lehrerstudenten. Der in eine ökonomische Studienrichtung umgelenkte Student programmiert eben mittels offizieller Studienlenkung Konflikte während des Studiums und vor allem danach als Absolvent mit einer ihm unbefriedigenden Arbeitstätigkeit. So erklären sich auch viele Stellengesuche in der Presse: "Dipl.-Ökonom sucht neuen auch artfremden Wirkungskreis".

Tab. 2.18.: Eignung (Selbstbewertung) - Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ich mich dafür besonders befähigt halte. FB 440

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest
verbunden (FB 298)

1 vollkommen	10	45	30	11	4	0	(65)
2	1	26	47	15	7	4	(27)
3	1	10	42	26	15	6	(11)
4	3	8	30	20	24	15	(11)
5+6 überhaupt nicht	0	0	14	18	29	39	(0)

Tab. 2.19: Eignung (Selbstbewertung) - Leiterbereitschaft

SIL A / Wiwi

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ich mich dafür besonders befähigt halte. FB 440

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Nach dem Studium eine
Leitungstätigkeit
übernehmen (FB 355)

Das möchte ich

1 sehr gern	9	17	37	20	9	8	(26)
2	1	24	39	20	10	6	(25)
3+4	1	15	42	17	16	9	(16)
5	0	16	32	23	11	18	(16)
6 überhaupt nicht	0	4	16	20	44	16	(4)

Tab. 2.20.: Eignung (Selbstbewertung) - Leistungsvornahme

SIL A / Wiwi

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ich mich dafür besonders befähigt halte. FB 440

Das trifft zu

1 vollkommen

·
·
·

6 überhaupt nicht

1 2 3 4 5 6 (1+2)

Im Studium möchte ich
mein Leistungsvermögen
voll ausschöpfen.
FB 274

Das habe ich mir

1 sehr stark vorgenommen

3 24 33 17 16 7 (27)

2

1 13 43 22 11 10 (14)

3 (3 bis 6 zusammen-
gefaßt)

4

5

2 8 34 18 20 18 (10)

6 überhaupt nicht
vorgenommen

Auch bei der Eignungsselbstbewertung entdecken wir wiederum die bereits mehrfach erwähnte Differenz bei männlichen und weiblichen Studenten, bei begehrten und weniger begehrten ökonomischen Studienrichtungen.

**SELBSTBE-
WERTUNG
BEI ÖKONO-
MIESTUDEN-
TEN NEGA-
TIVER**

Die Selbstbewertung zur Eignung fällt bei Ökonomie-
studenten negativer aus, als bei den anderen Studien-
richtungen (SIL A gesamt: FB 440, Pos. 1+2 = 32 %,
Wirtschaftswissenschaften = 20 %). Sicherlich liegt
das sehr stark am schwachen Informiertheitsgrad, an
der Unkenntnis der Eignungskriterien im Vergleich zu
Lehrerstudenten oder Medizinstudenten, die ja z. B.
bereits bestimmte physische Eignungstests ertragen
mußten (Lehrerstudenten z. B. Sprechfähigkeiten).

2.4.4. Entscheidungskriterien

Im fachspezifischen Fragebogen für Studenten der Wirt-
schaftswissenschaften war eine kleine Indikatorbatte-
rie mit 6 Entscheidungskriterien für ein Ökonomiestu-
dium enthalten:

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?

Antworten Sie bei a) bis g) jeweils:

Das trifft zu

1 vollkommen ... 6 überhaupt nicht.

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil ...

- a) für mich seit Jahren aufgrund meiner Interessen
nur ein solches Studium in Frage kam;
- b) ich kaum Chancen sah, in einer anderen Fachrich-
tung angenommen zu werden;
- c) ich später bereits berufliche Einsatzmöglichkei-
ten habe;
- d) meine Eltern mich frühzeitig auf diese Studien-
richtung festlegten;
- e) mir unklar war, was ich sonst studieren sollte;
- f) ich von meinem Betrieb dazu delegiert wurde;
- g) ich einer Familientradition treu bleibe.

Tab. 2.21. Eignung für das Ökonomiestudium/
Selbstbewertung

SIL A

%

FB 440

Ich habe das Studienfach gewählt, weil
ich mich dafür besonders befähigt halte.

Das trifft zu

1 vollkommen

•
•

6 überhaupt nicht

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	6	26	40	15	8	5	3 559
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	2	18	38	19	14	9	530
männl. Wiwi-Teilpopulation	6	30	39	13	9	3	117
weibl. Wiwi-Teilpopulation	1	15	37	21	15	11	401
MLU Mathe-Method.	0	16	47	21	11	5	19
MLU Vowi	2	14	27	25	21	11	107
MLU SBW	5	8	23	28	18	18	39
MLU Soziologie	0	29	46	5	10	10	21
WPU BWL	4	9	38	15	19	15	81
HFÖ Außenw.	1	30	44	16	6	3	116
HUB Finanzw.	3	18	43	17	12	7	147
Gesamt Technik-Population	3	19	40	19	11	8	1 046
Lehrer-Population	9	33	38	13	5	2	703
Medizin-Population	11	40	35	10	4	0	483
Landwirt-Population	5	27	46	13	7	2	470

DISPO-
NIBLER
EINSATZ
FAMILIEN-
TRADITION

An der Spitze einer gebildeten Rangfolge (nach Mittelwerten) steht der disponible Einsatz. Keine Rolle spielt Familientradition bei der Studienfachwahl der Ökonomiebewerber. In der Regel gibt es sie auch nicht. Nur 2 % erklären Familientradition als Grund für die Wahl (FB Wiwi 516, Pos. 1+2). Auf die Frage, ob das Studienfach dem Beruf oder der Tätigkeit der Eltern gleiche (FB 211, 212), antworten 5 % (Pos. 1) der Ökonomiestudenten Ähnlichkeit mit der Tätigkeit des Vaters und 4 % mit der Tätigkeit der Mutter.

Betrachten wir die besagte Indikatorbatterie weiter (Tab. 2.22.). Es wird erneut deutlich:

1. Viele Ökonomiestudenten studieren, um zu studieren. ("Mir ist unklar, was ich sonst studieren sollte." Oder: "Ich sah kaum Chancen, in einer anderen Fachrichtung angenommen zu werden.")

2. Die breiten Einsatzmöglichkeiten reizen viele Ökonomiestudenten, obwohl oder gerade weil sie noch keine festen beruflichen Ambitionen haben, gering mit Fach und Beruf verbunden sind. In anderen Studienrichtungen - z. B. in technischen - gibt es diese berufliche Breite kaum. Mit der Studienentscheidung wird in derartigen Studienrichtungen zugleich über den beruflichen Werdegang entschieden. Bei der Wahl eines Ökonomiestudiums bleibt die berufliche Entscheidung dagegen offen.

WENIG
INTERESSE

Betrachten wir die Tabellen dieser Indikatoren im Detail, so bietet sich im Vergleich zu anderen Studienrichtungen, die ähnliche Indikatoren erhalten hatten, ein bedrückendes Bild:

- Ein Drittel der Ökonomiestudenten leugnet jegliches Interesse an den Wirtschaftswissenschaften; die Mädchen wiederum mehr (FB 510, Pos. 6 = 33 %) als die Jungen (Pos. 6 = 20 %). Am wenigsten aus Interesse wählten die Studentinnen der MLU-Volkswirtschaft ihr Studienfach.

Tab. 2.22.: Entscheidung für ein Ökonomiestudium

SIL A / Wiwi

Rangfolge

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil

Grund	Rang	\bar{x}	Pos. 1	(1+2) in %
ich später breite berufliche Einsatzmöglichkeiten habe.	1.	2,3	31	(70)
mir unklar war, was ich sonst studieren sollte.	2.	3,9	9	(24)
für mich seit Jahren auf Grund meiner Interessen nur ein solches Studium in Frage kam.	3.	4,2	6	(17)
ich kaum Chancen sah, in einer anderen Fachrichtung angenommen zu werden.	4.	4,5	4	(15)
ich von meinem Betrieb dazu delegiert wurde.	5.	4,9	10	(17)
meine Eltern mich frühzeitig auf diese Studienrichtung festlegten.	6.	5,0	2	(9)
ich einer Familientradition treu bleibe.	7.	5,8	1	(2)

Tab. 2.23.: Studienfachinteresse - Leiterbereitschaft

SIL A / Wiwi

%

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil für mich seit Jahren auf Grund meiner Interessen nur ein solches Studium in Frage kam (FB Wiwi 510).

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Nach dem Studium eine Leitungstätigkeit übernehmen.

(FB 355)

1 sehr gern	9	17	21	15	11	27	(26)
2	9	12	18	20	16	25	(21)
3+4	5	9	15	18	18	35	(14)
5	5	10	17	12	24	32	(15)
6	0	8	4	17	13	58	(8)

- Für das Fach Ökonomie interessieren sich vor allem FDJ-Funktionäre (höherer Ebene und FDJ-Gruppensekretäre), Studenten, die zum ersten Leistungsdrittel ihrer Abiturklasse gehören (FB 142), Studenten, die nicht umgelenkt wurden. Es ist selbstverständlich, daß diese Studenten, die sich seit längerem für Ökonomie interessieren, fach- und berufsverbundener sind, als die, die sich nicht fürs Fach interessieren.

Ferner zählen zu dieser Gruppe der Interessierten in starkem Maße junge Männer, die 18 Monate oder 3 Jahre (Soldat auf Zeit) in den bewaffneten Organen gedient hatten. Für sie ist das Ökonomiestudium ein politisches Studium. Studenten, die nach Abschluß des Studiums Leiter werden wollen, bezeugen ebenfalls ihr Interesse für die Fachrichtung (s. Tab. 2.23.).

- Für diese Interessierten trifft auch nicht zu, was 15 % der Ökonomiestudenten offen erklären: Die Entscheidung für ihr Studienfach war die letzte Chance, um überhaupt zu studieren (FB 511, Pos. 1+2). Bei den Mädchen sind es 17 %, bei den Jungen 7 %.

- Der besagte Wunsch nach breiten beruflichen Einsatzmöglichkeiten wird von 70 % (FB 512, Pos. 1+2) der Studenten geäußert. Es zeigt sich, daß die Studenten das Ziel nach breiten Einsatzmöglichkeiten schätzen, die offenbar längerfristig und von vornherein Ökonomie studieren, die nicht umgelenkt und somit besser informiert, die mit Fach und künftigen Beruf verbunden sind.

- Die meisten Studenten betrachten das Ökonomiestudium als gehobene Berufsausbildung, weniger als Bekanntschaft und Ausbildung in und für die Wissenschaft. 75 % von ihnen erklären (FB 508, Pos. 1+2), daß die Wirtschaftswissenschaft ihnen das Handwerkszeug für den künftigen Beruf liefere (Tab. 2.29.).

Tab. 2.24.: Entscheidungskriterien für ökonomisches Fach

SIL A / Wiwi

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil für mich seit Jahren aufgrund meiner Interessen nur ein solches Studium in Frage kam.

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

FB 510	1	2	3	4	5	6	n	\bar{x}
Gesamt Wiwi	6	11	17	18	16	32	513	4,21
männlich	13	14	19	15	19	20	110	3,75
weiblich	5	11	16	19	16	33	392	4,30
MLU Wiwi	2	11	12	15	19	41	182	4,59
WPU BWL	1	11	21	20	14	33	81	4,33
HUB Wiwi	6	7	17	17	19	34	139	4,36
HFOE Berlin	17	17	21	21	11	13	111	3,30
MLU Wiwi männlich	0	12	15	19	27	27	26	4,42
weiblich	3	11	12	15	18	41	152	4,59
MLU VOWI	3	10	14	19	19	35	105	4,44
BWL	0	3	16	8	19	54	37	5,05
MATHE-METH	0	5	0	21	21	53	19	5,16
Soziologie	5	33	5	5	14	38	21	4,05
WPU BWL männlich	0	7	40	20	20	13	15	3,93
weiblich	2	13	17	19	13	36	64	4,41
HUB Wiwi männlich	19	12	22	12	12	23	26	3,54
weiblich	4	6	15	18	21	36	110	4,53
HFOE Berlin männlich	20	19	12	14	19	16	43	3,40
weiblich	15	17	27	27	5	9	66	3,17

Tab. 2.25.: Entscheidungskriterien für ökonomisches Fach

SIL A / Wiwi

%

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil ich kaum Chancen sah, in einer anderen Fachrichtung Angenommen zu werden.

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

.

6 überhaupt nicht

<u>FB 511</u>	<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>n</u>	<u>\bar{x}</u>
Gesamt Wiwi	4	11	16	16	12	41	514	4,48
männlich	1	6	15	9	11	58	110	4,95
weiblich	5	12	15	18	13	37	393	4,35
MLU Wiwi	2	9	20	23	13	33	183	4,39
WPU BWL	6	15	21	15	12	31	81	4,05
HUB Wiwi	7	17	16	11	13	36	140	4,11
HFOE Berlin	2	2	4	10	11	71	110	5,42
MLU Wiwi männlich	0	4	19	15	12	50	26	4,85
weiblich	2	10	19	25	14	30	153	4,31
MLU VOWI	3	11	23	23	13	27	105	4,12
BWL	0	11	13	26	11	39	38	4,55
MATH-METH	0	0	16	32	11	41	19	4,79
SOZIOLOGIE	0	0	19	10	19	52	21	5,05
WPU BWL männlich	0	13	47	0	20	20	15	3,87
weiblich	8	16	16	17	9	34	64	4,08
HUB WIWI männlich	0	12	19	8	12	49	26	4,69
weiblich	9	18	16	13	13	31	111	3,96
HFOE Berlin männlich	2	2	0	9	7	80	43	5,53
weiblich	2	2	5	11	14	66	65	5,37

Tab. 2.26.: Entscheidungskriterien für ökonomisches Fach

SIL A / Wiwi

%

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?
Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil ich später
breite berufliche Einsatzmöglichkeiten habe.

Das trifft zu

1 vollkommen

•
•

6 überhaupt nicht

FB 512	1	2	3	4	5	6	n	\bar{x}
Gesamt Wiwi	31	39	17	5	2	6	514	2,26
männlich	33	35	16	5	4	7	110	2,33
weiblich	31	40	16	5	2	6	393	2,24
MLU Wiwi	36	33	18	5	4	4	183	2,23
WPU BWL	25	37	22	1	4	11	81	2,56
HUB Wiwi	26	46	15	7	1	5	139	2,26
HFOE Berlin	37	41	12	3	1	6	111	2,08
MLU Wiwi männlich	30	19	27	8	8	8	26	2,65
weiblich	36	37	15	5	3	4	153	2,15
MLU Vowi	45	35	11	2	3	4	105	1,94
BWL	24	33	24	11	5	3	38	2,47
MATHE-METH	16	32	42	5	0	5	19	2,58
SOZIOLOGIE	23	24	19	14	10	10	21	2,90
WPU BWL männlich	20	39	27	0	7	7	15	2,53
weiblich	25	37	20	2	3	13	64	2,58
HUB Wiwi männlich	27	42	15	8	0	8	26	2,35
weiblich	25	48	15	7	0	5	110	2,22
HFOE Berlin männlich	42	40	7	2	2	7	43	2,05
weiblich	32	44	15	3	0	6	66	2,14

Tab. 2.27.: Entscheidungskriterien für ökonomisches Fach

SIL A / Wiwi

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?

Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil meine Eltern mich frühzeitig auf diese Studienrichtung festlegten.

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

.

6 überhaupt nicht

FB 513	1	2	3	4	5	6	n	\bar{x}
Gesamt	2	7	10	10	12	59	513	5,00
männlich	3	7	7	9	10	64	110	5,07
weiblich	2	7	11	11	13	56	392	4,97
MLU Wiwi	4	7	10	11	14	54	182	4,86
WPU BWL	1	10	12	14	12	51	81	4,78
HUB Wiwi	1	6	9	10	13	61	139	5,09
HFOE Berlin	1	5	9	6	9	70	111	5,29
MLU Wiwi weiblich	3	7	11	13	14	52	152	4,84
männlich	8	12	4	4	15	57	26	4,81
MLU Vowi	5	8	11	11	14	50	104	4,73
BWL	3	5	11	8	13	60	38	5,05
MATHE-METH	0	11	11	11	21	46	19	4,84
SOZIOLOGIE	0	5	5	19	10	61	21	5,19
WPU BWL männlich	0	7	7	27	13	46	15	4,87
weiblich	2	11	14	11	11	51	64	4,73
HUB Wiwi männlich	0	12	12	12	4	60	26	4,92
weiblich	1	5	9	10	15	60	110	5,15
HFOE Berlin männlich	2	2	7	5	9	73	43	5,40
weiblich	0	6	11	8	9	66	66	5,20

Tab. 2.28.: Entscheidungskriterien für ein ökonomisches Fach

SIL A / Wiwi

%

Weshalb haben Sie ein Ökonomiestudium gewählt?
Ich habe ein Ökonomiestudium gewählt, weil mir unklar war,
was ich sonst studieren sollte.

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

.

6 überhaupt nicht

FB 514	1	2	3	4	5	6	n	\bar{x}
Gesamt Wiwi	9	15	22	12	12	30	515	3,94
männlich	7	11	17	7	14	44	110	4,40
weiblich	10	16	23	13	11	27	394	3,82
MLU Wiwi	8	15	21	12	13	31	183	3,97
WPU BWL	11	24	22	14	10	19	81	3,42
HUB Wiwi	14	16	27	12	6	25	140	3,55
HFOE Berlin	5	5	14	11	19	46	111	4,76
MLU Wiwi männlich	8	15	12	8	15	42	26	4,35
weiblich	8	16	24	13	12	27	153	3,90
MLU Vowi	4	16	27	13	12	28	105	3,97
BWL	16	18	13	11	8	34	38	3,79
MATHE-METH	25	16	16	16	11	16	19	3,16
SCZIOLOGIE	0	5	14	5	24	52	21	5,05
WPU BWL männlich	0	13	27	20	7	33	15	4,20
weiblich	13	25	22	13	11	16	64	3,30
HUB Wiwi männlich	12	15	31	4	4	34	26	3,77
weiblich	14	16	27	14	6	23	111	3,49
HFOE Berlin männlich	7	5	9	5	21	53	43	4,88
weiblich	3	5	17	15	17	43	66	4,70

Tab. 2.29.: Entscheidungskriterien für ein ökonomisches Fach
SIL A / Wiwi %

Die Wirtschaftswissenschaft liefert mir das Handwerkzeug für den künftigen Beruf.

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

FB 508	1	2	3	4	5	6	n	\bar{x}
Gesamt Wiwi	38	37	19	4	2	0	519	1,98
männlich	42	35	21	0	2	0	113	1,84
weiblich	35	38	18	6	2	1	395	2,03
MLU Wiwi	28	40	20	9	3	0	183	2,17
WPU BWL	36	35	26	2	1	0	81	1,99
HUB Wiwi	38	39	17	3	2	1	144	1,97
HFOE Berlin	51	32	15	1	1	0	111	1,69
MLU Wiwi männlich	26	44	26	0	4	0	27	2,11
weiblich	29	38	19	11	3	0	152	2,19
MLU Vowi	36	42	14	8	0	0	106	1,95
BWL	24	46	22	3	5	0	37	2,19
MATHE-METH	11	21	36	21	11	0	19	3,00
SOZIOLOGIE	14	38	33	10	5	0	21	2,52
WPU BWL männlich	33	27	40	0	0	0	15	2,07
weiblich	38	34	23	3	2	0	64	1,97
HUB Wiwi männlich	54	39	7	0	0	0	28	1,54
weiblich	34	39	18	4	3	2	113	2,06
HFOE Berlin männlich	49	28	21	0	2	0	43	1,79
weiblich	50	36	12	2	0	0	66	1,65

**STUDIUM
FÜR
BERUF**

Es gibt aber auch bei Ökonomiestudenten einen Studententyp, der berufliche Ziele verfolgt (s. 4. Abschnitt). Fachverbundene Studenten mit Berufsvorstellungen, Studenten, die mit hoher Leistungsmotivation sowie Fach- und Berufsverbundenheit, vertreten verstärkt die Ansicht, daß ihnen das Ökonomiestudium das Handwerkszeug für den künftigen Beruf liefere. Dazu gehören auch Studenten, die vorhaben, nach dem Studium eine Leitungstätigkeit zu übernehmen (s. Tab. 2.30.).

Tab. 2.30.: Wirtschaftswissenschaft liefert mir das Handwerkszeug für den künftigen Beruf

SIL A / Wiwi

FB Wiwi 508 (s. Überschrift)

Das trifft zu

1 vollkommen	...			6 überhaupt nicht						n
	1	2	(1+2)	3	4	5	6	(5+6)		

Nach Abschluß des Studiums möchte ich Leitungstätigkeit übernehmen (FB 355).

1 sehr gern	43	39	(82)	12	3	3	0	(3)	76
2	46	39	(85)	12	1	2	0	(2)	182
3 + 4	29	35	(64)	27	7	1	1	(2)	180
5	23	31	(54)	30	12	2	2	(4)	43
6	25	38	(63)	21	8	8	0	(8)	24

**BERUFS-
PRESTIGE**

Der Ökonom hat im Alltagsbewußtsein der DDR-Bevölkerung im Vergleich zum Mediziner kein sehr hohes soziales Prestige. Für Studenten spielt dieser Gesichtspunkt deshalb bei der Studienfachwahl keine Rolle. Interessant ist jedoch die Meinung von 70 % der Befragten, daß die wirtschaftswissenschaftliche Fachrichtung in unserer Gesellschaft hoch angesehen sei (FB 507, Pos. 1+2). 82 % denken, daß der künftige Beruf hohes soziales Ansehen genieße (FB 479, Pos. 1+2). Hier können zwei Aspekte wirken:

1. Die Ökonomie an sich hat im Alltag unserer Gesellschaft zweifelsohne eine Dominanz. Es wird die Ökonomie gesehen, nicht der Status des Ökonomen.

2. Methodisch sind diese beiden Indikatoren "meine Fachrichtung ist in unserer Gesellschaft hoch angesehen" und "mein zukünftiger Beruf ist in unserer Gesellschaft hoch angesehen" prestigegeladen.

Wer macht sich schon gern selbst schlecht?!

2.5. Informiertheit über das Studium und Studienfach

Die Informiertheit über Studium und Studienfach ist bei vielen Ökonomiestudenten nach Selbstbewertung mangelhaft ausgeprägt. 46 % fühlen sich über das Studium allgemein (FB 232, Pos. 1+2) und 45 % über das Studienfach (FB 233, Pos. 1+2) informiert.

GERINGE
INFOR-
MIERTHEIT

Was den Informiertheitsgrad über das Studium angeht, so reihen sich die Ökonomiestudenten in die Folge der anderen Studienrichtungen ein. Beim konkreten Studienfach allerdings stehen sie hinter den Medizin- und Lehrerstudenten weit zurück, aber vor den Technikstudenten.

Diese Tendenz ist durchaus verständlich: Mit dem Tätigkeitsbereich des Arztes oder des Lehrers hat der junge Mensch vom Kindesalter an Bekanntschaft geschlossen. Doch das breite und ferne Tätigkeitsfeld eines Ökonomen bleibt vielen trotz Berufsausbildung, Vorpraktikum und Berufstätigkeit verschlossen.

INFORMIERT-
HEIT ÜBER
DAS STUDIUM

Interessant erscheint, daß wir beim Informiertheitsgrad keine der mehrfach erwähnten geschlechtsspezifischen Differenzen der Ökonomiestudenten - z. B. wie bei der Fachverbundenheit - erkennen können. Folglich entfallen auch die typischen Unterschiede bei den Studienrichtungen. Ursache hierfür kann folgende Erklärung sein: Auch Studenten, die sich für das spezielle Fach nicht interessieren, die wider Willen umgelenkt worden sind, hatten sich generell für den Weg des Studiums in-

BEI MÄN-
NERN UND
FRAUEN
GLEICH
AUSGEPRÄGT

Tab. 2.32. ~~Informiertheit über das~~
Studienfach

SIL A

%

FB 233

Wie fühlen Sie sich über das gewählte Studienfach informiert?

Darüber fühle ich mich

1 vollkommen informiert

.

.

6 überhaupt nicht informiert

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	1+2
Gesamt SIL A-Population	6	45	34	10	4	1	51
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	4	41	35	14	5	1	45
männl. Wiwi-Teilpopulation	4	45	34	13	4	0	49
weibl. Wiwi-Teilpopulation	4	41	35	14	5	1	45
MLU Mathe-Method.	0	50	30	10	10	0	50
MLU Vowi	2	50	28	15	4	1	52
MLU SBW	7	47	39	7	0	0	54
MLU Soziologie	5	47	43	5	0	0	52
WPU BWL	0	28	48	15	6	3	28
HFÖ Außenw.	7	49	31	10	3	0	56
HUB Finanzw.	4	37	35	17	7	0	41
Gesamt Technik-Population	3	37	40	13	6	1	40
Lehrer-Population	5	52	35	7	1	0	57
Medizin-Population	11	56	25	6	2	0	67
Landwirt-Population	6	45	35	8	3	1	56

teressiert. Ja, viele von ihnen studieren - wie beschrieben - Ökonomie, um zu studieren. Somit ist diese Tendenz des angegebenen gleichen Informiertheitsgrades über das Studium allgemein eine Bestätigung für die in diesem Forschungsbericht aufgezeigten geschlechtsspezifischen unterschiedlichen Einstellungen bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften.

Deutlich läßt sich ein Zusammenhang erkennen zwischen Informiertheitsgrad hinsichtlich Fach bzw. Studium und Verbundenheit mit Fach und Beruf. Das ist einzu- sehen - kann ich mich doch nur mit etwas verbunden fühlen, was ich kenne. So erklärt sich auch die Tendenz, daß Studenten, die bereit sind, einmal Leiter zu werden, meinen, informierter über Studium und Fachrichtung zu sein, als diejenigen, die eine Leitertätigkeit ablehnen (s. Tab. 2.33.).

Neben diesen allgemeinen Fragen zur Informiertheit über Studium und Studienfach ergänzen die Ergebnisse von Analysen anderer Indikatoren die Aussagen:

**SACHKENNT-
NIS BEI
STUDIEN-
ENTSCHEI-
DUNG**

Die Studenten sollten sich entscheiden, ob sie sicher sein, die Studienfachentscheidung mit Sachkenntnis getroffen zu haben (FB 392). Fühlten sich 45 % der Ökonomiestudenten über das Studienfach informiert (FB 233, Pos. 1+2), so glauben nur 37 % (FB 392, Pos. 1+2) das Studienfach auf der Basis von Sachkenntnis gewählt zu haben. Unterschieden sich bei der unkonkreten Informiertheitsbewertung männliche und weibliche Studenten kaum, so gibt es bei dem Urteil über Sachkenntnis erhebliche Differenzen (FB 392, Pos. 1: männlich = 22 %, weiblich = 6 % und Pos. 1+2: männlich = 55 %, weiblich = 33 %).

Aber auch von den Studenten, die eine ökonomische Disziplin als Erstwunsch bei der Bewerbung angegeben hatten, meinen nur 42 % (FB 392, Pos. 1+2), daß sie die Entscheidung mit Sachkenntnis fällten. Das ist wenig!

Tab. 2.33.: Informiertheit über Studienfach - Leiterbereitschaft

SIL A / Wiwi %
Wie fühlen Sie sich über das gewählte Studienfach informiert?
(FB 233)

Darüber fühle ich mich

- 1 vollkommen
.
.
.
6 überhaupt nicht
informiert.

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Nach dem Studium möchte
ich eine Leitungstätig-
keit übernehmen.
(FB 355)

Das möchte ich

1 sehr gern	5	49	30	12	3	1	(54)
2	3	47	32	13	5	0	(50)
3+4	4	38	40	15	2	1	(42)
5	4	42	25	19	10	0	(46)
6 überhaupt nicht	6	31	44	6	13	0	(37)

Tab. 2.34.: Informiertheit über Studienfach - Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi %
Wie fühlen Sie sich über das gewählte Studienfach informiert?
(FB 233)

Darüber fühle ich mich

- 1 vollkommen
.
.
.
6 überhaupt nicht
informiert.

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Wenn Sie nochmals vor der
Wahl stünden, würden Sie
wieder dasselbe Fach stu-
dieren? (FB 228)

1 ja, unbedingt	10	54	24	9	2	1	(64)
2	4	54	37	37	5	0	(58)
3	2	39	43	11	5	0	(41)
4	3	36	29	27	5	0	(39)
5+6 nein, keinesfalls	3	30	34	21	10	2	(33)

Tab. 2.35.: Informiertheit über Studienfach - Berufsverbundenheit %

SIL A / Wiwi

Wie fühlen Sie sich über das gewählte Studienfach informiert?
(FB 233)

Darüber fühle ich mich

1 vollkommen

·
·

6 überhaupt nicht
informiert.

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden. (FB 299)							
1 vollkommen	16	60	19	3	2	0	(76)
2	3	50	35	10	2	0	(53)
3	3	43	39	12	2	1	(46)
4	1	28	38	26	6	1	(29)
5+6 überhaupt nicht	1	35	30	18	14	2	(36)

Tab. 2.36.: Sachkenntnis bei Studienfachentscheidung - Fachverbundenheit %

SIL A / Wiwi

Sind Sie sicher, Ihre Entscheidung für Ihr Studienfach mit
Sachkenntnis getroffen zu haben? (FB 392)

1 sehr sicher

·
·

6 überhaupt nicht
sicher.

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest ver- bunden. (FB 298)							
1 vollkommen	39	39	16	3	3	0	(78)
2	10	40	40	8	2	0	(50)
3	2	24	44	18	9	3	(26)
4	1	12	44	27	9	7	(13)
5+6	4	12	28	20	18	18	(16)

**VERBUNDEN-
HEIT MIT
UND INFOR-
MIERTHEIT
ÜBER DAS
FACH**

Auch an dieser Stelle wird erneut der Zusammenhang zwischen Fachverbundenheit und Wissen bzw. Informiertheit deutlich (s. Tab. 2.36.).

Betrachten wir weitere Indikatoren zur Beziehung Informiertheit und Verbundenheit zum Studienfach:

33 % der Befragten haben das Studienfach gewählt, weil sie meinen, praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet zu haben (FB 461, Pos. 1+2). 32 % sind es auch, die das Fach wählten, weil sie bereits Einblick in den Beruf haben. Das entspricht anteilig der Erstbewerber für das Fach.

Resümee: Der reale Anteil der über Studium und Fach Informierten liegt bei etwa einem Drittel der Ökonomiestudenten.

**ASSOZIA-
TIONSTEST**

Zum Abschluß der statistischen Analysen möchte ich eine etwas belletristisch anmutende SIL-A-Teiluntersuchung anbieten: Den Assoziationstest für Studenten der Wirtschaftswissenschaften. Am Ende des fachspezifischen Wiwi-Fragebogens¹ wurden die Studenten (n = 530) aufgefordert, sich an einem kleinen Experiment zu beteiligen:

"Bitte schreiben Sie alle Wörter auf, die Ihnen zum Begriff ÖKONOMIE einfallen. Notieren Sie einfach alles, was Ihnen in diesem Zusammenhang durch den Kopf geht!"

**AUS-
WERTUNG**

521 Ökonomiestudenten schrieben jeweils etwa 3 Ausdrücke, mitunter auch Wertungen zur Ökonomie auf. Zumeist handelte es sich um politökonomische Standardbegriffe.

¹ SCHMIDT, H.: Alles über die SIL A, Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation der Durchführung über Population und die Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe der Studenten-Intervallstudie Leistung, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig, 1983

Hier die Zusammenstellung der am meisten gewählten Begriffe:

Assoziationstest zum Begriff ÖKONOMIE

Rangfolge

absolute Häufigkeiten

Wiwi - gesamt

1. Wirtschaft	188
2. Planung	140
3. Geld	102

MLU Halle

1. Wirtschaft	83
2. Planung	55
3. Geld/Finanzen	45

HfO Berlin

1. Wirtschaft	37
2. Import/Export	35
3. Arbeitsproduktivität	30
4. Planung/Leitung	30

WPU Rostock

1. Planung	55
2. Wirtschaft	24
2. Geld	24
4. Bürokratie	18

HUB Berlin

1. Wirtschaft	44
2. Geld	43

FACHBEGRIFFE

Je nach ökonomischer Disziplin wurden vereinzelt auch fachspezifische Begriffe genannt - wie z. B.:

Arbeitsgestaltung, Bilanzierung, Futterökonomie, Vertragsstrafen, Finanzplan, Mikroelektronik, AHB, Leitungsfähigkeit, Absatz, Beschaffung, Transfer, Wechsel, Währung, Richtwert.

ÖKONOMIE UND TECHNIK

Relativ selten sahen Studenten den Zusammenhang der Ökonomie mit der Technik/Technologie.

Folgende Begriffe wurden genannt:

Rechentechnik, Robotertechnik, Mikroelektronik, Wissenschaft.

POLIT-ÖKONOMIE DES KAPITALISMUS

Vereinzelt tauchen Begriffe der kapitalistischen Ökonomie auf - z. B.

Krisen, Inflation, Konkurs, Armut.

Ein Beweis dafür, daß das ökonomische Hintergrundwissen nach mindestens 5 Jahren Staatsbürgerkundeunterricht und Betriebswirtschaft in der Lehre sehr einseitig und schwach ausgebildet ist.

NEGATIVE WERTUNG DER ÖKONOMIE = NEGATIVE EINSTELLUNG ZU FACH UND BERUF

Mitunter gab es pessimistische Wertungen der Ökonomie auf Grund eigener Stimmungen. Dadurch zeigt sich auch eine bestimmte negative Haltung zum Studienfach.

Häufig erwähnt wurden:

Papierkram (Zettelkram, Papiermengen),

Schreibtisch,

Bürokratie,

Beziehungen,

langweilig, müde, trocken.

Vereinzelt schrieben Studenten hierzu auch Begriffe wie:

Mängelausscheidung, Streß, Ärger, Vertragsstrafen,

Schluderei, Reibung, Sitzung, Unverständlichkeit.

RESÜMEE

Zusammenfassend können wir feststellen:

Zwar ist eine exakte Analyse eines verbalen Testes - wie es ein Assoziationstest ist - schwer möglich. Doch bedeutet er eine wertvolle Ergänzung der statistischen Erhebungen und Interpretationen:

1. Das ökonomische Grundwissen vor dem Studium ist nicht sehr tief. Der Schulunterricht weist hier auf gesellschaftlich-politischem Gebiet erhebliche Schwächen auf!

2. Es gibt eine Reihe von Studenten, die ihr Studienfach und somit ihren künftigen Beruf sehr ablehnen. Oder würde ein Medizinstudent zum Begriff MEDIZIN "Bürokratie" assoziieren?!

2.6. Erwartungen an die Hochschule

Was erwarten Ökonomiestudenten von der Hochschulbildung?

Die Auswertung einer Indikatorbatterie (FB 237 - 248) ergibt: In wesentlichen Aspekten nichts anderes als Studenten anderer Studienrichtungen (s. Tab. 2.37. bis 2.40.).

An der Spitze der gebildeten Rangfolge (Tab. 2.43.) stehen Bildung, Entfaltung von Fähigkeiten, Vorbereitung auf den Beruf. Am Ende der Rangfolge finden wir Geldverdienen und sozialer Status (bei Ökonomiestudenten etwas mehr als bei anderen Studienrichtungen).

ERWARTUNG:
WISSEN-
SCHAFT

Erwartungen hinsichtlich wissenschaftlicher Tätigkeit (FB 246 - 248) werden von allen Studenten wenig aufgestellt; von Ökonomiestudenten nach den Lehrerstudenten am wenigsten. Das liegt vor allem darin begründet, daß viele Studenten über wirtschaftswissenschaftliche Forschung nichts oder wenig wissen. Zudem ist das Hauptbetätigungsfeld für einen Wirtschaftswissenschaftler vor allem die Wirtschaftspraxis. Viele haben noch nicht

Tab.2.37; Erwartungen an die Hochschulbildung

SIL A
FB248

%

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam

⋮

6 überhaupt nicht bedeutsam

an wissenschaftlicher Forschung beteiligt zu sein.

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	10	23	25	17	13	12	4 302
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	2	15	27	18	18	20	607
männl. Wiwi-Teilpopulation	3	25	29	18	13	12	158
weibl. Wiwi-Teilpopulation	2	12	24	19	20	23	445
MLU Mathe-Method.	0	35	25	15	15	10	20
MLU Vowi	1	13	26	18	16	26	135
MLU SBW	0	10	23	19	24	24	42
MLU Soziologie	0	29	46	10	10	5	21
WPU BWL	3	26	28	19	15	9	80
HFÖ Außenw.	1	19	22	24	17	17	144
HUB Finanzw.	3	6	24	16	23	28	159
Gesamt Technik-Population	13	29	27	15	10	6	1 304
Lehrer - Population	3	9	20	24	24	23	745
Medizin-Population	13	29	30	17	7	4	656
Landwirt-Population	8	23	28	19	13	9	530

Tab.2.38; Erwartungen an die Hochschul-
bildung

SIL A

%

FB 242

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam

.

.

6 überhaupt nicht bedeutsam,

später eine hohen sozialen Status zu haben.

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	4	15	26	19	16	20	4 306
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	5	20	25	21	13	16	605
männl. Wiwi-Teilpopulation	3	24	25	15	15	18	157
weibl. Wiwi-Teilpopulation	6	18	26	13	12	15	444
MLU Mathe-Method.	0	15	25	40	10	10	20
MLU Vowi	10	26	22	19	8	15	135
MLU SBW	0	36	19	14	19	12	42
MLU Soziologie	0	19	28	19	5	29	21
WPU BWL	6	23	32	15	5	9	80
HFÖ Außenw.	1	12	20	19	23	25	144
HUB Finanzw.	7	17	33	22	9	12	158
Gesamt Technik-Population	3	15	26	19	16	21	303
Lehrer-Population	4	16	28	19	16	17	745
Medizin-Population	3	9	22	21	20	25	657
Landwirt-Population	3	17	25	18	17	20	532

Tab.2.40: Erwartungen an die Hochschul-
bildung

SIL A
FB 244

%

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam

.

.

.

6 überhaupt nicht bedeutsam,

später eine leitende Funktion auszuüben.

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	4	21	29	18	14	14	4 307
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	8	29	30	17	10	6	605
männl. Wiwi-Teilpopulation	9	38	29	10	8	6	157
weibl. Wiwi-Teilpopulation	7	25	32	19	11	6	444
MLU Mathe-Method.	5	10	20	40	25	0	20
MLU Vowi	13	31	26	19	7	4	135
MLU SBW	5	38	26	7	19	5	42
MLU Soziologie	0	28	29	19	14	10	21
WPU BWL	13	24	39	16	5	3	80
HFÖ Außenw.	3	26	32	13	14	12	144
HUB Finanzw.	8	31	30	18	8	5	158
Gesamt Technik-Population	4	22	30	19	12	13	1 304
Lehrer-Population	1	14	29	22	18	16	745
Medizin-Population	2	16	27	17	18	20	658
Landwirt-Population	5	29	30	17	11	8	532

erkannt, daß manche wissenschaftliche Arbeitstechnik zugleich dem "Praktiker" von Nutzen sein kann - und umgekehrt.

So ist auch zu verstehen, daß politisches Engagement (FB 245) und Leiterausbildung (FB 244) bei Ökonostudenten mehr von der Hochschulausbildung erwartet werden, als dies bei Studenten anderer Studienrichtungen der Fall ist (s. Tab. 2.39. und 2.40.).

Jungen haben mehr Erwartungen hinsichtlich wissenschaftlicher Betätigung als Mädchen; insgesamt bei SIL A und speziell bei den Wirtschaftswissenschaften. Auch die Studenten der wirtschaftswissenschaftlichen "Randdisziplinen" Mathe-Methoden, Soziologie und der Fachrichtung Außenwirtschaft wollen sich mehr wissenschaftlich betätigen als Studenten der Volks- oder Betriebswirtschaft. Das liegt an den unterschiedlichen Erwartungen und am Mädchenanteil. Studenten, die sich mit Fach und Beruf identifizieren (FB 228, 298, 299), messen der Hochschulbildung deutlich mehr Bedeutung bei hinsichtlich der Entwicklung von wissenschaftlichen Fähigkeiten (FB 246 - 248) als andere, bei denen das nicht der Fall ist.

Tab. 2.41.: Bedeutung der Hochschulbildung - wissenschaftliche Forschung

SIL A / Wiwi %
An der Hochschulbildung ist für mich
1 sehr bedeutsam ... 6 überhaupt nicht bedeutsam,
an der wissenschaftlichen Forschung beteiligt zu sein (FB 248).

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest
verbunden (FB 298).

1 vollkommen	5	30	20	15	7	23	(35)
2	2	17	30	23	15	13	(19)
3	2	13	27	18	23	17	(15)
4	0	9	22	20	23	26	(9)
5+6 überhaupt nicht	0	10	18	10	21	41	(10)

STATUS/
GEHALT

Betrachten wir Erwartungen an die Hochschulbildung bezüglich Status und Gehalt näher, so erkennen wir folgende Tendenzen:

1. Wirtschaftswissenschaftsstudenten neigen etwas (!) mehr als andere dazu, Gehalt und Status bei der Hochschulbildung Bedeutung beizumessen. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es bei dieser Einstellung nicht.
2. Fachverbundene und studienmotivierte Studenten legen hierauf weniger Wert.
3. Studenten, die vorhaben Leiter zu werden, tendieren mehr pro Status im Beruf. Diese Aussage muß bei der weiteren Forschung zur Leiterproblematik noch geprüft werden.

ERWAR-
TUNG:
LEITER
WERDEN

Später eine leitende Funktion auszuüben (s. 4. Abschnitt), durch die Hochschulbildung hierbei Hilfe zu erhalten, das erwarten 37 % der Ökonmiestudenten (FB 244, Pos. 1+2); männliche Studenten mehr als weibliche (Pos. 1+2: männlich = 47 %, weiblich = 32 %).

POLITI-
SCHER
BERUF

Den Beruf des Ökonomen begreifen viele Studenten durchaus als einen politischen Beruf. Entsprechende Forderungen stellen sie auch an die Hochschulbildung. Studenten, die mit Fach und Beruf verbunden sind, die leistungsmotiviert sind, die klare Vorstellungen vom Beruf haben (z. B. Leiter werden wollen), die ideologisch gefestigt sowie gesellschaftlich-politisch aktiv sind, messen der Hochschulbildung in dieser Hinsicht mehr Bedeutung bei als andere (s. Tab. 2.42.). Der geschlechtsspezifische Unterschied wird wieder sehr deutlich (FB 245, Pos. 1+2: männlich = 57 %, weiblich = 34 %).

Tab. 2.42.: Bedeutung der Hochschulbildung für politisches Engagement %

SIL A / Wiwi

An der Hochschule ist für mich

1 sehr bedeutsam

.

.

.

6 überhaupt nicht bedeutsam,
mich politisch zu engagieren.
(FB 245)

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Nach dem Studium eine
Leitungstätigkeit über-
nehmen (FB 355).

Das möchte ich

1 sehr gern	23	42	23	9	2	1	(65)
2	14	39	20	11	4	2	(53)
3+4	7	20	35	24	13	1	(27)
5	2	9	31	32	15	11	(11)
6 überhaupt nicht.	6	9	6	32	25	22	(15)

Ich habe mir vorgenommen,
mein Leistungsvermögen
im Studium voll auszu-
schöpfen (FB 274).

1 sehr stark	18	32	29	12	5	4	(50)
2	6	25	34	22	11	2	(31)
3-6 überhaupt nicht	6	20	19	33	17	5	(26)

Mit meinem Studienfach
fühle ich mich fest ver-
bunden (FB 228).

1 vollkommen	35	42	13	5	4	1	(77)
2	12	36	33	12	5	2	(48)
3	6	25	33	22	11	3	(31)
4	6	17	27	31	14	5	(23)
5+6 überhaupt nicht.	2	15	34	25	16	8	(17)

Tab. 2.43.: Erwartungen an die Hochschulbildung

SIL A / Wiwi

Rangfolge nach Mittelwert

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam

·
·
·

6 überhaupt nicht bedeutsam

	<u>SIL A</u> gesamt \bar{x}	R.R.	$\frac{m}{\bar{x}}$	R.R.	$\frac{w}{\bar{x}}$	R.R.	<u>Wiwi</u> gesamt \bar{x}	R.R.	$\frac{m}{\bar{x}}$	R.R.	$\frac{w}{\bar{x}}$	R.R.
meine Persönlichkeit allseitig zu bilden	1,8	1.	1,8	1.	1,7	1.	1,7	1.	1,6	1.	1,8	1.
meine speziellen Fähigkeiten zu entfalten	1,9	2.	1,8	2.	1,9	2.	2,1	3.	1,8	3.	2,2	3.
den gewünschten Beruf auszuüben							2,0	2.	2,8	2.	2,1	2.
meinen Interessen und Neigungen nachzugehen	2,1	3.	2,1	3.	2,1	3.	2,5	4.	2,3	4.	2,6	4.
einen bestimmten Freundes- bzw. Bekanntenkreis zu haben	3,0	5.	3,2	6.	3,0	5.	3,0	6.	3,1	8.	2,9	5.
später einen hohen sozialen Status zu haben	3,9	10.	3,9	11.	3,9	9.	3,6	10.	3,7	10.	3,6	10.
später viel zu verdienen	4,0	11.	3,8	10.	4,1	10.	3,5	9.	3,5	9.	3,6	9.
später eine leitende Funktion ausüben	3,6	8.	3,5	9.	3,7	8.	3,1	8.	2,8	7.	3,2	7.
mich politisch zu engagieren	3,4	6.	3,4	7.	3,4	6.	3,0	5.	2,5	5.	3,1	6.
mich wissenschaftl. mit Fachfragen auseinandersetzen zu können	2,7	4.	2,5	4.	2,9	4.	3,1	7.	2,8	6.	3,2	7.
später ein Wissenschaftler/ Forscher zu werden	3,8	9.	3,4	8.	4,1	11.	4,3	12.	3,8	11.	4,4	12.
an wissenschaftlicher Forschung beteiligt zu sein	3,4	7.	3,0	5.	3,7	7.	4,0	11.	3,5	9.	4,1	11.

**ANALYSE
VON KURZ-
AUFSÄTZEN**

Nach der Interpretation statistischer Daten wollen wir erneut verbale Äußerungen auswerten:

"Was möchten Sie durch Ihr Studium erreichen?"

Diese (offene) Frage stellten wir in der 2. SIL-A-Sitzung in einem VERBAL-Bogen (VERBAL 1).¹

233 Studenten verschiedener Studienrichtungen, darunter auch 49 Studenten der MLU (Volkswirtschaft und Sozialistische Betriebswirtschaft) und 40 Studenten der HfÖ (Außenwirtschaft).²

Etwa 1/6 aller in der SIL A einbezogenen Ökonomiestudenten erhielten also einen solchen VERBAL-Bogen mit besagter offener Frage.

Die Beteiligung sah wie folgt aus:

Einrichtung	verteilte Fragebogen	KA
<u>MLU Halle</u>		
Volkswirtschaft	37	8
SÖW	12	3
<u>HfÖ Berlin</u>		
Außenwirtschaft	40	0

Die Studenten antworteten auf die offene Frage mit kurzen Sätzen oder in Stichworten.

-
- 1 SCHMIDT, H.: Alles über die SIL A, Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung und Organisation der Durchführung über die Population und die Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Stufe der Studenten-Intervallstudie Leistung, ZIJ-Forschungsbericht, Leipzig 1983
 - 2 SCHMIDT, H.: Studenten-Intervallstudie Leistung, Tabellen über Erhebungsmaterialien und Population, ZIJ, Leipzig 1983

ERGEB-
NISSE

Die Erwartungsaussagen der Studenten lassen sich in folgende Gruppen einordnen:

1. Erwerb von Wissen (fachliches und Allgemeinwissen) = 49 Studenten
2. Vorbereitung auf Beruf (z. B. auch beruflicher Abschluß) = 29 Studenten
3. Persönlichkeit weiterentwickeln (Charakter festigen) = 24 Studenten
4. Studium zwecks interessanten beruflichen Einsatz (eine interessante Tätigkeit bekommen) = 16 Studenten
5. einen gesellschaftlichen Nutzen bringen, für die Gesellschaft (bzw. für den Betrieb) etwas leisten = 14 Studenten
6. Leiterfähigkeiten entwickeln = 7 Studenten
7. sonstige Wünsche
 - Erfolg im Beruf = 6 Studenten
 - viel Geld verdienen = 6 Studenten
 - weg von zu Hause/selbständig werden = 3 Studenten
 - soziale Sicherheit = 2 Studenten
 - ins Ausland kommen = 1 Student

INTERPRE-
TATION

Die Ergebnisse möchten wir folgendermaßen interpretieren:

1. Die meisten Studenten nannten mehrere Wünsche - und zwar werden häufig persönliche Ziele mit gesellschaftlichen verbunden:

"Ich möchte ein solides, fachliches Grundwissen erwerben, viel Neues und Interessantes erfahren, ich möchte meinem Vaterland nützen und die Hoffnungen, die in mich gesetzt sind, erfüllen."

MLU-Volkswirtschaft / weiblich

"Ich möchte mir ein umfangreiches Wissen auf diesem Fachgebiet aneignen, um später in der Praxis eine solide Grundlage zur Meisterung der gestellten Aufgaben zu besitzen."

MLU-Volkswirtschaft / weiblich

"Persönlichkeitsbildung - Aneignung fachlichen Wissens - Nutzen für Gesellschaft - Entfaltung schöpferischer Aktivitäten"

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"Stärkung der Existenzbasis der Gesellschaft meines Heimatlandes, Sicherung des Friedens, gesicherte Existenz, gute materielle Basis."

HfÖ-Außenwirtschaft / männlich

"Gutes bzw. hohes Wissen meiner zukünftigen Arbeit, interessante Tätigkeit - Kenntnisse, daß ich unserem Staat einen wertvollen Dienst leisten kann."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"In einem interessanten Beruf arbeiten zu können, mich weiterzuentwickeln, eventuell eine Leitungstätigkeit übernehmen, der Gesellschaft zu nutzen, meine Kenntnisse unbedingt erweitern."

HfÖ-Außenwirtschaft / männlich

Diese und weitere Aussagen (s. Anhang) belegen durchaus, daß viele Ökonomiestudenten ihr Studium und ihren Beruf als einen politischen werten. Es deutet sich der bisherige politische Werdegang vieler Studenten an.

2. Deshalb finden wir einseitig auf die eigene Entwicklung gerichtete Aussagen wie die folgende relativ selten:

"Einen hohen Grad an Bildung, später viel verdienen, meine geistigen Fähigkeiten weiterentwickeln."

HfÖ-Außenwirtschaft / männlich

3. Bei den Erwartungen an das Ökonomiestudium dominiert der Wunsch nach Bildung - vor allem um die Entwicklung der Gesellschaft besser zu verstehen und zu beeinflussen.

"Möchte Einblick in unsere Wirtschaft haben, helfen, Probleme zu meistern, meine Persönlichkeitsentwicklung vorantreiben, gute Leistung, gute Einsatzmöglichkeiten."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"Einblick in die interessante Wirtschaftstätigkeit, speziell die vielfältigen Probleme von Außenhandels-tätigkeit kennenlernen."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

Wünsche, sich mit Wissenschaft zu beschäftigen, z. B. Wissenschaftler zu werden, äußern die befragten Studenten nicht.

4. Erfreulich zu werten ist allerdings, daß eine Reihe von Studenten bereits sehr konkrete berufliche Wünsche angibt:

"Meine ganze Kraft möchte ich später in einem Betrieb oder AHB (Außenhandelsbetrieb) bei der Verwirklichung unserer Außenhandelspolitik einsetzen."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"In meinem Betrieb arbeiten zu können, auf dem Gebiet der Finanzplanung hohe Bildung erreichen."

MLU-Volkswirtschaft / weiblich

"Einmal ein Leiter in der soz. Landwirtschaft oder in wissenschaftlicher Forschung zu werden."

MLU-Betriebswirtschaft / männlich

5. Einige Studenten geben an, das Studium für die berufliche Ausbildung - speziell als Leiter - zu nutzen:

"Leitungskader in der Landwirtschaft werden."

MLU-Betriebswirtschaft / weiblich

"Wissen erlangen, ein guter Leiter werden, Wissen gut im künftigen Beruf anwenden."

MLU-Volkswirtschaft / weiblich

"Wissen aneignen - Kollektiv leiten können - Wissen vermitteln - Wirtschaft stärken - Beitrag zur Stärkung der DDR leisten."

MLU-Volkswirtschaft / weiblich

"Hohes fachliches Können, fähig sein, ein Kollektiv zu führen, Eigenschaften aneignen oder beibehalten, daß ich ein geachteter Mensch in meinem zukünftigen Arbeitskollektiv bin."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"Gute Ausbildung auf dem Gebiet der Außenwirtschaft, Möglichkeiten des Einsatzes in einem AHB (Außenhandelsbetrieb) - Grundlage für eine Leitertätigkeit."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

6. Neben diesen konkreten beruflichen Zielen, werden immer wieder Aspekte der allgemeinen Persönlichkeitsentwicklung im Studium hervorgehoben:

"Meine eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln; Charakter festigen; fachliche und politische Kenntnisse."

HfÖ-Außenwirtschaft / weiblich

"Mich bilden, meine Persönlichkeit entwickeln, im Fach Durchsicht haben, aktuelle Probleme besser verstehen und einordnen können."

HfÖ-Außenwirtschaft / männlich

"Mich selbst bestätigen - eine gute und interessante Diplomarbeit abschließen - endlich einen Abschluß haben - einen Beruf zu finden, der mich ausfüllt und fordert."

MLU-Volkswirtschaft / weibliche

7. Die Zitate wurden wörtlich in diesem Forschungsbericht aufgenommen - mit grammatikalischen und stilistischen Fehlern. Diese Schwächen der Studenten der 80er Jahre sind nicht nur bei der Studienrichtung Wirtschaftswissenschaft erkennbar, sondern bei allen Studenten.

3. Einstellung zum künftigen Beruf

Die Einstellung zum künftigen Beruf ist eine wesentliche Determinante der Studieneinstellung und des Leistungsverhaltens der Studenten. Die Entscheidung für den künftigen Beruf ist bei Hochschulberufen die Grundlage für die Wahl einer bestimmten Studienrichtung. Allgemein kann gesagt werden, je besser der Studienanfänger über den künftigen Beruf informiert ist, und seine Berufsverbundenheit ausgeprägt ist, desto wahrscheinlicher ist die Herausbildung einer das Leistungsverhalten aktivierenden an gesellschaftlichen Zielen orientierten Studienmotivation und umgekehrt.

Die vorliegenden Ergebnisse ermöglichen Aussagen zur Informiertheit über den Beruf, über Vorstellungen vom künftigen Beruf und zur Berufsverbundenheit der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften.

3.1. Informiertheit über den Beruf

UNZUREI-
CHEND IN-
FORMIERT

Wie Tabelle 3.1. zeigt, fühlen sich die Studienanfänger Wirtschaftswissenschaften nur zu 34 % (Pos. 1+2) vollkommen bzw. mit Einschränkung über den künftigen Beruf informiert. Damit liegen sie im DDR-Vergleich unter dem Durchschnitt. Am besten fühlen sich die Medizinstudenten und auch die angehenden Lehrer, am schlechtesten die Technik-Studenten informiert.

Innerhalb der Wiwi-Studententeilpopulation ist eine deutliche Differenzierung zwischen den Sektionen erkennbar, 39 % (Pos. 1+2) der künftigen Außenwirtschaftler und 34 % (Pos. 1+2) der Humboldt-Universität Finanzwirtschaft fühlen sich offensichtlich besser informiert als die Studienanfänger der KLU-Vowi (24 % (Pos. 1+2) und SBW 29 % (Pos. 1+2) und 23 % (Pos. 1+2) WFU Rostock.

Tab.: 3.1.: Informiertheit über den künftigen Beruf

Indikator FB 234 Wie fühlen Sie sich informiert
c) über meinen künftigen Beruf?

Darüber fühle ich mich

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht informiert

	1	2	3	4	5	6
Gesamt SIL - Population	9	39	26	14	9	3
Gesamt Wiwi - Teilpopulation	5	29	34	18	11	3
m Wiwi - Teilpopulation	4	31	34	17	11	2
w Wiwi - Teilpopulation	5	28	34	19	11	3
MLU Math. - Method.	5	25	30	30	10	0
MLU Vowi	1	23	33	29	11	2
MLU SBW	0	29	29	10	24	7
MLU Soziologie	5	10	48	33	5	0
WPU BWL	3	26	35	19	9	9
HfÖ Außenw.	8	31	38	14	9	1
H.B Finanz.	8	36	30	11	12	3
Gesamt Technik - Population	3	22	31	22	16	6
Lehrer - Population	16	59	21	4	0	0
Medizin - Population	17	63	15	3	1	0
Landwirt. - Population	9	37	31	14	7	2

Auffallend ist, daß die, die sich mit ihrem Beruf am verbundensten fühlen, auch am besten informiert sind 76 % (Pos. 1+2).

Die Informiertheit über einzelne Aspekte des künftigen Berufes zeigt die Tabelle 3.2.

Tab. 3.2.: Die Informiertheit über einzelne Aspekte des künftigen Berufes

Wie fühlten Sie sich bei Ihrer Entscheidung für dieses Fach über das folgende informiert?

Ich fühlte mich

- 1 vollkommen informiert
:
6 überhaupt nicht informiert

%	Pos. 1+2	Pos. 3+4	Pos. 5+6
c) über die Einsatzmöglichkeiten nach dem Studium	51	37	12
d) über die Anforderungen und Aufgabengebiete im künftigen Beruf	40	45	15
e) über die betrieblichen Arbeitsbedingungen im künftigen Beruf	27	46	27
f) über Entwicklungsmöglichkeiten im künftigen Beruf	35	42	23

Am stärksten fühlen sich die Studienanfänger über die Einsatzmöglichkeiten nach dem Studium informiert, nur 40 % (Pos. 1+2) fühlen sich über die Anforderungen und Aufgabengebiete im künftigen Beruf informiert, nur 35 % über Entwicklungsmöglichkeiten im künftigen Beruf und schließlich 27 % über die betrieblichen Arbeitsbedingungen im künftigen Beruf.

Liegt die Ursache der nichtbefriedigenden Information der Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften über ihren künftigen Beruf in ungenügend vorhandenen Möglichkeiten, sich zu informieren?

Darüber gibt Tabelle 3.3. Auskunft.

INFORMA-
TIONSMÖG-
LICHKEI-
TEN

Die Studenten der Wiwi-Teilpopulation sehen kaum ausreichende Möglichkeiten, sich über das Studium und die Hochschulberufe zu informieren, die weiblichen Studienanfänger urteilen dabei noch negativer als die männlichen.

Nur 20 % (Pos. 1+2) der Wiwi-Teilpopulation beurteilt die Möglichkeit der Information als sehr gut bzw. gut. Im DDR-Durchschnitt sind es 30 %, bei den Medizinstudenten 47 % und bei den Technikern 24 %, damit liegt die Wiwi-Teilpopulation an letzter Stelle.

Zwischen den Sektionen dieser Teilpopulation bestehen wiederum deutliche Unterschiede, am besten beurteilen die Studenten der HfÖ Außenwirtschaft 28 % (Pos. 1+2) und am negativsten die Studenten der MLU Mathematische Methoden 11 % (Pos. 1+2) die Möglichkeiten, sich zu informieren.

Auch hier zeigt sich der Zusammenhang, daß die mit dem Beruf verbundenen auch die positivsten Urteile abgeben 45 % (Pos. 1+2).

Es bestätigt sich erneut die bereits in der SIS getroffene Feststellung, daß sich die Hochschulberufe dem Studienbewerber äußerst differenziert erschließen. Es gibt Hochschulberufe, bei denen der Studienbewerber aus eigener Erfahrung Informationen erwirbt (Arzt, Lehrer) und solche, bei denen er kaum oder nie Bezug nachweisen konnte. Hierzu gehört vor allem der Beruf des Ökonomen. Daher ist der Studienbewerber auf Fremdinformationen angewiesen. Hinzu kommen weitere Schwierigkeiten, einmal ist die Einsatzpalette des Ökonomen derart breit, daß es äußerst kompliziert ist, das Wesen des Berufs des Ökonomen zu erfassen. Zum anderen gibt es wenig oder gar keine unterstützende Informationen aus den Bereichen der Literatur, des Films und des Fernsehens, was bei anderen Hochschulberufen (Arzt, Lehrer) bedeutend günstiger ist.

Am wirksamsten erweisen sich von den Universitäten bzw. Hochschulen gesteuerte Informationen, wie z. B. die Arbeit mit Schüलगemeinschaften.

3.2. Vorstellungen vom künftigen Beruf

Die im Abschnitt 3.1. erörterten Schwierigkeiten bei der Information über den Beruf des Ökonomen haben verständlicherweise auch einschränkende Wirkungen bei der Entwicklung der Vorstellungen vom Beruf des Ökonomen bei den Studienanfängern der Grundstudienrichtung Wirtschaftswissenschaften.

Auf die Frage, ob Sie sich schon heute gedanklich mit Ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschluß des Studiums beschäftigen, antworteten 18 % mit "sehr stark" und 37 % mit "stark".

Wir haben hier im Prinzip dieselben Verteilungen wie bei den Indikatoren im Abschnitt 3.1. Aufschlußreich sind die Vorstellungen der Studienanfänger, nach dem Studium bestimmte Aufgaben zu übernehmen.

Tabelle 3.4. gibt dazu einen Überblick.

Tab. 3.4.: Aufgaben nach dem Studium (FB 353 - 357)

Frage: Wie gern möchten Sie nach Ihrem Studium die unter a) bis e) genannten Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich
1 sehr gern
:
6 überhaupt nicht

	Pos. 1+2	Pos. 3+4	Pos. 5+6
in Forschung/Entwicklung tätig sein	21	39	40
mehr praktisch arbeiten	68	25	7
eine Leitungstätigkeit übernehmen	49	37	13
organisatorisch-technische Aufgaben übernehmen	27	45	27
eine Lehrtätigkeit ausüben	14	27	59

BERUFS-
VOR-
STELLUNG

Die Studienanfänger haben vor allem die Vorstellung, "mehr praktisch Arbeiten", die Hälfte möchte sehr gern bzw. gern eine Leitungstätigkeit übernehmen, 1/5 will forschen und amwenigsten angestrebt wird Lehrertätigkeit ausüben.

Näheren Aufschluß über die wichtigste Vorstellung "mehr praktisch arbeiten" erhalten wir durch Tabelle 3.5.: Den Forderungen des Betriebes, des Kollektivs und des Leiters gerecht zu werden, wird als besonders wichtig empfunden.

Tab. 3.5.: Wichtige Faktoren für künftigen Beruf (FB 517 - 522)

Wie wichtig halten Sie die nachstehenden Faktoren a) bis f) für Ihre spätere Berufstätigkeit?

Das halte ich für meine Berufstätigkeit für

1 sehr wichtig

⋮

6 überhaupt nicht wichtig

	Pos. 1	Pos. 2	Pos. 1+2
daß ich das Vertrauen meiner künftigen Kollegen besitze	92	8	100
daß ich das Vertrauen meines künftigen Leiters besitze	80	17	97
daß ich mich schnell auf die Bedingungen und Forderungen der Praxis einstellen kann	78	19	97
daß ich mich ständig weiterqualifiziere	31	40	71
daß ich möglichst viel Wissen während des Studiums erwerbe	54	32	86
daß ich lerne, wissenschaftlich zu arbeiten	53	29	82

Der Studienanfänger ist auf soziale Kontakte angewiesen, er kann diese nicht allein bestimmen, sie sind nicht unmittelbar vom Absolventen beeinflussbar. Aus dieser Unsicherheit kann der hohe Stellenwert resultieren. Andererseits werden für den Beruf des Ökonomen

mindestens genau so wichtige Faktoren wie Weiterqualifizierung, Lernen, wissenschaftlich zu Arbeiten, unterbewertet. Diese Faktoren sind vom Studenten selbst abhängig.

Nur 31 % der Befragten halten die ständige Weiterqualifizierung für sehr wichtig, aber 78 % wollen sich schnell auf die Forderungen der Praxis einstellen. Insgesamt drückt diese Vorstellungsstruktur eine Unterschätzung der Wissenschaften aus und es liegt die Vermutung nahe, daß "mehr praktisch arbeiten" als Alternative zur wissenschaftlichen Tätigkeit gesehen wird. Unterstützt wird diese Interpretation durch die Ergebnisse der Tabelle 3.6. über die Aufgaben nach dem Studium.

Tab. 3.6.: Aufgaben nach dem Studium (FB 523 - 526)

Wie gern möchten Sie nach dem Studium folgende Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich

1 sehr gern

⋮

6 überhaupt nicht

	Positionen					in %
	1	2	3	4	5	6
Forschungstätigkeit in der Wirtschaft	10	19	22	17	13	18
Forschungstätigkeit an der Universität/Hochschule	4	10	16	17	18	35
Lehrertätigkeit an der Universität/Hochschule	3	5	12	11	15	24
Lehrertätigkeit an sonstigen Einrichtungen	2	8	11	12	16	52

**FOLGERUNG
FÜR DIE
AUSBILDUNG**

Diese Ergebnisse machen darauf aufmerksam, daß wir bestimmten Beschränkungen unterliegen bei der Verbreiterung der Bestenförderung und der Gewinnung von Nachwuchskadern, wenn uns keine grundlegende Einstellungs-

änderung während des Studiums bei einem Teil talentierter Studenten gelingt.

Hier wird außerdem die Frage aufgeworfen, ob es künftig weiterhin zweckmäßig ist, die für Forschungs- oder Expertentätigkeit vorgesehenen Ökonomen gemeinsam und auf gleicher Grundlage mit den für betriebliche Einsatzgebiete profilierten Ökonomen auszubilden. Auf die Dauer schadet es beiden Gruppen und damit der Gesellschaft insgesamt.

3.3. Berufsverbundenheit

Tabelle 3.7. gibt einen Überblick über die Berufsverbundenheit der Studienanfänger Wirtschaftswissenschaften.

Die Studienanfänger Wirtschaftswissenschaften beginnen ihr Studium mit einer unter dem Durchschnitt der DDR-Studenten liegenden Berufsverbundenheit.

Nur 10 % fühlen sich bei Studienbeginn fest mit dem Beruf verbunden. Selbst die Sektion mit der positivsten Ausprägung, HfO-Außenwirtschaft, erreicht mit 20 % Pos. 1 gerade den Durchschnitt der DDR-Population. Auch hier finden wir wieder einen deutlichen geschlechtsspezifischen Unterschied, die männlichen Studenten fühlen sich stärker mit dem Beruf verbunden als die weiblichen.

Es bestätigt sich die weiter vorn getroffene Feststellung, daß nur die politisch engagierten Studenten, die auch Leiter werden wollen, die in der Leistung vorn liegen, zugleich auch die sind, die sich am stärksten mit ihrem künftigen Beruf verbunden fühlen.

Diese Situation stellt den Lehrkörper dieser Teilpopulation vor eine komplizierte pädagogische Situation. Die für die Herausbildung einer positiven Studienmotivation vorausgesetzte Berufsverbundenheit muß während des Studiums bei der Mehrheit der Studierenden herausgebildet werden.

4. Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten bei Ökonomiestudenten

Der überwiegende Teil der Studenten wird als Absolvent auf einer bestimmten Ebene früher oder später Leiter: Vor allem für Studenten der Wirtschafts-, Agrar- und Technikwissenschaften wird Leitertätigkeit zunehmend ein wichtiges Ziel der Ausbildung - auch wenn viele Studenten davon nichts wissen wollen.

4.1. Leitertätigkeit vor dem Studium

LEITER- VORAUS- SETZUNGEN

In gewisser Art und Weise haben Ökonomiestudenten bereits vor dem Studium leiten "geübt". Nahezu alle waren vor dem Studium gesellschaftlich engagiert (FB 594 - 597): 10 % hatten eine gesellschaftliche Funktion in übergeordneter Ebene in Partei oder Massenorganisation. 70 % übten eine Funktion in Partei oder Massenorganisation in unterer Ebene aus.

GESELL- SCHAFT- LICHE FUNKTION- EN

40 % übernahmen leitende Aufgaben in einer Arbeitsgemeinschaft oder einem Zirkel (z. B. Jugendklub, FDJ-Studienjahr, Interessengemeinschaft).

STAATLI- CHER LEITER VOR DEM STUDIUM

4 % waren bereits als staatlicher Leiter eingesetzt (m = 9 %, w = 3 %).

DIFFEREN- ZIERTE LEITERBE- REITSCHAFT

Die Übernahme von Leitungsverantwortung muß aber differenziert betrachtet werden. Auch wenn der überwiegende Teil der Studenten gesellschaftlich engagiert war, so heißt das nicht, daß sie bereit waren und bereit sind, Leitungstätigkeit auszuüben. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Anteil der Ablehner von Leitungsverantwortung (s. Tab. 4.2.). Eine gesellschaftliche Funktion in übergeordneter Ebene lehnten 55 % der Befragten ab, Mädchen mehr (= 58 %) als Jungen (= 48 %). Bei kleineren Funktionen gibt es nur 16 % Ablehner und keine geschlechtsspezifischen Unterschiede (m = 15 %, w = 16 %).

Staatlicher Leiter konnten die meisten Ökonomiestudenten auf Grund ihres Alters und Bildungsweges nicht werden. Aber 70 % wollten es auch nicht (m = 61 %, w = 73 %). Wiederum gibt es den großen Unterschied (12 %) zwischen Männern und Frauen.

Tab. 4.2.: Leitungsfunktion von Ökonomiestudenten vor dem Studium

SIL A / Wiwi
FB 594 - 597

	gesamt	m	w
gesellschaftliche Funktion auf einer übergeordneten Ebene			
ja	70	71	71
nein, ich hätte gern	13	14	12
nein, ich wollte nicht	17	15	17
gesellschaftliche Funktion auf einer untergeordneten Ebene			
ja	10	10	10
nein, ich hätte gern	35	42	48
nein, ich wollte nicht	55	48	58
staatliche Leitung im Betrieb			
ja	4	9	3
nein, ich hätte gern	26	30	24
nein, ich wollte nicht	70	61	73

Studenten, die entweder eine Leitungsfunktion hatten oder gern ausgeübt hätten sind fachverbundener, leistungsmotivierter und auch mehr bereit (!) eine Leitungsaufgabe nach Abschluß des Studiums zu übernehmen, als Studenten, die Leitungsverantwortung abgelehnt hatten (s. Tab. 4.3.).

Tab. 4.3.: Leiterbereitschaft vor dem Studium und Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi	n = 510			%
Übten Sie eine gesellschaftliche Funktion auf einer übergeordneten Ebene aus (FB Wiwi 595) ?				
	ja	nein, ich hätte gern	nein, wollte nicht	n
<hr/>				
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 298).				
1 vollkommen	14	46	40	65
2	13	45	42	158
3	7	30	63	158
4	7	22	71	72
5+6 überhaupt nicht	2	13	85	47

4.2. Leiterbereitschaft und Leiterfähigkeiten zu Beginn des Studiums

STUDIERTEN
UM ZU
LEITEN

Etwa ein Drittel aller Ökonostudenten hat das Studienfach gewählt, um später eine Leitungsfunktion zu übernehmen (FB 474, Pos. 1+2 = 37 %, Pos. 1 = 9 %). Für Männer trifft diese Entscheidung pro Leiten mehr zu als für Frauen (Pos. 1+2: m = 50 %, w = 33 %). Studenten, die aus diesem Grund studieren, sind vor allem bei ökonomischen Hauptrichtungen zu finden (Pos. 1+2 etwa 40 %), weniger bei Soziologen (Pos. 1+2 = 40 %) und bei den Mathe.-Methoden (Pos. 1+2 = 10 %). Studenten, die Ökonomie studieren, um später zu leiten, sind bereits fach- und berufsverbundener als diejenigen, die nicht leiten wollen (s. Tab. 4.4.).

Tab. 4.4.: Studieren um zu leiten

SIL A / Wiwi

%

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ich später eine Leitungsfunktion übernehmen möchte (FB 474).

Das trifft zu

	1 vollkommen		...	6 überhaupt nicht				n
	1	2	(1+2)	3	4	5	6	
Wiwi - gesamt	9	28	(37)	30	15	11	7	526
m	15	35	(50)	24	13	7	6	116
w	7	26	(33)	32	16	12	7	399

**LEITER-
BEREIT-
SCHAFT**

Ähnliche Tendenzen gibt es auch bei anderen Indikatoren zur Leiterbereitschaft. Von den untersuchten Ökonomiestudenten haben 50 % sehr stark bzw. stark (FB 355, Pos. 1+2) den Wunsch, Leiter zu werden. Nach den Jurastudenten der KMU (Pos. 1+2 = 56 %) haben die Ökonomiestudenten in dieser Hinsicht die positivste Einstellung (s. Tab. 4.1.). Wenn man aber bedenkt, daß nach Abschluß des Studiums früher oder später alle Studenten eine Leiterfunktion übernehmen sollen und die Hälfte dieser Studenten wenig dazu bereit ist, so kann dieses Ergebnis weniger positiv gewertet werden.

**DETERMI-
NANTEN UND
DIFFEREN-
ZEN**

Analysieren wir deshalb: Wer möchte Leiter werden? Welche Determinanten wirken hierbei? Zu dieser Problematik wird ein umfangreicher spezieller Forschungsbericht erarbeitet. Deshalb sei im folgenden nur auf einige wesentliche Aspekte verwiesen.

**GE-
SCHLECHT**

1. Männliche Studenten neigen etwas mehr dazu als weibliche, nach Abschluß des Studiums eine Leiterfunktion zu übernehmen. Da mehr als zwei Drittel der immatrikulierten Ökonomiestudenten Mädchen sind, verdient diese Tendenz besondere Beachtung (s. Tab. 4.1.).

STUDIEN-
RICHTUNG

2. Gravierende Differenzen zwischen den ökonomischen Studienrichtungen gibt es nicht (s. Tab. 4.1.).

ERFAHRUNG
VERURSACHT
NICHT AB-
LEHNUNG

3. Insgesamt deutet sich der Trend an, daß junge Leute zu Beginn der 80er Jahre weniger bereit sind als zu Beginn der 70er Jahre, Leiter zu werden. Das lassen die ZIJ-Intervalluntersuchungen erkennen; auch bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften. Es lag die Vermutung nahe, daß die Mehrheit der Studienanfänger heute mehr Praxiserfahrung hat und deshalb negative Erfahrungen mit Leitern und Leitertätigkeit zur Ablehnung beitragen. Doch diese Vermutung konnte nicht bestätigt werden. Es gibt kaum einen sichtbaren Zusammenhang zwischen Praxiserfahrung und Leiterbereitschaft bzw. Ablehnung von Leitertätigkeit (s. Tab. 4.6.). Schließlich sind vor allem viele ehemalige höhere Funktionäre erneut bereit, Leiteraufgaben nach dem Studium zu übernehmen.

ERZIE-
HUNGS-
STIL

4. Die Entwicklung der Bereitschaft, Leiterfunktionen zu übernehmen, ist ebenso wie die Entwicklung von Leiterfähigkeiten ein sehr langer Prozeß, der bereits lange vor der Studienzeit beginnt. So kann der Erziehungsstil der Eltern dieser Entwicklung durchaus dienlich sein. Kinder, die zu Selbständigkeit und Eigeninitiative erzogen wurden, entwickeln häufiger Leiterfähigkeiten bzw. Fertigkeiten, die ihnen als Leiter nützlich sein könnten.

GESELL-
SCHAFT-
LICH-POLI-
TISCHES
ENGAGE-
MENT

5. Gesellschaftliche Aktivität und Leitertätigkeit vor dem Studium wirken - wie anfangs bereits angedeutet - positiv auf die Bereitschaft, nach dem Studium Leitertätigkeiten zu übernehmen. Die Mehrheit der Studenten, die einmal Leiter werden wollen, waren gesellschaftlich-politisch sehr aktiv. Je mehr Leitungsverantwortung bereits geübt wurde - z. B. im Jugendverband - desto stärker ist das Interesse an der Übernahme von Leitungsverantwortung nach dem Studium (s. Tab. 4.7.).

Tab. 4.5.: Studieren um zu leiten - Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ich später eine Leitungsfunktion übernehmen möchte (FB 474).

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 298).

1 vollkommen	19	35	28	12	3	3	(54)
2	9	33	31	13	9	5	(42)
3	7	27	32	17	11	6	(34)
4	9	19	23	20	22	7	(28)
5+6 überhaupt nicht	2	20	30	16	14	19	(22)

Tab. 4.6.: Praxiserfahrung und Leiterbereitschaft

SIL A / Wiwi

%

Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen (Wiwi FB 509).

Das trifft zu

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Vor dem Studium

Vorpraktikum	27	36	20	11	5	1	(63)
18 Monate NVA	28	34	30	4	0	4	(62)
Soldat auf Zeit	55	25	17	0	3	0	(80)
Direkt zum Studium	27	27	24	14	5	3	(54)

Tab. 4.7.: Leiterbereitschaft - Funktion im Jugendverband

SIL A / Wiwi

%

Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen (Wiwi FB 509).

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
Vor dem Studium								
Mitglied in einer übergeordneten FDJ-Leitung	42	37	10	11	0	0	(79)	73
FDJ-Gruppensekretär	40	30	18	8	2	2	(70)	102
FDJ-Gruppenleitungsmitglied	25	31	23	13	6	2	(56)	204
keine Funktion	16	35	31	6	9	3	(51)	32

Tab. 4.8.: Leiterbereitschaft - Berufs- u. Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen (Wiwi FB 509).

1 vollkommen

.

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 298).							
1 vollkommen	60	28	10	1	1	0	(88)
2	34	34	19	9	3	1	(68)
3	20	33	28	11	5	3	(53)
4	21	32	21	15	11	0	(53)
5+6 überhaupt nicht	10	32	29	13	8	8	(42)
Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden (FB 299).							
1 vollkommen	57	29	8	0	4	2	(86)
2	35	29	22	10	3	1	(74)
3	21	36	29	9	4	1	(57)
4	24	37	18	17	12	2	(61)
5+6 überhaupt nicht	15	36	19	21	6	3	(51)

Tab. 4.9.: Leiterbereitschaft - schulische Leistungsresultate
SIL A / Wiwi %

Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen (Wiwi FB 509).

1 vollkommen

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
Zu welchem Drittel ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich ihrer schulischen Leistung (FB 142)								
1 zum ersten Drittel	32	32	23	8	3	2	(64)	200
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	24	34	21	12	7	2	(58)	226
3+4 zur zweiten Hälfte	29	33	23	8	5	2	(62)	83

Die Bereitschaft zur Leitungstätigkeit hängt in starkem Maße von den bereits vor dem Studium erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten ab. Wer Leiter werden will, hat sich diese Fähigkeiten mehr oder weniger durch Tätigkeit angeeignet (z. B. als Funktionär im Jugendverband).

So weisen gesellschaftlich-politisch stark engagierte Jugendliche für Leiter wichtige Fähigkeitsmerkmale prägnanter aus. Dazu gehören Fähigkeiten wie:

andere Menschen anleiten,
übertragene Aufgaben planen,
kollektive Arbeit organisieren,
schnell Entscheidungen treffen,
andere für Aufgaben begeistern,
Kollektiv leiten (s. Abb. 2).

Dieser Zusammenhang gilt generell für Studienanfänger aller Studienrichtungen und speziell für Studenten der Wirtschaftswissenschaften.¹

Es läßt sich also folgender Zusammenhang konstatieren: Je stärker die Bereitschaft zur Übernahme einer Leitungstätigkeit ausgeprägt ist, desto entwickelter sind dazu notwendige Fähigkeiten - und umgekehrt. Somit erweist sich die politische Biographie als ein äußerst wichtiges Auswahlkriterium für die Kaderwahl und Kaderausbildung.

STUDIEN-
MOTIVA-
TION

6. Viele Studenten, die Leiter werden wollen, studieren aus diesem Grunde auch. Hier z. B. die Äußerung von zwei Studienanfängern der Wirtschaftswissenschaften auf die Frage, was sie durch ihr Studium erreichen möchten:

¹ SCHMIDT, H.: Entwicklung von Leiterfähigkeiten bei Studienanfängern der Wirtschaftswissenschaften, in: Leitung der sozialistischen Wirtschaft, 3. Internationales Seminar zur Hochschulbildung, Planreferate und Vorträge, (HfÖ) Berlin, 1983, S. 149 f.

"Ich möchte eine gute Ausbildung auf dem Gebiet der Außenwirtschaft sowie Grundlagen für eine Leitertätigkeit erhalten und in einem Außenhandelsbetrieb eingesetzt werden."

(Studentin der Außenwirtschaft / HfÖ Berlin)

"Ich möchte Wissen erlangen, um ein guter Leiter zu werden, und dieses Wissen im künftigen Beruf gut anwenden können."

(Studentin der Volkswirtschaft / MLU Halle).

Zwischen der Motivation zur Leitungstätigkeit und der Einstellung zur Studientätigkeit besteht ein enger Zusammenhang. Viele der Studenten, die vorhaben, Leiter zu werden, wollen intensiver studieren, Leistungen zeigen, sich im Studium voll ausgeben - mehr als Studenten, die Leitungstätigkeit ablehnen und keine klaren beruflichen Zielvorstellungen haben. Studenten, die stark an einer Leitungstätigkeit interessiert sind, fühlen sich enger mit Studienfach und Beruf verbunden. Das erklärt sich ebenfalls aus der Tatsache, daß diese Studenten klarere Vorstellungen vom künftigen Beruf haben. Das kommt auch in folgenden Äußerungen zum Ausdruck:

"Ich möchte einmal Leiter in der sozialistischen Landwirtschaft werden."

(Student der Sozialistischen Betriebswirtschaftslehre/ Landwirtschaft / MLU Halle)

LEI-
STUNGS-
MOTI-
VATION

Zusammenhänge bestehen zwischen Leistung und Entwicklung von Leiterfähigkeiten. Studienanfänger der Wirtschaftswissenschaften, die im Studium viel leisten und wissenschaftlich arbeiten wollen, die sich aber auch vornehmen, kulturell tätig zu sein, die sich gesellschaftlich-politisch engagieren, sind eher bereit, nach dem Studium eine Leiterfunktion zu übernehmen. Die Umkehrung gilt ebenfalls.

Es läßt sich konstatieren: Leistungsmotivierte Studenten müssen nicht auch leitungsmotiviert sein, müssen nicht auch Leiterfähigkeiten besitzen. A b e r

Studenten, die bereit sind, eine Leitertätigkeit zu übernehmen, sind häufig auch leistungsmotiviert.

Eine Anmerkung noch am Ende dieser Ausführungen zur Leiterbereitschaft:

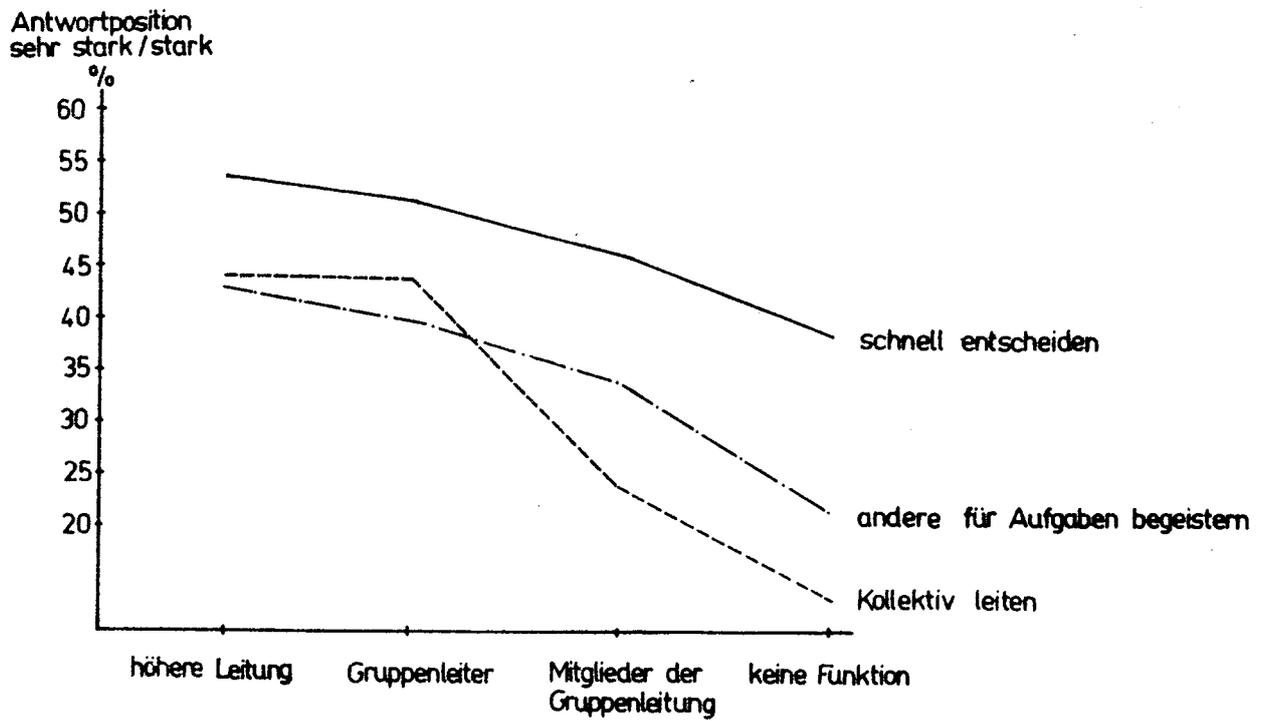
**LEITER
UND "NEIN"
ZUR BELA-
STUNG DES
FAMILIEN-
LEBENS**

Mehr als die Hälfte aller Ökonomiestudenten hält uneingeschränkt nichts davon, daß im späteren Beruf durch Arbeitstätigkeit das Familienleben belastet wird (FB 372, Pos. 1 = 58 %). Auch hier heben sich übrigens in negativer Hinsicht die weiblichen Studenten wiederum erheblich von den männlichen ab (FB 372, Pos. 1 : m = 47 %, w = 62 %). So erklärt sich also auch die Tatsache, daß die Hälfte der Ökonomiestudenten nicht Leiter werden will (s. Tab. 4.10.).

Bei einer Reihe von Studenten gibt es auch widersprüchliche Antworten, die vermutlich auf Unwissenheiten oder Inkonsequenz zurückzuführen sind:

Mehr als die Hälfte der Studenten, die in starkem Maße (FB 355, Pos. 1) nach Abschluß des Studiums Leiter werden wollen, lehnen es andererseits ab, daß ihr Familienleben durch Berufstätigkeit belastet wird (FB 372, Pos. 1 = 54 %, Pos. 1+2 = 80 %). Auch wenn die Verständnisbreite des Begriffes "Belastung" sehr breit sein kann (Was den einen belastet, stört den anderen nicht ...), eines steht fest: Es gibt wohl kaum einen Leiter, der einen 8 3/4-Stunden-Arbeitstag bzw. eine 45-Stunden-Arbeitswoche hat!

Funktion im Jugendverband - Leiterfähigkeiten



Tab. 5.1.: Abiturprädikat

SIL A
FB 141

%

- 1 mit Auszeichnung
- 2 sehr gut
- 3 gut
- 4 befriedigend
- 5 bestanden

Pos.

Population	1	2	3	4	5	\bar{x}	n
Gesamt SIL A-Population	17	26	52	5	0	2,4	4 277
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	13	27	56	4	0	2,5	605
männl. Wiwi-Teilpopulation	11	26	55	8	0	2,6	157
weibl. Wiwi-Teilpopulation	14	27	57	2	0	2,5	444
MLU Mathe-Method.	2	25	50	5	0	2,4	20
MLU Vowi	9	19	67	5	0	2,7	135
MLU SBW	5	14	69	12	0	2,9	42
MLU Soziologie	0	19	81	0	0	2,8	21
WPU BWL	6	26	62	6	0	2,7	80
HFÖ Außenw.	25	38	36	1	0	2,1	143
HUB Finanzw.	13	30	54	3	0	2,5	159
Gesamt Technik-Population	8	20	65	7	0	2,7	1 307
Lehrer-Population	12	25	54	8	1	2,6	713
Medizin-Population	47	33	20	0	0	1,8	656
Landwirt-Population	13	30	55	2	0	2,5	532

dienrichtungen keine gravierenden Unterschiede in der logischen Denkleistung. Allerdings wurde auch nur eine sehr kleine Teilpopulation von der HfÖ-Außenwirtschaft ausgewählt. Dadurch kann das Bild als nicht repräsentativ für diese Studienrichtung bezeichnet werden.

BRD-UNTERSUCHUNG

Wissenschaftler des Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts der Universität Braunschweig entdeckten durch eine jüngst durchgeführte sozialwissenschaftliche Untersuchung unter BRD-Studenten schlechte Rechenkenntnisse bei Studienanfängern der Wirtschaftswissenschaften. Professor SCHWARZE erklärte am 18. November 1983 in einem Interview des Deutschlandfunks (7.45 Uhr), daß bei einem Rechen-Kenntnistest die Hälfte der Studenten durchgefallen sei. So konnten viele Studenten z. B. auf Anhieb nicht 3 % von 27 ausrechnen. Doch analysieren wir weiter die Ergebnisse der SIL A.

MÄNNER
UND
FRAUEN
HABEN
GLEICHE
RESULTATE

Interessant ist, daß es im Vergleich zu anderen Studienrichtungen keinen geschlechtsspezifischen Unterschied hinsichtlich schulischer Leistungsergebnisse gibt. In den Bereichen Medizin, Landwirtschaft, Lehrestudium, Recht haben Mädchen deutlich bessere Lernergebnisse als die Jungen nachweisen können. Innerhalb der Wirtschaftswissenschaften zeichnen sich aber erhebliche Differenzen ab. So konnten für die begehrte Außenwirtschaft leistungsstärkere Studenten immatrikuliert werden, als für die Agrar-Betriebswirtschaft in Halle. Die Sektion Außenwirtschaft hat mindestens doppelt so viele Studenten, die das Abitur "Mit Auszeichnung" abschlossen (HfÖ = 25 %, HUB = 13 %, MLU = 8 %, WPU = 6 %).

Tab. 5.2.: Leistungsdrittel

SIL A

%

FB 142

Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistung?

- 1 zum ersten Drittel
- 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels
- 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels
- 4 zum letzten Drittel

Population	Pos.					
	1	2	3	4	5	6
Gesamt SIL A-Population	46	38	14	2		
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	39	45	13	3		
männl. Wiwi-Teilpopulation	38	41	15	6		
weibl. Wiwi-Teilpopulation	39	46	13	2		
MLU Mathe-Method.	5	35	10	5		
MLU Vowi	29	48	22	1		
MLU SBW	26	39	33	2		
MLU Soziologie	29	61	10	0		
WPU BWL	33					
HFÖ Außenw.	65	30	4	1		
HUB Finanzw.	32	55	9	4		
Gesamt Technik-Population	34					
Lehrer - Population	37					
Medizin-Population	80					
Landwirt-Population	42					

Für den Bereich Wirtschaftswissenschaften gilt:

**LEISTUNG
UND FACH-
VERBUN-
DENHEIT**

Studenten, die als Schüler leistungsstärker waren, identifizieren sich mehr mit Fach und Beruf als Leistungsschwächere (s. Tab. 5.3.). Sie gehören weniger zu den Umgelenkten - oder anders gesagt: Zu den wider Willen Umgelenkten gehören weniger Leistungsstarke. Nur 24 % der in das ungeliebte Fach Ökonomie umgelenkten jungen Leute gehörte zum ersten Leistungsdrittel einer Abiturklasse.

Tab. 5.3.: Schulische Leistung

SIL A / Wiwi

%

Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistungen? (FB 142)

- 1 zum ersten Drittel
- 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels
- 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels
- 4 zum letzten Drittel

	1	2	3	4
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 298).				
1 vollkommen	49	37	4	10
2	44	42	13	1
3	37	49	12	2
4	28	48	20	4
5+6 überhaupt nicht	28	47	23	2

nicht umgelenkt	41	46	10	3
umgelenkt in ein wenig interessierendes Fach	24	43	31	2

**FÄHIG-
KEITEN**

Leistungsmotivierte, studienfach- und berufsverbundene Studenten hatten vor dem Studium - mehr als andere - Leistungserfolge aufweisen können. Sie hatten die besseren Resultate erzielt durch Fähigkeiten wie bessere Auffassungsgabe, Aktivität, Zielstrebigkeit, Merkfähigkeit, aber auch durch Förderung seitens der

Lehrer. Vergleichen wir die HfÖ-Außenwirtschaftler, die Studienrichtung mit den besten schulischen Leistungsresultaten, und die MLU-Betriebswirtschaft - das Pendant dazu: Die Studenten von MLU-Betriebswirtschaft bewerten ihre Fähigkeiten negativer als die Studenten von der HfÖ-Außenwirtschaft.

Die Teilpopulation der Wirtschaftswissenschaften, die sich von der SIL-Gesamtpopulation hinsichtlich schulischer Leistungen nur unwesentlich unterscheidet, weicht auch mit den Selbstbewertungen der Fähigkeiten kaum ab. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind nur geringfügig zu entdecken.

Tab. 5.4.: Fähigkeiten

SIL A / Wiwi

Worin sehen Sie die Bedingungen für Ihre (schulischen) Erfolge?
(FB 105, 106)

Das war für meinen (schulischen) Erfolg bedeutsam

1 sehr bedeutsam ... 6 überhaupt nicht bedeutsam

1 2 3 4 5 6 (1+2)

gute Auffassungsgabe
(FB 105)

gesamt	29	40	22	6	2	1	(69)
Wiwi	26	40	23	7	3	1	(66)
HfÖ-Außenwirtschaft	33	41	16	9	1	0	(74)
MLU-SBW	24	29	31	7	7	2	(53)

aktive Mitarbeit
(FB 106)

gesamt	23	33	23	12	6	3	(56)
Wiwi	23	33	23	12	6	3	(56)
HfÖ	35	35	17	12	1	0	(70)
MLU	17	34	26	14	7	2	(51)

5.1.2. Fachliche Aktivität

Generell stellten ZIJ-Studentenforscher fest, daß aktive Studenten überhaupt auf mehreren Gebieten sich engagieren (also fachlich, gesellschaftlich-politisch). Das gilt gleichermaßen für die spezielle Population der Wirtschaftswissenschaftsstudenten.

So sind beispielsweise Studenten, die keine oder eine kleine gesellschaftliche Funktion hatten auch im Unterricht weniger aktiv gewesen (nach Selbstbewertung).

DISKUS-
SIONS-
FÄHIGKEIT

Und wer auf vielen Gebieten aktiv war und wird, der kann auch mitreden, der fühlt sich in Diskussionen sicherer als weniger aktive Studenten (s. Tab. 5.5.). Gemeint ist in etwa der sogenannte "Hans Dampf".

Diskussionsfähigkeit darf zwar nicht einseitig überbewertet werden. Funktionäre sind mitunter "Profi-Diskutierer" (s. SIL A). Aber trotzdem sei auch auf diese Tendenz der allseitigen Aktivität hingewiesen. Sie gilt für Studenten allgemein, auch für die Studenten der Wirtschaftswissenschaften.

FREIZEIT-
AKTIVI-
TÄTEN

Zu einigen Freizeitaktivitäten der Studienanfänger im Bereich Wirtschaftswissenschaften:

SPORT
KULTUR

Hinsichtlich sportlicher (FB 74) und kulturell-künstlerischer Aktivität (FB 75, 100) unterscheiden sich Ökonomiestudenten kaum von ihren Kommilitonen. Auch die geschlechtsspezifische Differenz gibt es bei der SIL-Gesamtpopulation wie auch bei der Wiwi-Teilpopulation.

GE-
SCHLECHTS-
DIFFEREN-
ZIERT

Die Männer waren sportlich aktiver als die Frauen (FB 74, Pos. 1: Wiwi m = 32 %, w = 15 %). Dagegen betätigten sich Frauen mehr als Männer kulturell-künstlerisch. Ein traditionelles Klischee wird bestätigt:

Tab. 5.5.: Aktivität

SIL A / Wiwi

%

Ich war sehr aktiv in Diskussionen/Streitgesprächen um kulturelle, politische, wissenschaftliche Fragen (FB 78).

1 sehr aktiv

.

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistungen? (FB 142)								
1 zum ersten Drittel	23	34	25	9	6	3	(57)	232
2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels	11	28	33	15	10	3	(39)	271
3+4 zur zweiten Hälfte	12	25	22	14	21	6	(37)	95
gesamt	15	33	27	14	8	3	(48)	4.288
Wiwi	16	29	28	13	10	4	(45)	600
m	26	37	22	6	6	3	(63)	156
w	13	28	29	15	11	4	(41)	440

FB 75, Pos. 1:	Wiwi	m = 11 %	w = 14 %
	Pos. 1+2:	m = 28 %	w = 43 %
FB 100, Pos. 1:	Wiwi	m = 8 %	w = 11 %
	Pos. 1+2:	m = 15 %	w = 35 %.

**NATURWIS-
SENSCHAFT-
LICHE UND
TECHNISCHE
AKTIVITÄT**

Unterschiede gibt es bei Aktivitäten im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich: Ökonomen meinen weniger vor dem Studium handwerklich-praktisch aktiv gewesen zu sein - vor allem im Vergleich zu den Technikstudenten. Das liegt zweifelsohne am hohen Mädchenanteil - denn männliche Wiwi-Studenten waren in dieser Hinsicht weitaus aktiver als ihre weiblichen Mitstudenten. Diese geschlechtsspezifische Differenz ist bei allen Studienrichtungen feststellbar (s. Tab. 5.6.).

Mit technischen Problemen befaßten sich außerhalb des Unterrichts die Ökonomiestudenten relativ selten, seltener als ihre Kommilitonen z. B. der Technikwissenschaften (FB 101, Pos. 1: Wiwi = 2 %, SIL A = 6 % / Pos. 1+2: Wiwi = 7 %, SIL A = 25 %). Vor allem Mädchen interessierten sich kaum dafür (FB 101, Pos. 1: Wiwi m = 5 %, w = 0 % / Pos. 1+2: Wiwi m = 19 %, w = 2 %). Allerdings liegt auch bei anderen Studienrichtungen wie Lehrer und Naturwissenschaften nur ein geringes Interesse für Technik vor. Viele Ökonomiestudenten betrachten z. B. auch die Ausbildung im Fach Technologie als sinnlos. Mit anderen Worten - Ökonomie wird getrennt von technisch-technologischen Problemen gesehen. Das kann sich für den späteren Ökonomie-Absolventen als problematisch erweisen. Hier müßte bei der Vorbereitung und Durchführung des Ökonomiestudiums gezielt gearbeitet werden. Die Praxis belegt, daß die Kontakte zwischen Ökonomie, Technik und Technologie die neuralgischen Punkte der Wirtschaft, im einzelnen Betrieb sind. Funktioniert das Verständnis, die Kooperation - so wird Effektivität gewährleistet.

Tab.: 5.6.: Aktivität

SIL A / Wiwi

%

Ich war sehr aktiv in handwerklich-praktischen Arbeiten (FB 76).

1 sehr aktiv

·
·
·

6 überhaupt nicht aktiv

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
gesamt	12	26	25	17	12	8	(38)	4.289
Wiwi	9	21	21	19	17	13	(30)	600
m	12	21	21	18	21	7	(33)	156
w	8	19	24	19	16	14	(27)	440
Technik	18	32	35	13	9	3	(50)	1.299
Medizin	9	23	26	18	15	9	(32)	743
Landwirtschaft	12	28	27	16	10	7	(40)	533
Lehrer	10	23	26	20	13	8	(33)	743

Tab. 5.7.: Aktivitäten

SIL A / Wiwi

%

Ich war sehr aktiv in naturwissenschaftlich-orientierten
Freizeitbeschäftigungen (FB 77).

1 sehr aktiv

·
·
·

6 überhaupt nicht aktiv

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
gesamt	6	20	27	18	15	14	(26)	4.282
Wiwi	2	12	23	19	20	24	(14)	600
m	3	18	29	14	15	21	(21)	156
w	2	10	21	21	22	24	(12)	440
Technik	7	22	27	18	13	13	(29)	1.298
Medizin	8	24	29	18	13	8	(32)	649
Landwirtschaft	9	28	35	16	13	9	(37)	533
Lehrer	4	16	29	18	18	15	(20)	740
Physik/Chemie	19	34	28	11	5	3	(53)	178

Einen ähnlichen Trend können wir hinsichtlich der naturwissenschaftlichen Freizeitaktivitäten erkennen (FB 77). Ökonomiestudenten heben sich deutlich von Studenten anderer Disziplinen ab; vor allem wieder die Mädchen (s. Tab. 5.7.).

Nicht wenige Studenten können diese Aktivitäten auch belegen, d. h. sie führten diese Aktivitäten organisiert in Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln aus. Ökonomiestudenten beteiligten sich an derartigen Gemeinschaften anteilig ebenso wie Studenten anderer Studienrichtungen.

Die 17 % der Ökonomiestudienanfänger hatten sich sehr intensiv beteiligt am fakultativen Unterricht (FB 84, Pos. 1: Wiwi m = 9 %, w = 19 % / SIL A = 14 %), an Arbeitsgemeinschaften und Zirkeln 11 % (FB 85, Pos. 1: Wiwi m = 8 %, w = 15 % / SIL A = 11 %), an der Schülerakademie 1 % (FB 86, Pos. 1: Wiwi m = 0 %, w = 1 % / SIL A = 1 %) und am organisierten außerschulischen Sport 19 % (FB 87, Pos. 1: Wiwi m = 23 %, w = 18 % / SIL A = 23 %).

5.1.3. Gesellschaftlich-politische Aktivität

FDJ-
FUNKTION

Nahezu alle (93 %) von den Studienanfängern der Wirtschaftswissenschaften übten vor dem Studium eine Funktion auf unterschiedlicher Ebene im Jugendverband aus. Mehr als die Hälfte der untersuchten Ökonomiestudenten des 1. Studienjahres erklärte, bisher sehr engagiert gewesen zu sein. In dieser Hinsicht unterscheiden sich Ökonomiestudenten kaum von anderen.

MASSEN-
ORGANI-
SATIONEN

Ein großer Teil der FDJ-Funktionäre ist zugleich ein aktiv tätiges Mitglied in einer anderen Massenorganisation (FB 83). 50 % der FDJ-Funktionäre einer übergeordneten Leitung hatte zugleich eine Funktion in einer anderen Massenorganisation. Bei den FDJ-Gruppensekretären trifft das für 38 % zu, für 34 % der FDJ-Gruppen-

Tab. 5.8.: Beschäftigung mit Technik

SIL A
FB 101

%

Wie stark haben Sie sich mit fachlichen Problemen der Technik über den normalen Schulstoff hinaus beschäftigt?

Damit habe ich mich

- 1 sehr stark beschäftigt
- .
- .
- .
- 6 überhaupt nicht beschäftigt

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	6	17	18	14	16	29	304
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	2	5	14	13	19	47	601
männl. Wiwi-Teilpopulation	5	14	28	19	18	16	157
weibl. Wiwi-Teilpopulation	0	2	9	11	20	58	440
MLU Mathe-Method.	0	5	15	20	35	25	20
MLU Vowi	0	3	18	11	16	52	133
MLU SBW	2	10	10	21	5	52	42
MLU Soziologie	0	20	15	10	15	40	20
WPU BWL	3	6	16	18	20	37	80
HFÖ Außenw.	3	6	13	13	26	37	143
HUB Finanzw.	1	2	10	11	19	57	159
Gesamt Technik-Population	12	31	24	13	9	11	304
Lehrer-Population	2	9	14	16	19	40	748
Medizin-Population	2	10	14	15	22	37	655
Landwirt-Population	3	18	18	15	17	29	533

leitungsmittglieder. Insgesamt sind 60 % aller 560 Jugendfunktionäre (auf unterschiedlicher Ebene) noch anderweitig gesellschaftlich-politisch engagiert. Lediglich 4 % der Ökonomiestudenten geben an, überhaupt nicht gesellschaftlich-politisch aktiv gewesen zu sein (weder Funktion in FDJ noch in anderen Massenorganisationen). Es handelt sich also um eine äußerst kleine Gruppe politisch inaktiver Studenten.

INAKTIVE

Die Engagiertesten sind wiederum an der HfÖ-Außenwirtschaft zu finden.

HÖHERE
FUNKTION
WOLLEN
FRAUEN
NICHT

Die höheren Leitungsfunktionen wurden vorwiegend von Männern ausgeübt. Frauen zeigen also auch zu einer Zeit, zu der sie noch keine eigene Familie haben, mehr Abneigung hinsichtlich Übernahme von Leitungsfunktionen (bzw. die Gesellschaft überträgt ihnen nicht gern eine höhere Funktion). Bei den Ökonomiestudenten ist der Anteil an Funktionären höherer Leitungsebene nicht größer als in anderen Studienrichtungen. Viele dieser Funktionäre übergeordneter Ebene waren Soldat auf Zeit (1/3 der SAZ).

FACHVER-
BUNDEN

Auch für Ökonomiestudenten gilt die Aussage, daß gesellschaftlich-politisch Engagierte zugleich mit ihrem Studienfach und dem künftigen Beruf verbundener sind (s. Tab. 5.10.). Für Ökonomiestudenten gilt es sogar prononciierter - schließlich ist der Ökonom nicht nur Fachmann, sondern auch Politiker.

GENOSSEN

Die Zahl der immatrikulierten Genossen ist bei den Wirtschaftswissenschaften relativ groß (30 %) - größer als bei den meisten anderen Studienrichtungen; und bei den Außenwirtschaftlern wiederum am höchsten (55 %). Nur bei MLG (= 87 %) und bei KMU-Recht (= 38 %) gibt es mehr Genossen.

Tab. 5.10.: FDJ-Funktion / Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Haben Sie bisher eine Funktion in der FDJ ausgeübt? (FB 82)

- 1 Mitglied einer übergeordneten Leitung
- 2 FDJ-Gruppenleiter
- 3 FDJ-Gruppenleitungsmitglied
- 4 Sonstige
- 5 keine Funktion

	1	2	3	4	5
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 299).					
1 vollkommen	31	23	33	12	1
2	16	20	41	18	5
3	12	19	35	23	11
4	10	19	50	15	6
5+6 überhaupt nicht	8	16	49	20	7

5.2. Vornahmen für das Studium

Vornahmen, Vorhaben und Pläne sagen durchaus etwas aus über die Qualität der Einstellung zum Studium, über das Anspruchsniveau für die eigene Leistung. Natürlich müssen die Ansichten der unerfahrenen und zum großen Teil uninformierten Studienanfänger (s. Abschnitt 2.5.) relativiert betrachtet werden. Die Vornahme, im Studium hohe Leistungen zu bringen, muß nicht in tatsächliche Aktivität umschlagen. Sie bedeutet jedoch eine Voraussetzung, um etwas zu leisten. Diese Leistungsbereitschaft wird von Studienanfängern durchaus nicht uneingeschränkt vertreten. Zwar wollen die meisten (FB 274, Pos. 1 = 49 % / Pos. 1+2 = 88 %) ihr Leistungsvermögen voll ausschöpfen. Aber nur ein kleiner Teil hat wirklich vor, Überdurchschnittliches zu leisten, will sich voll ausgeben (FB 271, Pos. 1 = 5 % / Pos. 1+2 = 28 % oder FB 273, Pos. 1 = 12 % / Pos. 1+2 = 37 %). Es dominiert das Streben nach Mittelmaß

LEISTUNG
ÜBERDURCH-
SCHNITTLI-
CHES LEI-
STEN

(z. B. Sich voll ausgeben beim Lösen von Aufgaben macht nur wenigen Freude: FB 293, Pos. 1 = 8 % / Pos. 1+2 = 34 %).

Medizin-, MLG-, Jura-, Physik- und Chemiestudenten heben sich in positiver Hinsicht von den Ökonomie-, Landwirtschafts-, Lehrer- und Technikstudenten ab. 23 % (FB 271, Pos. 1+2) der Studienanfänger im Bereich Wirtschaftswissenschaften wollen in fachlicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten (Physik/Chemie = 35 %, Medizin = 34 %, Technik = 24 %). Wie auch in einigen anderen Studienrichtungen (Agrar- und Naturwissenschaften) so bekunden die künftigen weiblichen Ökonomen weniger Leistungswillen als die Männer (s. Tab. 5.11.). Deutlich zeigt sich auch bei den Wirtschaftswissenschaften der Zusammenhang von Studienleistungsvornahme und Fach- bzw. Berufsverbundenheit. Wer sich mit seinem Fach und dem künftigen Beruf verbunden fühlt, wer weiß, was er mit seinem Studium erreichen will, wer klare Berufsvorstellungen hat (z. B. Leiter werden will), der ist auch bereit, etwas zu leisten (s. Tab. 5.12.).

FRAUEN
WOLLEN
WENIGER

FACHVER-
BUNDEN

LEITER

Differenzen zwischen den ökonomischen Fachrichtungen gibt es - wenn wir von den Soziologen absehen - kaum. Auch bei den ansonsten positiv Eingestellten Außenwirtschaftlern finden wir nur geringfügige Abweichungen von diesem Trend - gibt es nur relativ wenig mehr leistungsmotiviertere Studenten.

Tab.5.11: Vornahme im Studium Leistung bringen VD - ZIJ - 43/84
Blatt138/ 2. Ausf.

SIL A %
FB 271

Wie stark haben Sie sich für das Studium folgendes vorgenommen?

Das habe ich mir

1 sehr stark vorgenommen

.

.

.

6 überhaupt nicht vorgenommen

... in fachlicher Hinsicht überdurchschnittliches leisten.

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	n
Gesamt SIL A-Population	5	23	38	14	9	11	4 305
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	2	21	41	14	9	13	606
männl. Wiwi-Teilpopulation	3	30	39	11	8	9	158
weibl. Wiwi-Teilpopulation	2	19	40	15	10	14	444
MLU Mathe-Method.	0	25	50	10	15	0	20
MLU Vowi	1	17	40	16	11	15	134
MLU SBW	2	14	34	10	19	21	42
MLU Soziologie	0	57	29	10	0	5	21
WPU BWL	5	21	43	15	8	8	80
HFÖ Außenw.	2	25	41	13	5	14	144
HUB Finanzw.	3	18	40	14	10	15	159
Gesamt Technik-Population	3	21	37	15	10	14	1 305
Lehrer-Population	3	24	38	16	8	11	743
Medizin-Population	7	27	35	13	9	9	657
Landwirt-Population	4	21	41	13	10	11	530

Tab. 5.12.: Vornahme "Leistung" / Fachverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Wie stark haben Sie sich für das Studium folgendes vorgenommen?

Das habe ich mir

1 sehr stark vorgenommen

.

.

.

6 überhaupt nicht vorgenommen

... in fachlicher Hinsicht Überdurchschnittliches leisten.

	1	2	3	4	5	6	(1+2)	n
Nach dem Studium möchte ich eine Leitungstätigkeit übernehmen (FB 355).								
1 sehr gern	5	27	36	10	8	14	(35)	86
2	3	25	42	14	6	10	(28)	210
3+4	1	17	42	14	12	14	(18)	224
5	0	25	35	19	6	15	(25)	48
6 überhaupt nicht	3	13	32	13	16	23	(16)	31
Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden (FB 298).								
1 vollkommen	6	40	35	6	1	12	(46)	82
2	2	31	42	9	6	10	(33)	190
3	1	12	48	17	13	9	(13)	189
4	1	12	34	22	10	21	(13)	82
5+6 überhaupt nicht	3	10	28	15	16	28	(13)	61

**VORNAHME:
KULTUR**

Die Vornahmen für kulturelles Engagement während des Studiums sind bei den Studenten generell und bei der Teilpopulation sehr unterschiedlich ausgeprägt:

1. Es gibt Studenten, die auf vielen Gebieten aktiv sind - und so auch auf dem kulturellen Gebiet.
2. Eine kleine Gruppe leistungsstarker Studenten, die mit dem Studienfach verbunden sind, interessiert sich wenig für Kultur, orientiert sich einseitig auf das Fach.
3. Eine weitere kleine Gruppe der Leistungsschwachen hat wenig Interesse bzw. keine Zeit für Kultur.

Zwischen den einzelnen ökonomischen Disziplinen gibt es einen sehr unterschiedlichen Kulturanspruch (s. Tab. 5.11.). Das liegt sicher im unterschiedlichen allgemeinen Leistungsniveau begründet.

Als kulturell interessierter stellen sich Studenten, die im Jugendverband engagiert waren, Studenten, die Leiter werden wollen, dar. Wir sehen also erneut den Zusammenhang zwischen der Aktivität in verschiedenen Bereichen (hier zwischen gesellschaftlich-politischer und kultureller Aktivität).

Für den geschlechtsspezifischen Unterschied kann es folgende Erklärung geben: Zu den in ökonomische Fachrichtungen Umgelenkten und zu den Selbstumlenkern gehören vorwiegend Mädchen. Diese Mädchen - viele studieren Ökonomie, um zu studieren - suchen einen Ausgleich zum wenig geliebten Studium. Und das ist die Kultur in der Freizeit. Somit hat diese positive Tendenz auch ihre negative "Nebenrichtung". Es handelt sich hierbei um eine Vermutung, die auf Erfahrungen von Hochschullehrern basiert. Sie muß empirisch noch geprüft werden.

Dafür spricht auch, daß sowohl Umgelenkte (FB 283) als auch Erstbewerber gleichermaßen kulturelle Aktivität angeben - d. h. während es sonst in Einstellungen

und Verhaltensweisen zwischen Erstbewerbern und in ein ungeliebtes Fach Ungelenkte große Differenzen gibt, ist dies bei der kulturellen Aktivität kaum der Fall. Die Vornahmen der Ökonomiestudenten hinsichtlich kultureller Betätigung (FB 283) und kultureller Rezeption (FB 284) unterscheiden sich nicht von der SIL-Gesamtpopulation. Die Wirtschaftswissenschafts- und Lehrerstudenten sind - wie die anderen Studenten der Gesellschaftswissenschaften - kulturell interessierter und aktiver als Studenten der Natur- und Agrarwissenschaften, vor allem aktiver als Technikstudenten und etwas (!) mehr als die Medizinstudenten.

5.3. Arbeitsstil

Besagte Vornahmen lassen sich nur realisieren mit einem wissenschaftlichen Arbeitsstil. Das Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden (FB 252) wird von Studenten neben dem mehrdeutig zu verstehenden Fleiß (FB 260), der Praxiskenntnis (FB 255), der Fähigkeit zur selbstkritischen Leistungseinschätzung (FB 262) und der Fähigkeit zum selbständigen Planen der eigenen Arbeit (FB 263) auf einem vorderen Rangplatz einer Indikator-Batterie zu subjektiven Voraussetzungen hoher Studienleistungen eingeordnet.

FAHIG-
KEITEN

Betrachten wir einige dieser Grundfähigkeiten näher:

BEHERRSCHEN
WISSEN-
SCHAFTLI-
CHER
ARBEITS-
METHODEN

Das Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden wird von den meisten Studenten - so auch aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften - als wichtige Voraussetzungen für hohe Studienleistungen erachtet. Zwischen männlichen und weiblichen Ökonomiestudenten und den einzelnen Einrichtungen gibt es keine großen Unterschiede in der Bewertung dieser Fähigkeit.

MITWIRKEN
AN DER
FORSCHUNG

Bei Studenten, die leistungsmotiviert, fach- und berufsverbunden sind, gibt es mehr, die das Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden für wichtig erachten. Einen wissenschaftlichen Arbeitsstil muß man sich im wahrsten Sinne des Wortes erarbeiten. Effektiv Lesen können, wichtige Gedanken aus der Literatur speichern, Ideen entwickeln - das will gelernt sein. Durch Tätigkeit - also z. B. Mitwirkung an Forschung - kann diese Fähigkeit angeeignet werden. Für das Studium hat sich jedoch nur ein relativ kleiner Teil vorgenommen, an der wissenschaftlichen Forschung mitzuwirken (FB 278). In starkem Maße wollen das nur 8 % der SIL-A-Studenten (Pos. 1), 2 % der Ökonomiestudenten; Mädchen weniger als Jungen (s. Tab. 5.14.). Vermutlich ist die Ursache für den geschlechtsspezifischen Unterschied im Verständnis vieler Mädchen zu finden, daß Prinzipien der Schule an der Hochschule weiterhin gelten. Übrigens gilt diese geschlechtsspezifische Differenz für Studenten aller Disziplinen. Ökonomiestudenten wollen sich aber generell weniger als andere wissenschaftlich betätigen. Nach den Lehrerstudenten zeigen sie das geringste Interesse hierfür. Eine Ausnahme bildet lediglich die Gruppe der MLU-Soziologen.

Es gibt aber auch nicht wenige Ökonomiestudenten, die zwischen Beruf und Mitwirkung an wissenschaftlicher Forschung einen Zusammenhang sehen: Bei Studenten, die sich mit Fach und Beruf identifizieren, gibt es mehr als bei den wenig fach- und berufsverbundenen Studenten, die forschen wollen. Auch leistungsmotivierte möchten mehr forschen als weniger motivierte Studenten.

Wer also Ökonomie studiert, weil er berufliche Ziele mit diesem Studium verfolgt und nicht studiert, um zu studieren, der möchte während des Studiums mittels Forschung in diese Wissenschaftsdisziplin eindringen,

Tab. 5.14: Mitwirkung an der Forschung

SIL A

%

FB 278

Wie stark haben Sie sich für das Studium folgendes vorgenommen?

Das habe ich mir

1 sehr stark vorgenommen

•
•

6 überhaupt nicht vorgenommen

... mich an wissenschaftlichen Forschungen zu beteiligen.

Pos.

Population	1	2	3	4	5	6	
Gesamt SIL A-Population	8	25	32	16	11	8	4 304
Gesamt Wiwi-Teilpopulation	2	19	32	19	14	14	606
männl. Wiwi-Teilpopulation	2	27	37	15	9	10	158
weibl. Wiwi-Teilpopulation	2	16	30	21	16	15	444
MLU Mathe-Method.	5	15	25	30	20	5	20
MLU Vowi	3	20	32	19	10	16	134
MLU SBW	2	10	21	26	17	24	42
MLU Soziologie	5	52	29	14	0	0	21
WPU BWL	0	26	38	15	16	5	80
HFÖ Außenw.	3	19	37	21	12	8	144
HUB Finanzw.	1	14	27	18	19	21	159
Gesamt Technik-Population	10	30	32	16	8	4	1 303
Lehrer-Population	2	13	31	22	19	13	745
Medizin-Population	10	31	36	13	6	4	657
Landwirt-Population	7	31	33	14	11	4	531

Tab. 5.15.: Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden

SIL A / Wiwi

%

Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen für mich

1 sehr wichtig

.

.

6 überhaupt nicht wichtig

... Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden (FB 252).

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A gesamt	44	43	11	2	0	0	(87)
Wiwi	45	41	12	2	0	0	(86)
m	40	44	13	2	0	0	(84)
w	46	40	12	2	0	0	(86)

Tab. 5.16.: Forschen / Berufsverbundenheit

SIL A / Wiwi

%

Das habe ich mir

1 sehr stark

.

.

.

6 überhaupt nicht vorgenommen

... mich an wissenschaftlichen Forschungen zu beteiligen (FB 278).

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden (FB 299)							
1 vollkommen	8	31	30	10	11	10	(39)
2	2	28	35	18	9	8	(30)
3	1	18	38	15	16	12	(19)
4	1	9	30	32	17	11	(10)
5+6 überhaupt nicht	0	7	16	23	22	32	(7)

sich Wissen und Fähigkeiten durch Forschung aneignen (s. auch Auswertung der offenen Frage zur Studienerwartung im Abschnitt 2.6. bzw. im Anhang).

PLANEN
DER
ARBEIT

Planen der eigenen Arbeit (FB 263) ist eine der wichtigsten Fähigkeiten, die ein geistig-schöpferisch Tätiger besitzen sollte. Studenten haben vor allem zu Beginn des Studiums nicht selten Schwierigkeiten damit. Am besten können sehr engagierte Menschen planen. Ja, sie müssen diese Fähigkeit besitzen - ansonsten wäre es ihnen nicht möglich, sich stark zu engagieren. Bei den Studenten stellen wir das z. B. bei den Aktiven im Jugendverband fest. Es fällt allerdings die Diskrepanz auf zwischen der hohen Bewertung des Planens einerseits, und der eigenen Fähigkeit des Planens (Selbstzeugnis!) andererseits (s. Tab. 5.17. und 5.18.).

HOHE BE-
WERTUNG
ABER GE-
RINGE AUS-
PRÄGUNG

Dies könnte ein wichtiger Hinweis für Pädagogen der auf die Hochschule vorbereitenden Bildungseinrichtungen sein: Die Einsicht zu Planen ist bei den meisten Studenten vorhanden - bei beiderlei Geschlecht im Bereich Wirtschaftswissenschaften gleichermaßen. Allein es fehlt bei vielen das Vermögen dazu.

MOTIVIERTE

Studienanfänger mit guten schulischen Leistungsergebnissen (FB 142), leistungsmotivierte Studenten (FB 274) und Studenten, die nicht in ein ungeliebtes Fach umgelenkt worden sind (FB 230), besitzen diese Fähigkeit des Planens verstärkt. Es gibt einen Zusammenhang zwischen Planfähigkeit und Leistungsmotivation bzw. -verhalten (s. Tab. 5.19.). Es ist auch zu erkennen, daß Studenten, die vorhaben Leiter zu werden, dieser Fähigkeit mehr Bedeutung beimessen und auch verstärkt meinen, diese Fähigkeit zu besitzen. Überhaupt sind viele Fähigkeiten für den wissenschaftlich Tätigen - also für den Studenten - und für den Leiter gleichermaßen von Nutzen (s. 4. Abschnitt).

KÜNFTIGE
LEITER

Tab. 5.17., 5.18.: Fähigkeit "Planen der eigenen Arbeit" -
Wertung und Vermögen

SIL A / Wiwi

%

Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen
für mich

1 sehr wichtig

·
·

6 überhaupt nicht wichtig

... Fähigkeit zum selbständigen Planen der Arbeit (FB 263).

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A gesamt	57	36	6	1	0	0	(93)
Wiwi	58	34	7	1	0	0	(92)
m	59	34	6	1	0	0	(93)
w	57	34	7	2	0	0	(91)

Wenn Sie sich selbst beurteilen, inwieweit liegt Ihnen,
übertragene Aufgaben planen (FB 335)?

%

Das liegt mir

1 sehr

·
·

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A gesamt	12	42	32	10	3	1	(54)
Wiwi	13	46	29	8	3	1	(59)
m	10	50	31	7	1	1	(60)
w	15	42	29	9	4	1	(57)

Tab. 5.19.: Fähigkeit "Planen" / Leistung

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie sich selbst beurteilen, inwieweit liegt Ihnen, übertragene Aufgaben planen (FB 335)?

Das liegt mir

1 sehr

.

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistung (FB 142)?

1 zum ersten Drittel	16	45	27	8	3	1	(61)
2 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels	12	47	28	8	5	0	(59)
3 zur zweiten Hälfte	9	41	37	8	2	3	(50)

Tab. 5.20.: Fähigkeit "Planen" / Leiterbereitschaft

SIL A / Wiwi

%

Wenn Sie sich selbst beurteilen, inwieweit liegt Ihnen, übertragene Aufgaben planen (FB 335)?

Das liegt mir

1 sehr

.

.

.

6 überhaupt nicht

	1	2	3	4	5	6	(1+2)
--	---	---	---	---	---	---	-------

Nach dem Studium eine Leitertätigkeit übernehmen (FB 355).

1 sehr gern	31	50	16	1	2	0	(81)
2	13	52	27	5	3	0	(65)
3+4	9	43	36	10	2	0	(62)
5	4	34	33	19	10	0	(38)
6 überhaupt nicht	6	19	31	25	6	13	(25)

Zu diesen Fähigkeiten, die nicht nur für die Studientätigkeit, sondern generell bedeutsam sind, zählen zweifelsohne die Bewertung der eigenen Leistung, Organisationsvermögen und Kooperationsfähigkeit.

FÄHIGKEIT ZUR SELBSTKRITIK Die Fähigkeit zur selbstkritischen Leistungseinschätzung (FB 262) wird von allen Studenten - auch Ökonmiestudenten - sehr hoch bewertet (s. Tab. 5.21.).

Tab. 5.21.: Fähigkeit "selbstkritische Leistungsbewertung

SIL A / Wiwi							%
Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistung für mich							
1	sehr wichtig	...	6	überhaupt nicht wichtig			
... Fähigkeit zur selbstkritischen Leistungseinschätzung (FB 262).							
	1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A gesamt	43	42	13	2	0	0	(85)
Wiwi	40	43	15	1	1	0	(83)
m	39	44	15	2	0	0	(83)
w	40	43	15	1	1	0	(83)

Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Ökonmiestudenten gibt es nicht.

Vielmehr wirken auch hier Faktoren der Leistungsmotivation, des Leistungsverhaltens, der Fach- und Berufsverbundenheit, des politischen Engagements.

Die motivierteren und aktiveren Studenten (z. B. auch die, die Leiter werden wollen) messen der selbstkritischen Leistungseinschätzung größere Bedeutung bei als andere.

ORGANISATIONSTALENT Mehr als die Hälfte aller untersuchten Studenten meint, Organisationstalent fürs Studium nicht zu brauchen. Das liegt zum einen daran, daß Organisation in der Wissenschaft negativ bewertet wird. Zum anderen ist der Begriff "Organisation" schillernd und vielschichtig, für die Befragten nicht eindeutig definierbar. - Was die Wertung des Organisierens angeht, so

unterscheiden sich Ökonomiestudenten keineswegs von ihren Kommilitonen. Wobei die männlichen Studenten diese Tätigkeit bzw. Fähigkeit höher bewerten als die weiblichen (s. Tab. 5.22.).

Tab. 5.22.: Organisationstalent

SIL A / Wiwi								%
Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen für mich								
↑ sehr wichtig		...			6			überhaupt nicht wichtig
... Organisationstalent (FB 261).								
		1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A	gesamt	12	34	35	13	4	2	(46)
Wiwi		14	34	35	12	5	0	(48)
m		17	39	27	11	5	1	(56)
w		13	32	38	12	5	0	(45)

Die Bewertung des eigenen Organisationstalentes - also der Besitz dieser Fähigkeit - fällt bei Studenten allgemein etwas negativer aus (FB 336). Eine ähnliche Tendenz entdecken wir bei den Ökonomiestudenten (s. Tab. 5.23.).

**KOOPERATIONS-
FÄHIGKEIT**

24 % aller Ökonomiestudenten (FB 257, Pos. 1) halten Kooperationsfähigkeit für einen sehr wichtigen Aspekt, um hohe Studienleistungen zu erreichen; Frauen etwas (!) mehr als Männer (FB 257, Pos. 1: Wiwi m = 19 %, w = 26 % / Pos. 1+2: Wiwi m = 69 %, w = 76 %). Männer sind eben mehr "Einzelkämpfer"...

Von der SIL-Gesamtpopulation unterscheiden sich die Ökonomiestudenten in dieser Hinsicht nicht (SIL A Pos. 1: 23 %).

Insgesamt wird also Kooperationsfähigkeit nicht allzu hoch bewertet.

Tab. 5.23: Organisationstalent

SIL A / Wiwi		%						
- Bewertung der Wichtigkeit für Studienleistung (FB 261)								
- eigene vorhandene Fähigkeit zum Organisieren (FB 336)								
		1	2	3	4	5	6	(1+2)
1.	SIL A FB 261	12	34	35	13	4	2	(46)
	FB 336	9	32	26	15	6	2	(41)
2.	Wiwi FB 261	14	34	35	12	5	0	(48)
	FB 336	12	35	33	12	5	3	(47)
3.	Wiwi FB 261	17	39	27	11	5	1	(56)
	m FB 336	8	40	36	11	4	1	(48)
4.	Wiwi FB 261	13	32	38	12	5	0	(45)
	w FB 336	13	32	33	13	6	3	(45)

INTERESSE FÜR ANDERE GEBIETE Noch geringere Wertigkeit erhält der Aspekt "Verständnis für Probleme anderer Fachrichtungen" (FB 258).
Studenten aller Fachrichtungen einschließlich der männlichen und weiblichen Ökonmiestudenten halten hiervon wenig (s. Tab. 5.24.).

Tab. 5.24: Verständnis für Probleme anderer Fachrichtungen

SIL A / Wiwi		%						
Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen für mich								
1	sehr wichtig	...					6	überhaupt nicht wichtig
... Verständnis für Probleme anderer Fachrichtungen (FB 258).								
		1	2	3	4	5	6	(1+2)
SIL A	gesamt	9	35	35	14	5	2	(44)
Wiwi		6	32	38	15	6	3	(38)
m		6	31	40	13	6	4	(37)
w		6	32	36	16	7	3	(38)

Das hatten wir bei den Ökonomiestudenten bereits beim mangelnden Interesse für technisch-technologische Probleme festgestellt (s. Abschnitt 2.5., Assoziations-test).

Die besprochenen Fähigkeiten, die Wertungen durch die Studenten lassen auf deren Arbeitsstil schließen.

An dieser Stelle sei nochmals auf den Abschnitt zur Leiterproblematik (4. Abschnitt) verwiesen, in dem die Fähigkeitsproblematik ebenfalls behandelt wird.

6. Lebensweise und Lebenswerte

6.1. Bedingungen des Lebensglücks (Tab. 6.1.)

Als sehr starke Bedingungen gelten bei den Wiwi Studienanfängern:

- | | |
|---|-------------|
| - daß ich mich in meiner Familie wohl fühle | 87 % Pos. 1 |
| - daß ich gesund bin | 82 % Pos. 1 |
| - daß ich den richtigen Liebespartner finde | 80 % Pos. 1 |
| - daß ich Freunde habe | 66 % Pos. 1 |

Zu den als stark empfundenen Bedingungen zählen:

- | | |
|--|---------------|
| - daß ich später eine interessante Arbeit habe | 62 % Pos. 1 |
| - daß ich Kinder habe | 64 % Pos. 1 |
| - daß ich später im Beruf ein guter Fachmann bin | 34 % Pos. 1 |
| - daß es mit dem Sozialismus voran geht | 34 % Pos. 1 ! |
| - daß ich mein Studium erfolgreich abschließe | 23 % Pos. 1 |

Als noch stark aber schon schwach:

- | | |
|--|--------------|
| - daß ich kulturell aktiv sein kann | 11 % Pos. 1 |
| - daß ich gesellschaftlich aktiv sein kann | 11 % Pos. 1 |
| - daß ich studieren kann | 8 % Pos. 1 |
| - daß ich schöpferisch sein, Neues entdecken,
etwas erfinden kann | 9 % Pos. 1 ! |
| - daß ich später viel verdiene | 7 % Pos. 1 |

Als schwach wird empfunden:

- | | |
|---|------------|
| - daß ich gerade dieses Fach studieren kann ! | 5 % Pos. 1 |
|---|------------|

Die vorgenommene Gruppierung zeigt, daß die Studienanfänger die einzelnen Bedingungen des Lebensglücks deutlich differenziert empfinden und dabei gesellschaftlich bedeutsame gegenüber persönlichen weniger stark empfunden werden.

Von einer Ausnahme abgesehen, liegen die übrigen Antworten im Durchschnitt im positiven Antwortbereich, d. h. diese Bedingungen werden alle mehr oder weniger stark als Bedingungen des Lebensglücks empfunden.

Tab. 6.1.1 Bedingungen des Lebensglücks FB 5 - 19

Inwieweit ist Ihr Lebensglück von den nachstehenden Bedingungen
a) bis p) abhängig?

Die Antwortmöglichkeiten:

Mein Lebensglück ist davon abhängig

1 sehr stark

.

.

6 überhaupt nicht

	Gesamt SIL-Population							Gesamt Wiwi-Teilpopul						
	RR	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	RR
daß ich studieren kann	13	9	33	32	13	8	5	8	31	32	15	8	6	12
daß ich gerade dieses Fach studieren kann	14	13	31	26	14	9	7	5	20	28	20	14	13	15
daß ich mein Studium erfolgreich abschließe	8	29	46	17	4	2	1	23	46	23	6	1	1	9
daß ich schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden kann	10	15	36	29	11	6	3	9	29	29	16	10	6	13
daß ich Freunde habe	4	64	29	6	1	0	0	66	28	5	0	0	0	4
daß ich gesund bin	2	78	17	3	1	0	0	82	15	2	0	0	0	2
daß ich den richtigen Liebespartner habe bzw. finde	3	76	19	3	1	0	0	80	16	3	0	0	1	3
daß ich Kinder habe	6	53	30	10	3	2	2	64	24	7	2	1	1	6
daß ich gesellschaftlich aktiv sein kann	12	8	35	35	13	6	3	11	36	33	12	4	3	11
daß ich später im Beruf ein guter Fachmann bin	7	38	49	10	2	1	0	34	51	10	3	1	0	7
daß ich später viel verdiene	15	4	21	33	18	14	10	7	27	33	16	10	6	14
daß ich später eine interessante Arbeit habe	5	55	39	5	1	0	0	62	33	4	1	0	0	5
daß es mit dem Sozia- lismus vorangeht	9	29	41	20	5	3	1	34	41	18	3	2	1	8
daß ich mich in meiner (künftigen) Familie wohl fühle	1	84	14	1	0	0	0	87	11	1	0	0	0	1
daß ich kulturell aktiv sein kann	11	12	35	35	12	5	2	11	37	34	10	3	1	10

Allerdings gilt diese Feststellung nicht für die Aussage "daß ich gerade dieses Fach studieren kann" (Tab. 6.2.).

53 % empfinden diese Bedingung als positiv, 47 % als schwach bzw. überhaupt nicht. (Die Ursache hierfür wurde im Zusammenhang mit Abschnitt 2. erörtert.)

Bildet man eine Rangreihe der Bedingungen des Lebensglücks und vergleicht diese Rangreihe der Wiwi-Teilpopulation mit der SIL-Gesamtpopulation, so stellt man eine weitestgehende Übereinstimmung fest.

ETWAS
NEUES
ENT-
DECKEN?

Die bedeutendste Differenz der SIL-Gesamtpopulation ist die Aussage, daß die Bedingung, etwas Neues zu entdecken ... bei den Wiwi-Anfängern nur von 9 % als sehr starke Bedingung des Lebensglücks empfunden wird (Tab. 6.3.).

Dieser Tatbestand hängt mit bestimmter Wahrscheinlichkeit mit der Art und Weise der Darstellung der Gesellschaftswissenschaften allgemein, des Marxismus-Leninismus insbesondere zusammen. Es wird in erster Linie und nicht selten ausschließlich aufgezeigt, daß der Marxismus-Leninismus im Gegensatz zur bürgerlichen Ideologie ein bestimmtes Problem richtig gelöst hat. Den Studienanfängern sind kaum "weiße Flecken" bekannt.

6.2. Lebensweise

Vergleicht man die Freizeitinteressen der Wiwi-Teilpopulation mit der SIL-Gesamtpopulation, so ergibt sich:

INTER-
ESSEN

1. Die Wiwi-Studienanfänger sind stärker als die SIL-Gesamtpopulation interessiert an:

Reisen, Musik hören, mit einem andersgeschlechtlichen Partner zusammen sein, mit Freunden gesellig beisammen sein, Malerei, Ausstellungen besuchen, gestalterisch tätig sein, im Jugendclub tätig sein, Handarbeiten an-

fertigen, fernsehen, Kinos besuchen, Karten spielen, Tanzen gehen, Gaststätten besuchen, schöngeistige Bücher lesen, politisch-kulturelle Zeitschriften lesen.

2. Sie sind weniger stark als der Durchschnitt der SIL-Gesamtpopulation interessiert an:

Sporttreiben, Theater besuchen, kulturell-künstlerisch schöpferisch sein, basteln, zusätzliche Arbeiten übernehmen, um nebenbei Geld zu verdienen, sich mit fachlichen Fragen wissenschaftlich zu beschäftigen, Hobbyzeitschriften zu lesen.

3. Im letzten Vierteljahr haben sie 5 - 7 schöngeistige Bücher gelesen, (das ist der \emptyset der SIL-Population), haben 2 - 4 Spielfilme im Kino gesehen (etwas weniger als der \emptyset) und 8 - 10 Filme im Fernsehen gesehen (das ist etwas mehr als der \emptyset).

4. Sie treiben seltener als der \emptyset der SIL-Gesamtpopulation organisiert Sport, außerhalb einer festen Gruppe mit Freunden und Bekannten oder alleine. Das liegt darin begründet, daß Mädchen sich generell weniger sportlich betätigen.

Diese Interessenstruktur ist sowohl hinsichtlich ihrer Breite als auch ihrer Spezifik eine wichtige Eingangsinformation für die geistig-kulturelle Aktivierung der Studenten, den Lehrkörper und die Tätigkeit der Studentenclubs.

6.3. Vorstellungen vom Wohnen

Mit einer Wohnung kann ein Mensch erschlagen werden. Sinngemäß wandte sich Heinrich Zille gegen die unvorstellbar schlechten Wohnverhältnisse in Berliner Proletariervierteln der Jahrhundertwende. Diese soziale Ungerechtigkeit wurde in der sozialistischen Gesellschaft zum überwiegenden Teil beseitigt.

Reste schlechter Wohnungsbausubstanz werden gegenwärtig beseitigt.

**ALLGEMEINE
TENDENZ**

Die meisten Studenten - wie z. B. die ZIJ-Wohnheimstudie belegt - kommen aus einem Elternhaus mit Komfortwohnung. Mehr als 50 % haben ein eigenes Zimmer gehabt. Der Einzug in ein Wohnheim mit einer Zimmerbelegung von 3 Personen bedeutet eine Verschlechterung der Wohn- und Arbeitsbedingungen für viele von ihnen. So erklärt sich auch die Tendenz der Absage ans Wohnheim unter den gegenwärtigen Bedingungen.

NEUE ANSPRÜCHE

Waren vor 10 Jahren Wohnheimplätze - die meisten entstanden neu Ende der 60er/Anfang der 70er Jahre - noch begehrt, so suchen heute nicht wenige Studenten - unter ihnen viele Leistungsmotivierte - ein eigenes Zimmer bzw. Wohnraum außerhalb des Wohnheimes. So ist die allgemeine Tendenz Anfang der 80er Jahre.

**WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHE
STUDENTEN**

Betrachten wir die Studenten der Wirtschaftswissenschaften:

Grundsätzlich weichen Studenten der Ökonomie kaum von anderen Studienrichtungen ab - in der Tendenz.

Medizinstudenten wollen verstärkt eine eigene Wohnung haben. Es folgen die Ökonomiestudenten. Vor allem die Männer haben diesen Wunsch. Sie lehnen gemeinschaftliches Wohnen aus gutem Grund mehr als die jungen Frauen ab: Die meisten Männer haben 18 Monate bzw. 3 Jahre Militärdienst (SAZ) geleistet, sind älter und erfahrener. So wollen 53 % der SAZ, 43 % der 18-Monate-Wehrpflichtigen, 33 % der Vorpraktikanten - aber nur 25 % der Direkt-zum-Studium-Gelangten einen eigenen Wohnbereich.

**MÄNNER
WOLLEN
MEHR
EIGENEN
WOHNRAUM**

Entsprechend der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung der Einrichtungen ergeben sich die Unterschiede bei den ökonomischen Disziplinen (s. Tab. 6.4.).

Auch bei den Studenten der Wirtschaftswissenschaften gibt es besagte Tendenz, daß leistungsmotiviertere Studenten individuelles Wohnen mehr bevorzugen. Da es sich im Vergleich zur Wohnheimstudie ausschließlich um Studienanfänger handelt, tritt diese Tendenz relativ schwach auf.

7. Ideologische Einstellung und Weltanschauung

siehe Forschungsbericht Teil II
(VVS - LR I/138 - 7/84)

8. Literaturverzeichnis

BATHKE, Gustav-Wilhelm:

Herkunfts- und Entwicklungsbedingungen der 82er
Studienanfänger, Spezieller Bericht SIL A,
unveröffentlichtes Manuskript, Leipzig (ZIJ),
1983

SCHMIDT, Harald:

Alles über die SIL A,
Bericht über Inhalt, Methodik, Leitung, Planung
und Organisation der Durchführung, über Popula-
tion und Bearbeitung der Ergebnisse der 1. Etappe
der Studenten-Intervallstudie Leistung,
Forschungsbericht am ZIJ, unveröffentlicht,
Leipzig, September 1983

SCHMIDT, Harald:

Studenten-Intervallstudie Leistung,
Tabellen über Erhebungsmaterialien und Population,
ZIJ, Leipzig 1983

SCHMIDT, Harald:

Entwicklung von Leiterfähigkeiten bei Studienan-
fängern der Wirtschaftswissenschaften,
in: Leitung der sozialistischen Wirtschaft,
3. Internationales Seminar zur Hochschulbildung,
Planreferate und Vorträge, (HfÜ) Berlin, 1983

SCHNEIDER, G.:

Zu ausgewählten Aspekten des Studienwahlverhaltens
Jugendlicher, Teil I, Wissenschaftliche Arbeits-
berichte Zentralinstitut für Hochschulbildung,
Berlin 1983, (Nr. 45/83)

STARKE, Kurt:

Jugend im Studium, Berlin 1979

ANHANG

1. Hauptfragebogen SIL A
2. Fragebogen "Zugang"
3. Fragebogen "Wiwi" (Wirtschaftswissenschaft)
4. Auswertung der Antworten auf die offene Frage
"Was möchten Sie durch Ihr Studium erreichen?"
im Verbal-Bogen (Frage 5)

ANHANG

1. Hauptfragebogen SIL A

ANHANG

2. Fragebogen "Zugang"

ANHANG

3. Fragebogen "Wiwi" (Wirtschaftswissenschaft)

ANHANG

4. Auswertung der Antworten auf die offene Frage
"Was möchten Sie durch Ihr Studium erreichen?"
im VERBAL-Bogen (Frage 5)

Verbal 1 - Frage 5

"Was möchten Sie durch Ihr Studium erreichen?"

HfÖ Berlin (40 Studenten) - Außenhandel -

Antwort

Geschlecht

In erster Linie möchte ich meine Lebensvorstellung realisieren, verbunden mit sichtbarem gesellschaftlichen Erfolg.

w

Persönlichkeitsbildung, Aneignung fachlichen Wissens, Nutzen für Gesellschaft, Entfaltung schöpferischer Aktivitäten

w

hohes fachliches Können, fähig sein, ein Kollektiv zu führen, Eigenschaften aneignen oder beibehalten, daß ich ein geachteter Mensch in meinem zukünftigen Arbeitskollektiv bin

w

Beruf erlernen, Arbeit, die mich befriedigt, Wissen aneignen, Gesellschaft helfen

m

allseitig gebildete Persönlichkeit

w

Einblick in die interessante Wirtschaftstätigkeit, speziell die vielfältigen Probleme der Außenhandelstätigkeit kennenlernen

w

einen hohen Grad an Bildung, später viel zu verdienen, meine geistigen Fähigkeiten weiterentwickeln

m

gutes bzw. hohes Wissen meiner zukünftigen Arbeit, interessante Tätigkeit, Kenntnisse, daß ich unserem Staat einen wertvollen Dienst leisten kann

w

Lernen, Sprachen, ins Ausland kommen, dem Staat nutzen, Bildung, Einblick in die Gesellschaftsbedingungen

m

AntwortGeschlecht

in einem interessanten Beruf arbeiten zu können, mich weiterentwickeln, eventuell eine Leitungstätigkeit übernehmen, der Gesellschaft zu nutzen, meine Kenntnisse unbedingt erweitern

m

fachliche Fähigkeiten erwerben, politisch gefestigten Standpunkt, Ausbildung zu einer Persönlichkeit, Erschließen neuer Interessengebiete

m

Stärkung der Existenzbasis der Gesellschaft meines Heimatlandes, Sicherung des Friedens, gesicherte Existenz, gute materielle Basis

m

gute Fachausbildung, größere Persönlichkeitsreife

m

möchte Einblick in unsere Wirtschaft haben, helfen, Probleme zu meistern, meine Persönlichkeitsentwicklung vorantreiben, gute Leistung, gute Einsatzmöglichkeiten

w

Meine ganze Kraft möchte ich später in meinem Betrieb oder AHB bei der Verwirklichung unserer Außenhandelspolitik einsetzen. Dabei spielen für mich oben angeführte Eigenschaften eine wesentliche Rolle.

w

alle unter 4 genannten Eigenschaften, Stand im Leben und besseres Verständnis für Probleme der heutigen Zeit

m

Wissen erweitern, Voraussetzungen schaffen für weitere Arbeit im Beruf

w

einen Beruf zu erlernen, der mir Spaß macht und in dem ich mich entfalten kann, eine geistige Zufriedenheit zu erreichen, materiell unabhängig zu sein

w

gute fachliche Ausbildung, Entwicklung der Persönlichkeit, gesellschaftlich nützliche Tätigkeit, viel Wissen aneignen, das Erlernte für die Gesellschaft zur Verfügung stellen, unsere Entwicklung voranbringen

w

AntwortGeschlecht

gute Voraussetzungen für künftigen Beruf, Herausarbeitung von Arbeitstechniken, gute Sprachkenntnisse m

einen Beruf, der mir Freude und Spaß macht, Anerkennung und große Leistungen w

gute Ausbildung auf dem Gebiet der Außenwirtschaft, Möglichkeiten des Einsatzes in einem AHB, Grundlage für eine Leitertätigkeit w

daß ich eine interessante Arbeit finde, die mich ausfüllt, daß ich den heutigen Anforderungen gerecht werde, daß ich meinen Interessen entsprechend eingesetzt werde w

meine eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln, Charakter festigen, fachliche und politische gute Kenntnisse w

mehr Bildung/Wissen, Eigenständigkeit w

mich bilden, meine Persönlichkeit entwickeln, im Fach Durchsicht haben, aktuelle Probleme besser verstehen und einordnen können m

sehr gute fachliche Ausbildung, wachsen in einer gesellschaftlichen Funktion, höhere Allgemeinbildung, Herausbildung der Persönlichkeit w

Wissen für meinen späteren Beruf m

Wissen dessen, was ich bisher nicht beachtete, Denken lernen, interessante Arbeit, hohes Wissen, finanzielle Absicherung, viele Menschen kennenzulernen, viel leisten zu können m

meine Persönlichkeit entwickeln, hohes politisches und fachliches Wissen aneignen, weltweite Prozesse, Tendenzen besser verstehen, Politik unserer Partei noch besser verstehen und vertreten, bei Problemfragen Fleisch, gestiegene Preise m

AntwortGeschlecht

Ich möchte ein anwendungsbereites Wissen besitzen und dieses mit ganzer Kraft im Beruf in die Praxis umsetzen, Ich denke, daß ich durch dieses Studium die gesellschaftlichen Interessen mit meinen persönlichen Interessen in Einklang bringen kann.

w

Später eine Tätigkeit aufzunehmen, die der gesamten Gesellschaft nutzt und die mir gleichzeitig Erfüllung bietet. Eine Tätigkeit ausüben, die als sinnvoll betrachtet wird von allen.

w

mir Wissen aneignen, eine gute Fachkraft werden, um meinen späteren Aufgaben gewachsen zu sein

w

interessante Tätigkeit, Erhöhung meines Bildungsniveaus

w

einen anspruchsvollen Beruf, allseitige Bildung, Einblick und Überblick in unsere Wirtschaft und Möglichkeiten finden zu ihrer Mitgestaltung, als Persönlichkeit wachsen

w

hohen Bildungsstand, tiefen Einblick in die Prozesse

w

eine auf lange Sicht befriedigende und maximal nutzbringende Tätigkeit nach Studienabschluß

m

gute Kenntnisse als Grundlage für spätere Tätigkeit

m

fundiertes Wissen, Erkenntnisse, Fachwissen, Lebenserfahrung, Vorbereitung auf berufliche Tätigkeit, gesellschaftliche Aktivitäten

w

MLU Halle (36 Studenten) - Volkswirtschaft -

<u>Antwort</u>	<u>Geschlecht</u>
gute Ergebnisse, Weiterbildung, Mathe/Sprachen, selbständig und geschickter werden, aus dem Dorf herauskommen, Menschen kennen- und verstehenlernen	w
Ich möchte ein solides, fachliches Grundwissen erwerben, viel neues und interessantes erfahren, ich möchte meinem Vaterland nützen und die Hoffnungen, die ja mich gerecht sind erfüllen.	w
Anerkennung, eine Arbeit, die mich ausfüllt	w
eine qualifizierte Ausbildung, Befriedigung meines Wissensbedürfnisses, hohen Stand in der Gesellschaft	w
höheren Bildungsgrad	w
höheres Bildungsniveau	w
in meinem Betrieb arbeiten zu können, auf dem Gebiet der Finanzplanung hohe Bildung zu erweitern	w
Ich möchte mir ein umfangreiches Wissen auf diesem Fachgebiet aneignen, um später in der Arbeit eine solide Grundlage zur Meisterung der gestellten Anforderungen zu besitzen.	w
größere Allgemeinbildg., gute Grundlage für den späteren Beruf (bzw. Arbeitsplatz)	w
viel Wissen im Fachgebiet zur Anwendung im späteren Beruf	w
gute Grundlage für spätere Tätigkeit	
Entfaltung der Persönlichkeit, fachliche Kenntnisse	w
mich selbst bestätigen, eine gute und interessante Diplomarbeit abschließen, endlich einen Abschluß haben, ein Beruf zu finden, der mich ausfüllt und fordert	w

<u>Antwort</u>	<u>Geschlecht</u>
einen guten Beruf	m
Bessere Nutzung vorhandener Potenzen in unserem Betrieb	w
hohen Wissensstand, fachliches Können	w
Beitrag zur besseren Wirtschaftsentwicklung unter diesen schwierigen Bedingungen, persönliche Bestätigung, Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR	w
höheres Allgemeinwissen bzw. Fachwissen, wachsendes Selbstbewußtsein, Entwicklung der Persönlichkeit, guter beruflicher Einsatz	w
Ein guter Techniker zu werden, mir selbst und der Gesellschaft beweisen, was ich leisten kann.	w
Das weiß ich noch nicht. Höchstens etwas mehr auf dem Gebiet des Marxismus/Leninismus erfahren.	w
Wissen erlangen, ein guter Leiter werden, Wissen gut im künftigen Beruf anwenden	w
Fachliche Kenntnisse, Entwicklung der Persönlichkeit	w
Voraussetzungen, um Beruf ausüben zu können, höheres Allgemeinwissen	w
Beruf	m
Wissen aneignen, Kollektiv anleiten können, Wissen vermitteln, Wirtschaft stärken, Beitrag zur Stärkung der DDR leisten	w
gut, fundiertes Fachwissen, das auch anders als im Betrieb angewendet werden kann (= Berufseinsatz), Persönlichkeitsentwicklung, Kontakte	
mein Wissen auf diesem Gebiet zu erweitern und mich gut auf meine künftige Tätigkeit vorbereiten	w
ein solides Grundwissen für meinen späteren Einsatz erwerben, Erfahrungen anderer Menschen nutzen können	w

MLU Halle (11 Studenten) - Sozialistischer Betrieb -

<u>Antwort</u>	<u>Geschlecht</u>
Beruf, der mich ausfüllt	W
Ich möchte mir ein fundiertes Grundwissen schaffen, das ich später im praktischen Beruf gebrauchen kann.	W
mich selbst und andere vervollkommen, Blick für's Leben, interessante Tätigkeit später, Selbstbestätigung im Beruf und Leben, mehr Allgemeinwissen	W
Leitungskader in der Landwirtschaft werden.	W
hohe Leistungen, Leistungstipendium, berufliche Voraussetzungen	W
ausreichendes Wissen für Beruf erwerben	W
Beruf erlangen, soziale Sicherheit	W
Hochschulabschluß, gute Einsatzmöglichkeiten, soziale Sicherheit	W
e einmal ein Leiter in der soz. Landwirtschaft oder in der wissenschaftlich-technischen Forschung zu werden.	M
gute Entwicklungsmöglichkeiten, Erfüllung von Wünschen	M

001 655 Anhang

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

SIL A



Genehmigungsvermerk

Registriert als jährliche fachliche Berichterstattung unter der Reg.-Nr. 5370/5/022 am 20. 08. 1982

Befristet bis zum 31. 08. 1987

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

2	3	2	
---	---	---	--

Sie sind Teilnehmer an einer wissenschaftlichen Forschung. Mit Ihrer Mitarbeit übernehmen Sie eine hohe Verantwortung.

Zuvor noch einige Hinweise:

Der wissenschaftliche Wert der Untersuchung hängt von Ihrer Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit bei der Beantwortung ab.

Arbeiten Sie bitte selbständig und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Die Untersuchung ist anonym.

Ihre Angaben werden streng vertraulich behandelt.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat numerierte Antwortmöglichkeiten. Die Nummer der von Ihnen gewählten Antwort tragen Sie bitte in das jeweils vorgesehene Kästchen ein.

Viel Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

W. Friedrich

Prof. Dr. habil. W. Friedrich
Direktor

Vorab eine Frage zur Übung:

Besitzen Sie eine Schreibmaschine?

- 1 ja
- 2 nein

Falls Sie keine Schreibmaschine besitzen, so tragen Sie bitte eine 2 in das Kästchen ein!

Nicht alle Sachverhalte lassen sich so einfach mit "ja" oder "nein" beantworten. Wir haben deshalb mehrere Stufen für eine Antwort geschaffen. Mit jeder dieser Stufen können Sie mehr oder weniger stark z. B. Ihre Zustimmung oder Ihre Ablehnung ausdrücken.

Diese Antwortmöglichkeiten sollen häufig für mehrere Aussagen angewendet werden.

Dazu ein Beispiel:

In welchem Maße interessieren Sie sich für folgendes?

Je nach dem Grad Ihres Interesses entscheiden Sie sich für einen Wert von 1 bis 6.

Ich interessiere mich

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

a) für Natur

b) für Kunst

c) für Sport

<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>

Wenn alle Fragen beantwortet sind, muß in jedem Kästchen eine Zahl stehen, kein Buchstabe, kein Wort!

Viel Freude bei der Beantwortung der weiteren Fragen!

Die ersten Fragen beziehen sich auf Ihre Vorstellungen vom Leben.

01

3. Inwieweit ist Ihr Lebensglück von den nachstehenden Bedingungen a) bis p) abhängig?

Die Antwortmöglichkeiten:

Mein Lebensglück ist davon abhängig

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) daß ich studieren kann
- b) daß ich gerade dieses Fach studieren kann
- c) daß ich mein Studium erfolgreich abschließen kann
- d) daß ich schöpferisch sein, Neues entdecken, etwas erfinden kann
- e) daß ich Freunde habe
- f) daß ich gesund bin
- g) daß ich den richtigen Liebeshelfer habe bzw. finde
- h) daß ich Kinder habe
- i) daß ich gesellschaftlich aktiv sein kann
- k) daß ich später im Beruf ein guter Fachmann bin
- l) daß ich später viel verdiene
- m) daß ich später eine interessante Arbeit habe
- n) daß es mit dem Sozialismus vorangeht
- o) daß ich mich in meiner (künftigen) Familie wohlfühle
- p) daß ich kulturell aktiv sein kann

15

20

25

4. Wie stark sind Sie an folgenden interessiert.

Antworten Sie bei a) bis w) jeweils mit:

Das interessiert mich

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) Sporttreiben
- b) Reisen/Touristik
- c) Musik hören
- d) mit einem andergeschlechtlichen Partner zusammensein
- e) mit Freunden gesellig zusammensein
- f) Theater, Konzerte besuchen
- g) mit Malerei, Grafik, Bildender Kunst beschäftigen, Ausstellungen besuchen
- h) kulturell-künstlerisch schöpferisch sein
- i) gestalterisch tätig sein (Kleidung, Wohnung, Arbeitsplatz)
- k) im Jugendklub tätig sein
- l) Handarbeiten anfertigen (stricken, häkeln, schneiden)
- m) fernsehen
- n) Kinos besuchen
- o) Karten spielen
- p) Tanzen gehen, Diskotheken besuchen
- q) Gaststätten, Bars, Cafés besuchen
- r) basteln, handwerkliche Arbeiten verrichten

28

30

35

40

(Fortsetzung nächste Seite!)

<p>s) zusätzliche Arbeiten übernehmen, um nebenbei Geld zu verdienen</p> <p>t) mich mit fachlichen Fragen wissenschaftlich beschäftigen</p> <p>u) schöngelastige Bücher lesen</p> <p>v) politisch-kulturelle Zeitschriften lesen</p> <p>w) Hobbyzeitschriften lesen</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<p>Im Weiteren geht es um einige gesellschaftspolitische Fragestellungen.</p>	
<p>Oberlegen Sie bitte bei den folgenden Fragen und tragen Sie die jeweilige Anzahl direkt in das Doppelkästchen ein!</p> <p>Beispiel: 3 Bücher = 03</p> <p>5. Wieviel schöngelastige Bücher haben Sie im letzten Vierteljahr gelesen?</p> <p>6. Wieviel Spielfilme haben Sie im letzten Vierteljahr im Kino gesehen?</p> <p>7. Wieviel Spielfilme haben Sie im letzten Vierteljahr im Fernsehen gesehen?</p>	<p>45</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 50 51</p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/></p>	<p>10. Wie stark fühlen Sie sich für das folgende mitverantwortlich?</p> <p>Ich fühle mich persönlich mitverantwortlich</p> <p>1 sehr stark</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>a) für die Sicherung des Friedens in der Welt</p> <p>b) für die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR</p> <p>c) für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt</p> <p>d) für den Erfolg meines Studiums</p> <p>e) für die Arbeit in meiner FDJ-Gruppe</p> <p>f) für den Studienerfolg meiner Kommilitonen</p>	<p>63</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 65</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>8. Schreiben Sie gern?</p> <p>1 ja</p> <p>2 nein</p> <p>a) Aufsätze</p> <p>b) Artikel</p> <p>c) Gedichte</p> <p>d) Briefe</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>56</p>	<p>11. Und wie stark fühlen Sie sich mit dem folgenden verbunden?</p> <p>Ich fühle mich damit verbunden</p> <p>1 sehr stark</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>a) DDR</p> <p>b) Sowjetunion</p> <p>c) sozialistische Staatengemeinschaft</p> <p>d) SED</p> <p>e) FDJ</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 70</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>9. Wie oft haben Sie bisher (im Durchschnitt des letzten Jahres) in Ihrer Freizeit in den unter a) bis c) genannten Formen Sport getrieben?</p> <p>1 mehrmals wöchentlich</p> <p>2 einmal wöchentlich</p> <p>3 ein- bis zweimal monatlich</p> <p>4 seltener bzw. gar nicht</p> <p>a) organisiert im Rahmen einer Sportgemeinschaft (außerhalb des Unterrichts)</p> <p>b) außerhalb einer festen Übungsgruppe, also mit Freunden, Bekannten</p> <p>c) allein (nicht gemeint sind Formen der aktiven Erholung, wie z. B. Spaziergehen)</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>60</p>	<p>12. Wären Sie bereit, für die Verteidigung der DDR Ihr Leben einzusetzen?</p> <p>1 ja, unter allen Umständen</p> <p>2 ja, aber nur unter bestimmten Umständen</p> <p>3 Das kann ich jetzt noch nicht mit Bestimmtheit sagen.</p> <p>4 nein, keinesfalls</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 74</p>

<p>Wie stehen Sie zu folgendem? Antworten Sie bitte jeweils mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 völlig</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>13. In der DDR wird die Macht in weite Sinne ausgeübt.</p> <p>14. Der Sozialismus ist dem Kapitalismus moralisch überlegen.</p>	<p style="text-align: center;">02</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>Die nächsten Fragen beziehen sich auf die Zeit vor Aufnahme des Studiums. Bitte erinnern Sie sich:</p>	
<p>15. Charakterisieren Sie Ihre Grundhaltung!</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>Ich bin ...</p> <p>a) marxistisch-leninistisch.</p> <p>b) atheistisch.</p> <p>c) religiös.</p> <p>d) in dieser Frage noch unentschieden.</p> <p>e) hier überfragt, habe darüber noch nicht nachgedacht.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>15</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>17. Wie aktiv waren Sie bisher in den unter a) bis k) genannten Bereichen?</p> <p>Ich war sehr aktiv</p> <p>1 sehr aktiv</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht aktiv</p> <p>a) in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit</p> <p>b) in der Erfüllung der Lernverpflichtungen</p> <p>c) beim Sporttreiben in der Freizeit</p> <p>d) auf kulturell-künstlerischem Gebiet</p> <p>e) in handwerklich-praktischen Arbeiten</p> <p>f) in naturwissenschaftlich orientierten Freizeitbeschäftigungen</p> <p>g) in Diskussionen/Streitgesprächen um kulturelle, politische, wissenschaftliche Fragen</p> <p>h) in organisatorischen Dingen</p> <p>i) bei häuslichen Arbeiten</p> <p>k) in der Beschäftigung mit Fragen aus meinem jetzt gewählten Studienfach</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>21</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>25</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>30</p>
<p>16. Halten Sie es für möglich, daß Sie einmal Mitglied der SED werden?</p> <p>1 Ich bin bereits Mitglied oder Kandidat der SED.</p> <p>2 Ich bin bereits Mitglied einer anderen Blockpartei.</p> <p>3 Ja, das wird bestimmt der Fall sein.</p> <p>4 Das kann ich mir kaum vorstellen.</p> <p>5 Nein, das wird nicht der Fall sein.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>20</p>	<p>18. Haben Sie bisher eine Funktion in der FDJ ausgeübt? Falls Sie mehrere innehatten, geben Sie die wichtigste Funktion an!</p> <p>1 Mitglied einer übergeordneten Leitung</p> <p>2 FDJ-Gruppenleiter</p> <p>3 Gruppenleitungsmitglied</p> <p>4 sonstige</p> <p>5 keine Funktion</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>19. Haben Sie in anderen Massenorganisationen bisher eine Funktion ausgeübt? Wenn es mehrere waren, geben Sie bitte die höchste Funktion an!</p> <p>1 eine hohe Funktion</p> <p>2 eine mittlere Funktion</p> <p>3 eine kleine Funktion</p> <p>4 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>

20. Haben Sie sich an folgendem beteiligt?

- 1 sehr intensiv
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) am fakultativen Unterricht oder an Arbeitsgemeinschaften nach Rahmenprogramm
- b) an anderen Arbeitsgemeinschaften, Zirkeln, außerschulischen Lernformen
- c) an einer Schülerakademie oder wissenschaftlichen Schülergesellschaft
- d) am organisierten außerschulischen Sport

33

35

21. Haben Sie an den unter a) bis f) genannten Leistungsvergleichen (mindestens auf Kreisebene) teilgenommen?

- 1 ja, war Preisträger/Medaillengewinner
- 2 ja, aber ohne Preis/Medaille
- 3 nein

- a) Mathematikolympiade
- b) Physikolympiade
- c) Spracholympiade
- d) Sportpartekade
- e) MMM
- f) auf musisch-kulturellem Gebiet

40

22. Hatten Sie in der Schule ein Lieblingsfach?

- 1 ja, eine
- 2 ja, mehrere
- 3 nein

Wenn ja, bitte die Fächer nennen!

.....

.....

.....

23. Gab es auch Fächer, die Sie nicht mochten?

- 1 ja, eine
- 2 ja, mehrere
- 3 nein

Wenn ja, bitte die Fächer nennen!

.....

.....

44

24. Gab es bestimmte Lieblingsbeschäftigungen, Hobbys, auf die Sie auch heute keinesfalls verzichten möchten?

- 1 ja
- 2 nein

Wenn ja, welche sind das?

.....

.....

25. Wie stark haben Sie sich mit fachlichen Problemen der Gebiete a) bis h) über den normalen Schultstoff hinaus beschäftigt?

Demit habe ich mich darüber hinaus

- 1 sehr stark beschäftigt
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht beschäftigt

- a) Mathematik
- b) Medizin
- c) Gesellschaftswissenschaften/Geschichte
- d) Kunst
- e) Technik
- f) Sprachen
- g) Landwirtschaft
- h) andere Gebiete

50

26. Denken Sie jetzt an solche Fächer, in denen Sie in der Schule besonders gut waren.

Worin sehen Sie die Bedingungen für Ihre Erfolge?

Das war für meinen Erfolg

- 1 sehr bedeutsam
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht bedeutsam

- a) meine gute Auffassungsgebe 54
- b) meine aktive Mitarbeit im Unterricht
- c) mein Interesse am Stoff
- d) meine Zielstrebigkeit
- e) mein gutes Gedächtnis
- f) meine über den Unterrichtsstoff hinausgehenden Kenntnisse
- g) mein Fleiß 60
- h) meine starke gesellschaftliche Aktivität
- i) meine guten Arbeitsmöglichkeiten zu Hause
- k) Unterstützung z. B. durch Eltern, Bekannte, Geschwister, Freunde
- l) Glück bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- m) ein hohes Unterrichtsniveau der Lehrer 65
- n) spezielle Förderung durch die Lehrer
- o) hohe Anforderungen der Eltern an mich
- p) die gute Leistungsatmosphäre in der Klasse
- q) geringe Anforderungen bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- r) meine Freundschaft/Liebe zu einem anderegeschlechtlichen Partner 70

27. Denken Sie jetzt an solche Fächer, in denen Sie in der Schule nicht so gut waren, sich evtl. auch einmal ein Mißerfolg einstellte. Worin sehen Sie die Bedingungen für Ihre Mißerfolge?

Das war für meinen Mißerfolg

- 1 sehr bedeutsam
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht bedeutsam

- a) meine schlechte Auffassungsgebe 15
- b) meine schlechte Mitarbeit im Unterricht
- c) mein geringes Interesse am Stoff
- d) meine mangelnde Zielstrebigkeit
- e) mein schlechtes Gedächtnis
- f) meine Faulheit
- g) meine geringe gesellschaftliche Aktivität 20
- h) meine schlechten Arbeitsmöglichkeiten zu Hause
- i) fehlende Unterstützung z. B. durch Eltern, Bekannte, Geschwister, Freunde
- k) Pech bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- l) ein niedriges Unterrichtsniveau des Lehrers
- m) Meinungsverschiedenheiten mit den Lehrern
- n) öfteres Fehlen im Unterricht 25
- o) keine Anforderungen seitens der Eltern
- p) der mir häufig sinnlos erscheinende Lehrstoff
- q) die schlechte Leistungsatmosphäre in der Klasse
- r) hohe Anforderungen bei Leistungskontrollen/Prüfungen
- s) meine Freundschaft/Liebe zu einem anderegeschlechtlichen Partner 30

<p>28. Notieren Sie bitte die Fächer, in denen Sie Erfolge hatten!</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>Notieren Sie bitte die Fächer, in denen Sie Mißerfolge hatten!</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>		<p>33. War Ihre Abiturklasse bzw. die Klasse, in der Sie die Hochschulreife erworben haben, leistungstark oder -schwach?</p> <p>1 besonders leistungstark 2 durchschnittlich 3 leistungsschwach</p>	<input type="checkbox"/> 35
<p>29. Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?</p> <p>1 EOS 2 Berufsausbildung mit Abitur 3 Abiturlehrgang an einer Volkshochschule 4 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein Lehrerstudium 5 auf einem anderen Weg</p>	<input type="checkbox"/> 31	<p>34. Was trifft auf Sie zu?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>a) Facharbeiterabschluß b) Fachschulabschluß c) Abitur an einer Spezialoberschule d) Vorpraktikum e) Soldat auf Zeit f) Grundwehrdienst (18 Monate) g) Arbeitstätigkeit vor Studienbeginn (unter einem Jahr) h) Arbeitstätigkeit vor Studienbeginn (ein Jahr und länger) i) direkt nach Hochschulreife zum Studium</p>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 40
<p>30. Ihr Abschlußsprädikat im Abitur bzw. zur Hochschulreife?</p> <p>1 mit Auszeichnung 2 sehr gut 3 gut 4 befriedigend 5 bestanden</p>	<input type="checkbox"/>	<p>Mit den nächsten Fragen wenden wir uns Ihrem bisherigen familiären Bereich zu.</p>	
<p>31. Zu welchem Drittel Ihrer Abiturklasse bzw. der Klasse, in der Sie die Hochschulreife erworben haben, gehörten Sie hinsichtlich Ihrer schulischen Leistungen?</p> <p>1 zum ersten Drittel 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels 4 zum letzten Drittel</p>	<input type="checkbox"/>	<p>35. Wo sind Sie überwiegend aufgewachsen?</p> <p>1 in Berlin 2 in einer Bezirkestadt 3 in einer Kreisstadt 4 in einem anderen Ort über 10 000 Einwohner 5 in einem Ort von 2 000 bis 10 000 Einwohnern 6 in einem Ort unter 2 000 Einwohnern</p>	<input type="checkbox"/> 45
<p>32. Zu welchem Drittel hätten Sie gern gehört?</p> <p>1 zum ersten Drittel 2 zur ersten Hälfte des mittleren Drittels 3 zur zweiten Hälfte des mittleren Drittels 4 zum letzten Drittel</p>	<input type="checkbox"/>	<p>36. Bei wem sind Sie überwiegend aufgewachsen?</p> <p>1 bei beiden Eltern 2 bei einem Elternteil und Stiefvater/Stiefmutter 3 nur bei dem Vater 4 nur bei der Mutter 5 anderswo</p>	<input type="checkbox"/>

<p>Die folgenden Fragen zum Elternhaus beantworten alle, auch diejenigen (sinngemäß), die bei Frage 36 mit 2, 3, 4 oder 5 geantwortet haben!</p>		<p>44. Inwieweit trafen in Ihrer Kindheit und Jugend folgende Sachverhalte zu?</p>	
<p>Traf das folgende zu, als Sie etwa 8 bis 16 Jahre alt waren?</p> <p>Das traf zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>37. Ich wurde zu Hause zu Selbständigkeit und Eigenaktivität erzogen. <input type="checkbox"/> 47</p> <p>38. Ich hatte zu Hause einen ungestörten Arbeitsplatz. <input type="checkbox"/></p> <p>39. Meine Meinung galt zu Hause wenig. <input type="checkbox"/></p> <p>40. Bei familiären Entscheidungen durfte ich mitreden. <input type="checkbox"/> 50</p> <p>41. Meine Eltern haben zu meinen Gunsten oftmals auf etwas verzichtet/zurückgesteckt. <input type="checkbox"/></p> <p>42. Meine Eltern waren liebevoll und zärtlich miteinander. <input type="checkbox"/></p>		<p>Das traf zu</p> <p>1 sehr häufig 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Meine Eltern (bzw. ein Elternteil) ...</p> <p>a) erklärten mir die Natur, wanderten mit mir. <input type="checkbox"/> 57</p> <p>b) musizierten, sangen, zeichneten, malten mit mir. <input type="checkbox"/></p> <p>c) diskutierten mit mir gesehene Fernsehsendungen. <input type="checkbox"/></p> <p>d) bastelten, experimentierten, reparierten Gegenstände mit mir. <input type="checkbox"/> 60</p> <p>e) setzten sich mit mir in geselliger Runde zusammen. <input type="checkbox"/></p> <p>f) berichteten mir über ihre Arbeit. <input type="checkbox"/></p> <p>g) besuchten mit mir Museen, Ausstellungen, Theater, Konzerte. <input type="checkbox"/></p> <p>h) schenkten mir Bücher. <input type="checkbox"/></p> <p>i) kümmerten sich um die Erfüllung meiner Hausaufgaben. <input type="checkbox"/> 65</p> <p>k) gaben mir Geld für gute Zensuren. <input type="checkbox"/></p> <p>l) diskutierten mit mir über kulturelle Fragen. <input type="checkbox"/></p> <p>m) sprachen mit mir über politische Ereignisse. <input type="checkbox"/></p> <p>n) diskutierten mit mir über meine jetzige Studienrichtung. <input type="checkbox"/></p>	
<p>43. Wie stark wurden Sie in Ihrem Elternhaus zu den folgenden Arbeiten a) bis d) herangezogen?</p> <p>Dazu wurde ich herangezogen</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) Hausarbeit (Kochen, Reinigungsarbeiten, Nähen usw.) <input type="checkbox"/></p> <p>b) Einkaufen <input type="checkbox"/></p> <p>c) technische Reparaturen, handwerkliche Renovierungs- und Pflegearbeiten <input type="checkbox"/> 55</p> <p>d) Geschwisterbetreuung <input type="checkbox"/></p>		<p>45. Wieviel Geschwister haben Sie? Tragen Sie deren Anzahl bitte direkt in das Kästchen ein!</p> <p><input type="checkbox"/> 70</p>	

04

46. Alle was sind bzw. waren in der überwiegenen Zeit die folgenden Personen tätig?

Die Antwortmöglichkeiten:

- 1 Arbeiter
- 2 Angestellter
- 3 LPG-Mitglied/Bauer
- 4 anderes Genossenschaftsmitglied
- 5 freiberuflich Tätiger
- 6 Selbständiger
- 7 mithelfendes Familienmitglied
- 8 Hausfrau

a) Vater

71

b) Großvater väterlicherseits

c) Mutter

d) Großvater mütterlicherseits

47. Welche höchste berufliche Qualifikation haben bzw. hatten die nachfolgenden Personen?

Die Antwortmöglichkeiten:

- 1 ohne erlernten Beruf
- 2 Teilfacharbeiter
- 3 Facharbeiter
- 4 Meister
- 5 Fachschulabschluß
- 6 Hochschul-/Universitätsabschluß
- 7 Promotion

a) Vater

75

b) Großvater väterlicherseits

c) Mutter

d) Großvater mütterlicherseits

48. Nur wenn Vater oder Mutter Fach- oder Hochschulbildung haben (alle anderen gehen gleich zur Frage 49 über):

Auf welchem Gebiet liegt dieser Abschluß?

- 1 Mathematik/Naturwissenschaft
- 2 Technik
- 3 Medizin
- 4 Kunst
- 5 Pädagogik
- 6 Gesellschaftswissenschaft
- 7 Militärwesen
- 8 Landwirtschaft
- 9 sonstiges Gebiet

a) Vater

b) Mutter

80

49. In welchem Arbeitsbereich sind bzw. waren Ihre Eltern überwiegend tätig?

Die Antwortmöglichkeiten:

- 0 Produktionsbetrieb in der Industrie
- 1 Dienstleistung, Handel, Gastronomie
- 2 Volksbildung
- 3 Landwirtschaft
- 4 Handwerksbetrieb
- 5 freischaffend
- 6 Hoch- und Fachschulwesen, Forschungseinrichtung, Akademie
- 7 kulturelle Einrichtung
- 8 Gesundheits- und Sozialwesen
- 9 staatliche Verwaltung, gesellschaftliche Organisation

a) Vater

b) Mutter

50. Wie alt sind (bzw. wären) Ihre Eltern?

Tragen Sie das Alter direkt in die Doppelkästchen ein!

a) Vater

15

b) Mutter

16

51. Haben Sie noch Vater und Mutter?

- 1 beide
- 2 nur Mutter
- 3 nur Vater
- 4 keine Eltern mehr

52. Sind Ihre Eltern geschieden?

- 1 ja
- 2 nein

20

53. Wohnen Ihre Eltern (bzw. ein Elternteil) am Hochschulort?

- 1 ja
- 2 nein

54. Sind Ihre Eltern Mitglied einer Partei?

- 1 parteilos
- 2 SED mit Funktion
- 3 SED ohne Funktion
- 4 andere Blockpartei

a) Vater

b) Mutter

<p>55. Wie würden Sie die Grundhaltung Ihrer Eltern charakterisieren?</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Vater ist ...</p> <p>a) marxistisch-leninistisch.</p> <p>b) atheistisch.</p> <p>c) religiös.</p> <p>d) in dieser Frage unentschieden.</p> <p>Mutter ist ...</p> <p>a) marxistisch-leninistisch.</p> <p>b) atheistisch.</p> <p>c) religiös.</p> <p>d) in dieser Frage unentschieden.</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>24</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>30</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>58. Gleicht Ihr Studienfach dem Beruf oder der Tätigkeit Ihrer Eltern?</p> <p>Mein Studienfach gleicht</p> <p>1 vollkommen 2 teilweise 3 überhaupt nicht</p> <p>a) dem Beruf/der Tätigkeit des Vaters</p> <p>b) dem Beruf/der Tätigkeit der Mutter</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>42</p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>56. Wieviel Bücher gibt es in Ihrem Elternhaus?</p> <p>1 bis 50 Bücher 2 bis 100 Bücher 3 bis 200 Bücher 4 bis 400 Bücher 5 bis 1 000 Bücher 6 mehr als 1 000 Bücher</p>	<p><input type="checkbox"/></p>	<p>Wir wechseln jetzt das Thema und wenden uns einigen Fragen der eigenen familiären Lebensgestaltung und der Partnerbeziehungen zu.</p>	
<p>57. Wieviel Bücher besitzen Sie schätzungsweise selbst?</p> <p>Anzahl bitte direkt in das Dreifachkästchen eintragen!</p> <p>Schätzen Sie weiter: Davon sind</p> <p>a) Lehr- und Fachbücher</p> <p>b) belletristische/schönegeistige Bücher</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>39 / 41</p>	<p>59. Wie würden Sie am liebsten Ihre persönliche Zukunft gestalten?</p> <p>Ich würde am liebsten</p> <p>1 heiraten 2 unverheiratet mit einem Partner zusammenleben (Lebensgemeinschaft) 3 ledig, mit einem Partner leben (kein gemeinsamer Haushalt) 4 ledig, für mich allein bleiben</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>60. Wann sollte Ihrer Meinung nach eine Frau ihr erstes Kind bekommen?</p> <p>1 vor Beginn des Studiums 2 während des Studiums 3 kurz nach Abschluß des Studiums 4 einige Zeit nach dem Studium 5 der Zeitpunkt ist gleichgültig 6 möglichst gar nicht</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>45</p>
		<p>61. Möchten Sie selbst Kinder haben?</p> <p>1 ja, ein Kind 2 ja, zwei Kinder 3 ja, drei Kinder 4 ja, vier Kinder 5 ja, fünf und mehr Kinder 0 nein</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>62. Haben Sie schon Geschlechtsverkehr gehabt?</p> <p>1 ja 2 nein</p> <p>Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 74 über!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>63. Wie alt waren Sie beim ersten Geschlechtsverkehr?</p> <p>Alter bitte direkt eintragen!</p>	<p><input type="checkbox"/></p>
		<p>64. Mit wievielen Partnern hatten Sie schon Geschlechtsverkehr?</p> <p>Anzahl bitte direkt in das Doppelkästchen eintragen! (3 = 03)</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>50 51</p>

<p>65. Haben Sie gegenwärtig eine feste Liebesbeziehung?</p> <p>1 ja, zu einem Partner 2 ja, zu mehreren Partnern 3 nein</p> <p>Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 70 über!</p>	<input type="checkbox"/> 52	<p>Wir wenden uns jetzt Fragen Ihres gerade begonnenen Studiums zu.</p>	
<p>Falls Sie mehrere feste Partner haben, denken Sie jetzt an den Partner, dem Sie sich am meisten verbunden fühlen.</p>		<p>71. Wenn Sie nochmals vor der Wahl stünden, wie würden Sie sich hinsichtlich a) bis d) entscheiden?</p> <p>Antworten Sie jeweils mit:</p>	
<p>66. Wohnt Ihr Partner am Hochschulort?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<input type="checkbox"/>	<p>1 ja, unbedingt 2 3 4 5 6 nein, keinesfalls</p> <p>Ich würde ...</p>	
<p>67. Ist Ihr Partner Student?</p> <p>1 ja 2 nein</p>	<input type="checkbox"/>	<p>a) wieder die Hochschulreife/ das Abitur machen.</p>	<input type="checkbox"/> 58
<p>68. Sind Sie (bzw. für Männer: Ihre Partnerin) schwanger?</p> <p>1 ja 2 nein 3 bin mir nicht sicher</p>	<input type="checkbox"/> 55	<p>b) wieder auf demselben Wege die Hochschulreife erwerben.</p>	<input type="checkbox"/>
<p>69. Sind Sie in Ihrer gegenwärtigen Liebesbeziehung glücklich?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>	<p>c) wieder ein Studium aufnehmen.</p>	<input type="checkbox"/> 60
<p>70. Halten Sie eine feste Partnerschaft während des Studiums für sinnvoll?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>	<p>d) wieder dasselbe Fach studieren.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>72. Haben Sie sich bei Ihrer Studienbewerbung für das Fach entschieden, das Sie am liebsten studieren wollten?</p> <p>1 ja, unbedingt 2 3 4 5 6 nein, überhaupt nicht</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>73. Sind Sie mit Ihrer ersten Studienbewerbung angekommen?</p> <p>1 ja 2 Nein, ich habe mich nochmals in demselben Fach beworben und auch eine Zulassung erhalten. 3 Nein, ich wurde in ein mich auch interessierendes Studienfach umgelenkt. 4 Nein, ich wurde in ein mich wenig interessierendes Studienfach umgelenkt.</p>	<input type="checkbox"/>
		<p>74. Falls Sie die Wahl hätten: Wo würden Sie am liebsten während des Studiums wohnen?</p> <p>1 zu Hause bei den Eltern 2 im eigenen Wohnbereich als Hauptmieter 3 im Wohnheim 4 gemeinschaftlich in Neubauwohnungen 5 zur Untermiete 6 anderswo</p>	<input type="checkbox"/>

75. Wie fühlen Sie sich über die nachstehenden Sachverhalte a) bis e) informiert?

Darüber fühle ich mich

1 vollkommen informiert
2
3
4
5
6 überhaupt nicht informiert

e) über das Studium allgemein
b) über das gewählte Studienfach
c) über meinen künftigen Beruf
d) über internationale politische Ereignisse
e) über Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung

65

76. Geben Sie unter a) bis m) an, welche Bedeutung eine Hochschulbildung für Sie persönlich hat. Die Antwortmöglichkeiten:

An der Hochschulbildung ist für mich

1 sehr bedeutsam
2
3
4
5
6 überhaupt nicht bedeutsam

a) meine Persönlichkeit allseitig zu bilden
b) meine speziellen Fähigkeiten zu entfalten
c) den gewünschten Beruf auszuüben
d) meinen Interessen und Neigungen nachzugehen
e) einen bestimmten Freundes- bzw. Bekanntenkreis zu haben
f) später einen hohen sozialen Status zu haben
g) später viel zu verdienen
h) später eine leitende Funktion auszuüben
i) sich politisch zu engagieren

(Fortsetzung nächste Spalte)

70

 75

 78

k) mich wissenschaftlich mit Fachfragen auseinandersetzen zu können

l) später ein Wissenschaftler/Forscher zu werden

m) an wissenschaftlicher Forschung beteiligt zu sein

15

77. Inwieweit halten Sie das unter a) bis s) Genannte für wichtig, um selbst hohe Studienleistungen zu erreichen?

Das ist unter dem Ziel hoher persönlicher Studienleistungen für mich

1 sehr wichtig
2
3
4
5
6 überhaupt nicht wichtig

a) fachliche Spezialkenntnisse
b) Phantasie
c) Interesse am Fach
d) Beherrschen wissenschaftlicher Arbeitsmethoden
e) Kenntnis des neuesten Entwicklungsstandes im Fach
f) logisches Denken
g) Kenntnis der Praxis
h) geistig-kulturelle Allgemeinbildung
i) Kooperationsfähigkeit
k) Verständnis für die Probleme anderer Fachrichtungen
l) Beharrlichkeit
m) Fleiß
n) Organisationstalent
o) Fähigkeit zur selbstkritischen Leistungseinschätzung
p) Fähigkeit zum selbständigen Planen der Arbeit

20

 25

 30

Die nachstehenden Aussagen enthalten Vorstellungen über das studentische Leben. Wie sicher sind Sie, daß sich diese Vorstellungen k ü n f t i g erfüllen?

Antworten Sie jeweils mit:

Dessen bin ich mir

- 1 sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht sicher

78. Ich beschäftige mich gern mit Problemen des Studienfaches über das verlangte Pensum hinaus.

 31

79. Zwischen dem Lehrkörper und den Studenten herrscht eine vertrauensvolle Atmosphäre.

80. Meine Studienleistungen werden an der Sektion im allgemeinen gerecht beurteilt.

81. Ich werde individuell vom Lehrkörper gefördert.

82. In den Lehrveranstaltungen werden Fragen des Fachgebietes offen diskutiert.

 35

83. Studenten und Lehrkräfte arbeiten gemeinsam an Forschungsprojekten.

84. Während des Studiums kann ich mir meine Zeit selbständig einteilen.

85. Wie stark heben Sie sich für das Studium folgendes vorgenommen?

Das habe ich mir

- 1 sehr stark vorgenommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht vorgenommen

a) in fachlicher Hinsicht Oberdurchschnittliches zu leisten

b) in der Gruppe wegen meiner fachlichen Leistung anerkannt zu werden

c) zur Leistungsspitze meiner Gruppe zu gehören

 40

d) mein Leistungsvermögen voll auszuschöpfen

e) Leistungstipendium zu erhalten

f) Fachzeitschriften zu lesen

g) in Bibliotheken zu arbeiten

(Fortsetzung nächste Spalte!)

Das habe ich mir

- 1 sehr stark vorgenommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht vorgenommen

h) mich an wissenschaftlichen Forschungen zu beteiligen

 45

i) Vorlesungen anderer Fachrichtungen zu besuchen

k) schnell Kontakt zu wissenschaftlich anerkannten Lehrkräften herzustellen

l) regelmäßig in der Freizeit Sport zu betreiben

m) in der FDJ-Gruppe aktiv zu sein

n) aktiv kulturell tätig zu sein

 50

o) die kulturellen Möglichkeiten des Hochschulortes zu nutzen

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen über das Studium?

Antworten Sie jeweils mit:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

86. Ich bin gern Student.

87. In meinem Studium möchte ich immer das Beste geben.

88. Wie ich mein Studium absolviere, ist mir egal. Hauptsache, ich bestehe die Prüfung.

89. Das Studium darf nicht auf Kosten der Freizeit gehen.

90. Ich bin sicher, mein Studium erfolgreich abzuschließen.

 55

91. Ich bin sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gerecht zu werden.

92. Wenn mich ein fachliches Problem beschäftigt, gebe ich nicht eher Ruhe, als bis ich es gelöst habe.

93. Ich gehe in Gedanken häufig Fachproblemen nach, auch wenn ich mit anderen Dingen beschäftigt bin.

94. Das Lösen einer Studienaufgabe macht mir erst dann richtig Freude, wenn ich mich dabei voll ausgeben kann.

<p>Die Antwortmöglichkeiten lauten auch weiterhin:</p> <p style="padding-left: 20px;">Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>95. Ich habe mich schon vor dem Studium mit inhaltlichen Fragen meines Studienfaches beschäftigt. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>96. Mich interessieren auch Probleme anderer Fachgebiete. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>97. Ich studiere das für mich ideale Studienfach. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>98. Meine Fachrichtung ist in der Gesellschaft hoch angesehen. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>99. Mit meinem Studienfach fühle ich mich fest verbunden. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>100. Mit meinem künftigen Beruf fühle ich mich bereits fest verbunden. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p>	60	65	<p>1) Hemmungen gegenüber dem anderen Geschlecht <input style="float: right;" type="checkbox"/> 74</p> <p>k) Hemmungen gegenüber Gleichaltrigen <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>l) Hemmungen gegenüber Lehrkräften <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>m) Angst, nicht alles zu schaffen <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>n) Angst, öffentlich aufzutreten <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <hr/> <p>102. Rauchen Sie?</p> <p>1 ja, täglich oder fast täglich 2 ja, aber nur gelegentlich 3 nein <input style="float: right;" type="checkbox"/> 79</p> <p>Wer eben mit 3 geantwortet hat, geht gleich zur Frage 104 über!</p> <hr/> <p>103. Wieviel Zigaretten rauchen Sie durchschnittlich pro Tag?</p> <p>Anzahl bitte direkt in das Doppelkästchen eintragen! (6 Stück = 06) <input style="float: right; width: 40px; height: 20px;" type="text"/></p>
<p>Mit den nächsten Fragen kommen wir zu einigen Bereichen Ihres Leistungsvermögens.</p>			<p>Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen?</p> <p>Antworten Sie mit:</p> <p style="padding-left: 20px;">Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>
<p>101. Wie stark leiden Sie unter den von a) bis n) genannten Beschwerden?</p> <p>1 sehr stark 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) Schlaflosigkeit <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>b) Kopfschmerzen <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>c) Magenschmerzen <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>d) Herz-Kreislauf-Störungen <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>e) Konzentrationschwäche <input style="float: right;" type="checkbox"/> 70</p> <p>f) Minderwertigkeitsgefühl/Depression <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>g) Prüfungsangst <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>h) Nicht-abschalten-können <input style="float: right;" type="checkbox"/></p>			<p>104. Ich lasse mich in meiner Arbeit leicht ablenken. <input style="float: right;" type="checkbox"/> 15</p> <p>105. Es fällt mir schwer, längere Zeit hintereinander zu arbeiten, weil meine Gedanken sich häufig mit anderen Dingen beschäftigen. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p> <p>106. Sport macht mir erst Spaß, wenn ich mich dabei richtig anstränge. <input style="float: right;" type="checkbox"/></p>
<p>(Fortsetzung nächste Spalte!)</p>			<div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 30px; height: 30px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;">06</div>

<p>107. Schätzen Sie sich unter a) bis g) bitte selbst ein! Antworten Sie jeweils:</p> <p>1 sehr 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Ich fühle mich in letzter Zeit ...</p> <p>a) körperlich leistungsfähig.</p> <p>b) geistig leistungsfähig.</p> <p>c) kränklich.</p> <p>d) einsam.</p> <p>e) optimistisch.</p> <p>f) sexuell zufrieden.</p> <p>g) rundherum glücklich.</p>	<p><input type="checkbox"/> 18</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 20</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>114. Wenn Sie sich einmal selbst beurteilen, inwieweit liegt Ihnen das unter e) bis v) Genannte?</p> <p>Das liegt mir</p> <p>1 sehr 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) andere Menschen anleiten</p> <p>b) in Diskussionen eine eigene Meinung vertreten</p> <p>c) sich in ein Kollektiv einordnen</p> <p>d) originelle Gedanken entwickeln</p> <p>e) Übertragene Aufgaben planen</p> <p>f) kollektive Arbeit organisieren</p> <p>g) Argumente anhören und berücksichtigen</p> <p>h) mit anderen Menschen umgehen</p> <p>i) bei Arbeit und Lernen selbständig denken und handeln</p> <p>k) Wissen an den Mann bringen</p> <p>l) Stärken anderer entdecken und fördern</p> <p>m) schnell Entscheidungen treffen</p> <p>n) ein Kollektiv leiten</p> <p>o) andere Menschen fachlich überzeugen</p> <p>p) andere Menschen politisch überzeugen</p> <p>q) mich in andere hineinversetzen</p> <p>r) mich über Leistungen anderer freuen</p> <p>s) Kulturveranstaltungen oder Gruppenreisen organisieren</p> <p>(Fortsetzung nächste Seite!)</p>	<p><input type="checkbox"/> 31</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 35</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 40</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 45</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>
<p>Wenn Sie an Ihre ehemaligen Mitschüler, Kollegen denken: Können Sie dann folgendes von sich sagen?</p> <p>Antworten Sie jeweils:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>108. Ich wurde häufig um Rat gefragt.</p> <p>109. Ich war beliebt.</p> <p>110. Ich war fachlich anerkannt.</p> <p>111. Ich hatte immer schnell Kontakt.</p> <p>112. Wenn es im Kollektiv etwas zu organisieren gab, ergriff ich gern die Initiative.</p> <p>113. Ich war schon immer ein Einzelgänger.</p>	<p><input type="checkbox"/> 25</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> 30</p>		

<p>Antworten Sie weiter mit:</p> <p>Das liegt mir</p> <p>1 sehr</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>t) Wissen selbständig aneignen (z. B. weil eine Aufgabe erfüllt werden muß)</p> <p>u) immer einige Züge vorausdenken</p> <p>v) andere für eine Aufgabe begeistern</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>49</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>50</p> <p><input type="checkbox"/></p>	<p>117. Denken Sie an Ihren beruflichen Einsatz nach Abschluß des Studiums! Wie wichtig sind die nachstehenden Faktoren a) bis q) für Ihre spätere Berufstätigkeit?</p> <p>Das ist für mich</p> <p>1 sehr wichtig</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht wichtig</p> <p>a) daß meine Tätigkeit der studierten Fachrichtung entspricht</p> <p>b) daß meine Tätigkeit interessant ist</p> <p>c) daß der Betrieb effektiv arbeitet</p> <p>d) daß ich gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten habe</p> <p>e) daß ich mich weiterbilden kann</p> <p>f) daß mir eine Leitungsfunktion übertragen wird</p> <p>g) daß meine Leistungen bei den Kollegen Anerkennung finden</p> <p>h) daß ich selbständig arbeiten und entscheiden kann</p> <p>i) daß ich an betrieblichen Entscheidungsprozessen mitwirke</p> <p>k) daß ich mit moderner Technik arbeiten kann</p> <p>l) daß ich mit meinen Kollegen gut zurecht komme</p> <p>m) daß ich mit meiner Arbeit anderen Menschen nützlich bin, ihnen helfen kann</p> <p>n) daß Voraussetzungen zur schöpferischen Lösung von Aufgaben gegeben sind</p> <p>o) daß Mängel im Betrieb offen ausgesprochen werden können</p> <p>p) daß meine Tätigkeit nicht das Familienleben belastet</p> <p>q) daß ich in einer Gegend mit sauberer Umwelt leben kann</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>58</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>60</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>65</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>70</p>
<p>Bei den nächsten Fragen geht es um Ihre Erwartungen an den künftigen Beruf.</p>			
<p>115. Beschäftigen Sie sich schon heute gedanklich mit Ihrer beruflichen Tätigkeit nach Abschluß des Studiums?</p> <p>1 sehr stark</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p>	<p><input type="checkbox"/></p>		
<p>116. Wie gern möchten Sie nach Ihrem Studium die unter a) bis e) genannten Aufgaben übernehmen?</p> <p>Das möchte ich</p> <p>1 sehr gern</p> <p>2</p> <p>3</p> <p>4</p> <p>5</p> <p>6 überhaupt nicht</p> <p>a) in Forschung/Entwicklung tätig sein</p> <p>b) mehr praktisch arbeiten</p> <p>c) eine Leitungstätigkeit übernehmen</p> <p>d) organisatorisch-technische Aufgaben übernehmen</p> <p>e) eine Lehrtätigkeit ausüben</p>	<p><input type="checkbox"/></p> <p>55</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/></p>		

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

S I L A / ZUGANG



2	3	2	
---	---	---	--

Dieser Teil der Untersuchung ist Ihren bisherigen Tätigkeiten und der Studienfachwahl gewidmet.

07

1. Auf welchem Bildungsweg haben Sie die Hochschulreife erworben?

- 1 Erweiterte Oberschule
- 2 Berufsausbildung mit Abitur
- 3 Vorkurs für junge Facharbeiter oder zur Vorbereitung auf ein Lehrerstudium
- 4 Abiturlehrgang an einer Volkshochschule
- 5 auf einem anderen Weg

Jetzt geht es um eben diesen Bildungsweg:

Antworten Sie jeweils mit

- 1 ja
- 2 nein

2. Ich wurde für diesen Bildungsweg von der Schule vorgeschlagen.

3. Meine Eltern wollten, daß ich diesen Weg gehe.

4. Ich selbst wollte diesen Weg gehen.

5. Bei der Entscheidung für den Bildungsweg habe ich mich davon leiten lassen, daß ich auf jeden Fall studieren wollte.

6. Bei der Entscheidung für den Bildungsweg habe ich mich davon leiten lassen, ein bestimmtes Fach zu studieren.

7. Haben Sie eine reale Möglichkeit gesehen, über einen anderen Weg die Hochschulreife zu erwerben?

- 1 ja
- 2 nein

8. Haben Sie vor dem Studium erwogen, nicht zu studieren?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

20

9. Hätten Sie sich lieber für ein anderes Studienfach beworben?

- 1 ja
- 2 nein

10. Sind Sie sicher, Ihre Entscheidung für Ihr Studienfach mit Sechsenkenntnis getroffen zu haben?

- 1 sehr sicher
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht sicher

11. Haben Ihnen Ihre Eltern zu einem anderen Studienfach geraten?

- 1 ja
- 2 nein

12. Waren für Sie die Möglichkeiten ausreichend, sich über das Studium und die Hochschulberufe zu informieren?

- 1 vollkommen ausreichend
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht ausreichend

<p>13. Bei Ihrer Entscheidung für das Studienfach: Wie fühlten Sie sich über das Folgende informiert?</p> <p>1 vollkommen informiert 2 3 4 5 6 überhaupt nicht informiert</p> <p>a) über das Angebot an Studienrichtungen in der DDR <input type="checkbox"/> 25</p> <p>b) über den prozentualen Anteil der Studienrichtungen an der Gesamtzahl der Studienplätze <input type="checkbox"/></p> <p>c) über die Zulesungschancen in den Studienrichtungen <input type="checkbox"/></p> <p>d) über besondere Vorleistungen und Voraussetzungen, die man für die Zulassung zu einzelnen Studienfächern erbringen muß <input type="checkbox"/></p> <p>e) über den Inhalt der Ausbildung in einzelnen Studienrichtungen <input type="checkbox"/></p> <p>f) über die Anforderungen in einzelnen Studienrichtungen <input type="checkbox"/> 30</p>		<p>16. Falls Sie einen Facharbeiterabschluß haben: Gleicht er Ihrem Studienfach?</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht 0 Ich habe keinen Facharbeiterabschluß</p> <p><input type="checkbox"/> 38</p>	
<p>Und nun speziell zu Ihrem Studienfach:</p>		<p>17. Sind Sie sicher, den fachlichen Anforderungen des Studiums gewachsen zu sein?</p> <p>1 sehr sicher 2 3 4 5 6 überhaupt nicht sicher</p> <p><input type="checkbox"/></p>	
<p>14. Wie fühlten Sie sich bei Ihrer Entscheidung für dieses Fach über das folgende informiert?</p> <p>Ich fühlte mich</p> <p>1 vollkommen informiert 2 3 4 5 6 überhaupt nicht informiert</p> <p>a) über die inhaltlichen Anforderungen des Studiums <input type="checkbox"/></p> <p>b) über Methoden und Techniken des Studierens <input type="checkbox"/></p> <p>c) über die Einsatzmöglichkeiten nach Abschluß des Studiums <input type="checkbox"/></p> <p>d) über die Anforderungen und Aufgabengebiete im künftigen Beruf <input type="checkbox"/></p> <p>e) über die betrieblichen Arbeitsbedingungen im künftigen Beruf <input type="checkbox"/> 35</p> <p>f) über Entwicklungsmöglichkeiten im künftigen Beruf <input type="checkbox"/></p>		<p>18. Halten Sie sich für das Studium für geeignet?</p> <p>1 sehr gut geeignet 2 3 4 5 6 überhaupt nicht geeignet</p> <p>a) für das gewählte Studienfach <input type="checkbox"/> 40</p> <p>b) für ein anderes Studienfach <input type="checkbox"/></p>	
<p>15. Wurden Sie von einem Betrieb zum Studium delegiert?</p> <p>1 ja, und es bestehen feste Beziehungen 2 ja, aber es bestehen keine festen Beziehungen 3 nein</p> <p><input type="checkbox"/></p>		<p>19. Wann entstand der Wunsch, überhaupt zu studieren?</p> <p>1 bis zum Ende der 4. Klasse 2 bis zum Ende der 8. Klasse 3 bis zum Ende der 10. Klasse 4 nach der 10. Klasse</p> <p><input type="checkbox"/></p> <p>20. Wann entstand der Wunsch, Ihr jetziges Studienfach zu studieren?</p> <p>1 bis zum Ende der 4. Klasse 2 bis zum Ende der 8. Klasse 3 bis zum Ende der 10. Klasse 4 nach der 10. Klasse 5 kurz vor der Studienbewerbung 6 nach der Studienbewerbung durch Umleitung</p> <p><input type="checkbox"/></p>	
		<p>21. Bitte versetzen Sie sich in die Rolle eines Studienberaters! Worüber würden Sie die Studienbewerber vor allem informieren?</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	

22. Welchen Einfluß hatten die Faktoren a) bis v) auf die Entscheidung für Ihr Studienfach?

Antworten Sie jeweils mit:

- 1 sehr starken Einfluß
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt keinen Einfluß

- a) Lehrer 44
- b) bestimmte Unterrichtsfächer
- c) Hochschullehrer
- d) meine Tätigkeit in der FDJ
- e) meine fachlichen Interessen
- f) Mutter
- g) Vater 50
- h) Geschwister
- i) berufliche Vorbilder
- k) Bekannte, die studieren oder studiert haben
- l) mein Lebenspartner
- m) Klassenkameraden 55
- n) Arbeitsgemeinschaften oder Zirkel in der Schule
- o) außerschulische Freizeitbetätigung
- p) Meister, Lehrausbilder
- q) berufspraktische Tätigkeit
- r) mein Hobby 60
- s) Presse, Funk, Fernsehen

(Fortsetzung nächste Spalte)

- t) Literatur 62
- u) Besuch an Hochschulen
- v) Berufsberatungszentrum

23. Wie stark haben Sie bei Ihrer Entscheidung für Ihr Studienfach das folgende zu Rate gezogen?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) die Schriftenreihe "Hochschulberufe" 65
- b) Informationschriften der Universitäten und Hochschulen
- c) Fachzeitschriften
- d) die Sendung "Berufe im Bild" des Fernsehens der DDR

24. Es gibt viele Gründe, sich für ein Studienfach zu entscheiden. Wie war das bei Ihnen?

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...

- a) es meinen Neigungen entspricht.
- b) ich mich dafür besondere befähigt halte. 70
- c) mir verschiedene Personen dazu geraten haben.
- d) ich hier große Chancen sah, angenommen zu werden.
- e) mich dieses Fach besonders interessiert.
- f) ich glaube, mit diesem Studium meine Kräfte voll ausschöpfen zu können.
- g) der Studienort für mich günstig ist. 75
- h) ich familiär an den Studienort gebunden bin. 76

08

Antworten Sie weiterhin mit:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich habe das Studienfach gewählt, weil ...

- i) ich unbedingt studieren wollte.
- k) ich einer Familientradition folgen will.
- l) ich hier Möglichkeiten sehe, der Gesellschaft besondere zu nützen. 15
- m) dieses Studium für mich neue geistige Horizonte eröffnet.
- n) ich gern mit meinem Lebenspartner zusammen studieren will.
- o) ich durch die Eltern an diesen Beruf/dieses Fach herangeführt wurde.
- p) ich aus gesundheitlichen Gründen für ein anderes Fach nicht geeignet bin.
- q) ich aus Leistungsgründen für ein anderes Fach nicht in Frage komme. 20
- r) ich keine klar festgelegten Interessen hatte.
- s) ich umgelenkt wurde
- t) ich Erkenntnisse gerade auf diesem Gebiet gewinnen will.
- u) ich hier Chancen sehe, meine Persönlichkeit zu entwickeln.
- v) dieses Fach meiner Persönlichkeit entspricht. 25
- w) ich dadurch meine weltanschaulichen Ideale verwirklichen kann.
- x) ich praktische Erfahrungen auf diesem Gebiet habe.
- y) ich Einblick in diesen Beruf habe.
- z) mein künftiger Beruf interessant ist.

(Fortsetzung in der Nebenspalte!)

- A) dieser Beruf interessant ist. 30
- B) mir dieses Studium eine anspruchsvolle geistige Tätigkeit sichert.
- C) mir der soziale Status des Berufes zusegt.
- D) ich Freude an der entsprechenden berufspraktischen Tätigkeit habe.
- E) ich später gute berufliche Entwicklungsmöglichkeiten habe.
- F) ich in meinem zukünftigen Beruf gute Verdienstmöglichkeiten sehe. 35
- G) ich anderen Menschen helfen möchte.
- H) ich später anderen Wissen weitervermitteln möchte.
- I) ich gern mit Menschen arbeite.
- K) ich im Beruf gern selbständig arbeiten möchte.
- L) ich später eine Leitungsfunktion übernehmen möchte. 40

Bitte geben Sie weitere Gründe kurz an!

.....

.....

.....

.....

25. Nennen Sie aus Geschichte und Gegenwart bedeutende Vertreter Ihres Fachgebietes!

.....

.....

.....

.....

<p>26. Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen? Antworten Sie jeweils mit:</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>Mein zukünftiger Beruf ist hoch angesehen ...</p> <p>a) im Betrieb. <input type="checkbox"/></p> <p>b) bei meinen Eltern. <input type="checkbox"/></p> <p>c) bei meinem Lebenspartner. <input type="checkbox"/></p> <p>d) bei meinen Freunden und Bekannten. <input type="checkbox"/></p> <p>e) in unserer Gesellschaft. <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">41</p> <p style="text-align: right;">45</p>	<p>d) durch Gespräche mit Freunden, Bekannten, Experten über das Studium <input type="checkbox"/> 53</p> <p>e) durch das Studium vorhandener schulischer Aufzeichnungen <input type="checkbox"/></p>	
<p>27. Haben Sie bereits vor Beginn des Studiums/bisher folgende Informationsquellen verfolgt?</p> <p>1 ja, regelmäßig 2 ja, aber nicht regelmäßig 3 nein</p> <p>a) populärwissenschaftliche Zeitschriften oder Bücher <input type="checkbox"/></p> <p>b) Fachzeitschriften oder Fachbücher <input type="checkbox"/></p> <p>c) populärwissenschaftliche Veranstaltungen, wie Sonntagsvorlesungen oder URANIA-Foren <input type="checkbox"/></p> <p>d) Literatur über Wissenschaftsgeschichte oder Wissenschaftlerpersönlichkeiten <input type="checkbox"/></p>	<p style="text-align: right;">45</p>	<p>Zum Schluß noch ein paar Fragen an diejenigen, die ein Vorpraktikum absolviert haben. Alle anderen schließen ab!</p>	
<p>28. Wie intensiv haben Sie sich durch die unter a) bis e) genannten Formen gezielt auf das Studium vorbereitet?</p> <p>1 sehr intensiv 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p> <p>a) durch Lesen von Studienführern, Materialien der Studienberatung, Literatur der Hochschule zur Studienvorbereitung <input type="checkbox"/> 50</p> <p>b) durch Lesen von Fachliteratur <input type="checkbox"/></p> <p>c) durch den Besuch von Lehrgängen an der Volkshochschule <input type="checkbox"/></p> <p>(Fortsetzung in der Nebenspalte!)</p>	<p style="text-align: right;">50</p>	<p>29. Wie haben Sie Ihr Vorpraktikum absolviert?</p> <p>1 als einjähriges 2 als fünfmonatiges 3 als zweimonatiges <input type="checkbox"/> 55</p>	
		<p>30. Haben Sie im Vorpraktikum eine Qualifizierung abgeschlossen?</p> <p>1 ja, Facharbeiterabschluß 2 ja, Facharbeiter-Teileabschluß 3 ja, eine andere berufliche Qualifizierung, die durch Zeugnis, Berechtigungsschein oder ähnliches belegt ist 4 nein <input type="checkbox"/></p>	
		<p>Wie beurteilen Sie die folgenden Aussagen?</p> <p>Das trifft zu</p> <p>1 vollkommen 2 3 4 5 6 überhaupt nicht</p>	
		<p>31. Mein Vorpraktikum hat mein Selbstvertrauen für ein Studium gefördert. <input type="checkbox"/></p>	
		<p>32. Durch mein Vorpraktikum habe ich künftige berufliche Anforderungen besser kennengelernt. <input type="checkbox"/></p>	
		<p>33. In meinem Vorpraktikum war ich gesellschaftlich aktiv. <input type="checkbox"/></p>	
		<p>34. Mein Vorpraktikum hat mir den Blick für mein Studium geweitet. <input type="checkbox"/> 60</p>	
		<p>35. Durch mein Vorpraktikum wurde meine Absicht gefestigt, gerade dieses Fach zu studieren. <input type="checkbox"/> 61</p>	
		<p>36. Welche Vorschläge haben Sie für die Gestaltung des Vorpraktikums?</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	
		<p>Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!</p>	

Einige spezielle Fragen haben wir an die Studenten der Wirtschaftswissenschaften:

09

1. Welche wirtschaftswissenschaftliche Fachrichtung studieren Sie?

- 1 Volkswirtschaft
- 2 Betriebswirtschaft
- 3 Außenwirtschaft
- 4 Finanzökonomie
- 5 Arbeitswissenschaft/Soziologie
- 6 EDV/math. Methoden/Statistik
- 7 Agrarökonomie

Wie stehen Sie zu folgenden Aussagen?

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

2. Eine Ablehnung für ein Ökonomiestudium hätte mich sehr enttäuscht.

3. Ein Ökonomiestudium interessiert mich nur in der o. g. Fachrichtung.

15

4. Meine o. g. Fachrichtung ist in unserer Gesellschaft hoch angesehen.

5. Die Wirtschaftswissenschaft liefert mir das Handwerkszeug für den künftigen Beruf.

6. Ich bin bereit, in meinem künftigen Beruf eine Leitungsfunktion zu übernehmen.

7. Obten Sie in den unter a) bis d) genannten Bereichen schon eine Leitungsfunktion aus?

- 1 ja, gern
- 2 ja, aber weniger gern
- 3 nein, ich hätte aber gern
- 4 nein, ich wollte auch nicht

e) gesellschaftliche Funktion auf einer untergeordneten Leitungsebene in Partei oder Messenorganisation

b) gesellschaftliche Funktion auf einer übergeordneten Ebene

20

c) Funktion in einer Arbeitsgemeinschaft, einem Zirkel

d) staatliche Leitung im Betrieb oder in einer Institution

8. Sie werden sich bei Ihrem Selbststudium während des Studiums auf Schwerpunkte konzentrieren müssen, um erfolgreich zu sein. Woran werden Sie sich bei dieser Auswahl orientieren?

- 1 sehr stark
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 gar nicht

Ich orientiere mich ...

a) an meinen Kommilitonen.

23

b) an Hinweisen der Lehrkräfte.

c) an Hinweisen von Studenten höherer Studienjahre.

25

d) an meinen fachlichen Interessen.

e) an Hinweisen erfahrener Praktiker.

f) an dem, was in den nächsten Leistungskontrollen vermutlich gefordert wird.

g) an den Anforderungen meiner künftigen Tätigkeit.

h) an der Sache selbst.

30

i) an dem, was ich noch nicht verstanden habe.

9. Kennen Sie international bedeutende, noch lebende Wirtschaftswissenschaftler? Wenn ja, so nennen Sie bitte den (die) Namen!

.....

.....

.....

.....

Hier bitte nichts eintragen!

32

37

10. Weshalb haben Sie ein Ökonomie-Studium gewählt?

Antworten Sie bei a) bis g) jeweils:

Das trifft zu

- 1 vollkommen
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

Ich habe ein Ökonomie-Studium gewählt, weil ...

- a) für mich seit Jahren aufgrund meiner Interessen nur ein solches Studium in Frage kam. 38
- b) ich kaum Chancen sah, in einer anderen Fachrichtung angenommen zu werden.
- c) ich später breite berufliche Einsatzmöglichkeiten habe. 40
- d) meine Eltern mich frühzeitig auf diese Studienrichtung festlegten.
- e) mir unklar war, was ich sonst studieren sollte.
- f) ich von meinem Betrieb dazu delegiert wurde.
- g) ich einer Familientradition treu bleibe.

Denken Sie jetzt bitte fünf Jahre voraus!

11. Wie wichtig halten Sie die nachstehenden Faktoren a) bis f) für Ihre spätere Berufstätigkeit?

Das halte ich für meine Berufstätigkeit für

- 1 sehr wichtig
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht wichtig

- a) daß ich das Vertrauen meiner künftigen Kollegen besitze 45
- b) daß ich das Vertrauen meines künftigen Leiters besitze
- c) daß ich mich schnell auf die Bedingungen und Forderungen der Praxis einstellen kann
- d) daß ich mich ständig weiterqualifiziere
- e) daß ich möglichst viel Wissen während des Studiums erwerbe
- f) daß ich lerne, wissenschaftlich zu arbeiten 50

12. Wie gern möchten Sie nach dem Studium folgende Aufgaben übernehmen?

Das möchte ich

- 1 sehr gern
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6 überhaupt nicht

- a) Forschungstätigkeit in der Wirtschaft 51
- b) Forschungstätigkeit an der Universität/Hochschule
- c) Lehrertätigkeit an der Universität/Hochschule
- d) Lehrertätigkeit an sonstigen Einrichtungen
- e) Leitungstätigkeit in der Wirtschaft 55
- f) Leitungstätigkeit im Staatsapparat
- g) Leitungstätigkeit an Universität/Hochschule
- h) sonstige Tätigkeit (bitte eintragen): 57

13. Unter welchen Bedingungen wären Sie bereit, nach dem Studium eine Leitungsfunktion zu übernehmen? Notieren Sie bitte in Stichworten:

.....

Zum Abschluß noch ein kleines Experiment: Bitte schreiben Sie alle Wörter auf, die Ihnen zum Begriff "ÖKONOMIE" einfallen. Notieren Sie einfach alles, was Ihnen in diesem Zusammenhang durch den Kopf geht!

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.

.....

